

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

112 (25.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717936)

ohne Rücksicht den Taten zur Verfügung gestellt. Ehemalige Soldaten, selbst wenn die Taten erst während der Mächte zum Frieden geworden wären, so hätte sie zu werden die Bedingung nicht sein sollen. Sie hätten einen Eid geschworen, bis zum letzten Blutstropfen für ihr Heimatland zu kämpfen. Belangreich ist die Mitteilung des Kaisers, daß der Großfürst der Zensur den türkischen Truppen Nahrungsmittel und Ausrüstung gesandt, sowie seine Unterstützung bis zum Schluß zugesagt habe. — Was die Italiener angeht, so lobt Ebdem Kaiser die taktischen Leistungen der Offiziere, aber von den Soldaten hält er nicht viel. Er ist ganz erbittert darüber, daß sie so wenig Zucht zeigen, sich zum Gefechte zu stellen. Einmal habe er geradezu an den italienischen Kommandanten geschrieben und ihn aufgefordert, mit seinen Truppen zum Kampfe herauszukommen. In Tobruf habe er die Italiener auf drei Seiten so eingeschlossen, daß sie sich nicht über die Stadtmauern hinaus hätten wagen dürfen.

Lebt Erber bei noch?

Wie der Sekretär des Oberkommissars der hohen Posten erklärte, ist die von ihm aus verbreitete Meldung von dem Tode Erber Weis keine Erfindung. — Ein persönlicher Freund Erber Weis teilt der „W. Fr.“ mit: Die Nachricht von dem Tode Erbers läßt die Frage offen, um welchen der beiden Erber, die auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz kämpften, es sich handelt. Der Oberkommandierende in Bengasi, der kürzlich General wurde, trägt denselben Namen, wie der aus den Tagen der Freiheitsbewegung bekannte Major, der sein Generalstabschef war. Man erfährt vor kurzem von einer Verwundung Erbers, aber auch damals war nicht gesagt, welcher der beiden der Verwundete sei. Ein dem türkischen Generalstabschef angehöriger Offizier, der sich vor einigen Tagen in Wien aufhielt, erzählte, daß von dem freiheldlichen Erber vor kurzem Nachrichten eingetroffen seien, und es scheint sich demnach bei der Todesnachricht um den anderen Erber zu handeln, der zwar ein tüchtiger Dichter sein mag, sich aber besonderer Popularität nicht erfreute.

Ueber eine geheimnisvolle Spionageaffäre

berichtet das „D. Z.“ aus Petersburg. In militärischen Kreisen ruht ein Spionagefall ungeheurer Sensation hervor. Unweit Petersburgs hinter Oranienbaum wurde das wichtige Geheimfort „I“ unter Beobachtung der strengsten Maßregeln zur völligen Geheimhaltung dieser starken Küstenbatterie gebaut. Trotzdem soll sich ein Spion eingeschlichen haben, ein Deutscher, der sich in Oranienbaum hatte naturalisieren lassen und als Bauunternehmer für das Fort ausführlich über den Bau nach Deutschland berichtet. Er konnte jedoch nicht alle Einzelheiten erfahren. Da erkannte sich etwas aus Unvertrautes. Der Generalmajor über das Fort „I“, dem die Aufsicht über alle Arbeiten übertragen war, floh plötzlich nach Deutschland. Er nahm alle Geheimpläne über das Fort und 25 000 Mk. Staatsgelder mit. Der Erbauer des Forts war der Militäringenieur Smirnow, der Oberleiter der Kommandeure von Kronstadt General Artamonoff, der während des letzten Krieges die Verteidigung Maldoivots leitete und während des Vojeruffandes zum General avancierte.

Cutin-Lübecker Eisenbahn.

Es ist in diesem Blatte (Nr. 76 der „Nachrichten“) bereits mitgeteilt, daß die Kammer für Handelsfachen in Lübeck durch Urteil vom 16. März d. J. die Klage der Cutin-Lübecker Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft über die Aufhebung des Generalvertragsbeschlusses für das Jahr 1910 an die Stammaktion eine Dividende von 3 1/2 Prozent zu verteilen, kostenpflichtig abzugeben hat. Nachdem das Urteil nunmehr ausgefertigt und zugestellt ist erübrigt, in kurzem auf die Entstehungsgründe zurückzukommen.

Der Rechtsstreit bewegte sich um die Frage, ob eine Vertheilung von rund 85 000 M für neubeschaffte Betriebsmittel aus den Beständen des Reserve- und Erneuerungsfonds erfolgen durfte, oder ob diese Ausgabe sagnungsgemäß aus der laufenden Betriebsaufnahme zu decken gewesen wäre; wenn die letztere, von den Regierungen vertretene Ansicht zutrifft, so wäre der zur Verteilung der 3 1/2 Prozentigen Dividende erforderliche Betrag von 84 000 M nicht verfügbar gewesen. Das Gericht ist der Auffassung der Verwaltung beigetreten, daß nach der im Jahre 1910 gültigen Fassung der statutarischen Bestimmung der Reserve- und Erneuerungsfonds gerade für die Bestreitung solcher außergewöhnlicher, im Gegensatz zu regelmäßig wiederkehrenden Aufwendungen bestimmt sei, und daß dem auch die bisherige, widerspruchsfrei gelübte Praxis entsprochen habe. Interessant ist der Nachweis aus der Entstehungsgeschichte der Konzeption und der Satzungen, daß, wenn die bisherige Dotierung des Fonds dieser Aufgabe gegenüber als eine kaum ausreichende erscheine, gerade die Regierungen es gewesen sind, die die Jahresabführung des Unternehmens in die Reserve auf den geringen Betrag von 7500 M heruntergedrückt haben, um die Gefahr zu verringern, indes auf Grund der Garantie für Verzinsung und Tilgung der Prioritätsanleihe härter herangezogen zu werden; nachdem die Regierungen selbst, führt das Gericht zurecht aus, für die Bestimmung der Satzungen verantwortlich erscheinen, können sie nicht andererseits auf die Unzulänglichkeit der Ausstattung des Fonds zu ihren Gunsten als Inhaber der Aktien Litt. B die Stammaktionäre belassen.

Für die Verschäpfung des Unternehmens und seiner Verwaltung ist es selbstredend von hoher Wichtigkeit, daß ihre Finanzpolitik und ihr Verfahren durch gerichtliche Erkenntnis für durchaus korrekt erklärt sind, für alle Beteiligten ist es indessen von noch größerer Wichtigkeit, daß in Zukunft eine betrieblige Frage gar nicht wieder praktisch werden kann. Die Organe der Gesellschaft waren schon länger von der Unzulänglichkeit des Reserve- und Erneuerungsfonds überzeugt, und ist, bevor die Genehmigung zu einer neuen Anleihe erteilt wurde, eine Forderung der Satzungen in Kraft getreten, welche den Fonds, dessen Zeichnung und Verwendung nach denselben Grundfäden und Ausführungsbestimmungen regelt, die sich bei den preussischen Privatbahnen bewährt haben. Diese Konsolidierung des Unternehmens ist schon an sich geeignet, den Kredit derselben für die Unterbringung der Anleihe zu befähigen; der gewonnene Proseß

wird, wenn das Urteil die Rechtskraft beschreitet, das Vertrauen in die Gesellschaft vollends heben; einen außerordentlichen Vorstoß wird dasselbe aber durch die Tatsache gewinnen, daß der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 21. d. M. beschlossen hat, der nächsten Generalversammlung vorzuschlagen, außer der 3 1/2-prozentigen Dividende an die Aktien Litt. A eine solche von 1 1/4 Prozent an die Aktien Litt. B zu verteilen.

Für die der Sache fernere Stehenden ist zum Verständnis dieses Vorganges daran zu erinnern, daß die Regierungen des Nützentums und der freien und Hansestadt Lübeck das Recht auf Aushandlung von Aktien Litt. B für diejenigen Verträge haben, die sie auf Grund der Garantie für die Prioritätsanleihe leisten. Diese Aktien Litt. B kommen erst zu einem Dividendenanspruch, wenn die Aktien Litt. A mindestens 3 1/2 Prozent erhalten haben, sie sind dann bis zu gleicher Höhe bezugsberechtigt und setzen es zu gleichem Anteil mit den Stammaktionären ihre Anwartschaft frei.

Die staatliche Garantie wurde seinerzeit als eine Form der Unterstützung des Unternehmens angesehen, welcher, mehr aus äußeren Gründen, der Vorzug vor einer Kapitalbeteiligung a fonds perdu gegeben wurde; jedenfalls hat man kaum je eine Dividende erwartet. Dieser unerwartete Erfolg im 39. Geschäftsjahre ist zum ersten Male eingetreten und verpricht, eine nicht nur einmalige Erscheinung zu sein, da er auf gesunder Entwicklung des Unternehmens beruht. Bei diesem Charakter war dasselbe auch für 1910 nicht entfernt auf künstliche Finanzoperationen angewiesen, um die 3 1/2-prozentige Dividende für die Stammaktionäre ausbezahlen zu können. Der Effekt für die zur Zeit im ausschließlichen Besitze der garantierenden Regierungen befindlichen Aktien Litt. B würde ein noch erheblich günstiger sein, wenn dieselben nicht bei Genehmigung der Anleihe zur Bedingung gemacht hätten, daß die Verwaltung außer der normalen Jahresrücklage in den Reserve- und Erneuerungsfonds (für 1911 43 000 M) in den nächsten 18 Jahren noch einen unangreifbaren Betrag von jährlich 27 000 M zur Bildung einer Kapitalreserve zurückzulegen hätte. Zu einer solchen außerordentlichen Sicherungsmaßregel dürfte in dem Zustande der Bahn und ihrer Ausrichtung Bedürfnis oder Veranlassung nicht vorliegen, und wer in die Zukunft schaut, wird unwillkürlich die Frage aufwerfen: Für wen werden solche Schätze gesammelt? Wen werden sie zugute kommen?

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unterer mit Redeempfindungen versehenen Originalberichte ist nur mit großer Geduld abgelesen. Richtigungen und Berichtigungen sind dem Verfasser nicht willkommen.

Oldenburg, 25. April.

- * Der Großherzog wird, von Kissingen zurückkehrend, heute abend wieder hier eintreffen.
- * Militärische Personalien. v. Grothe, Oberstl. beim Stabe des Obd. Inf.-Reg. Nr. 91, wurde unter Ernennung zum Kommandeur des 4. Westpreuss. Inf.-Reg. Nr. 140 zum Oberst befördert; Oberstl. v. Petersdorff trat unter Enthebung von der Stellung als Bat.-Kom. zum Stabe des Obd. Inf.-Reg. Nr. 91 über. — v. Hoppe, Oberstl. 3. D. und Kommandier zur Dienstleistung beim Generalkommando des 10. Armeekorps, wurde diesem Generalkommando zugeteilt. — Den Majoren 3. D. v. Rormann, Kom. des Landw.-Bezirks II Oldenburg, und Graf v. Bernstorff, Vorstand des Art.-Dep. in Oldenburg, wurde der Charakter als Oberstleutnant verliehen. — v. Dppen, Adjutant des Generalkommandos des 2. Armeekorps, wurde unter Verleihung in das Obd. Inf.-Reg. Nr. 91 zum Bat.-Kommandeur ernannt. — Zur Frühjahrsreise an Bord eines Schiffes der Hochseeflotte nach Anordnung von deren Chef wurde Kommandier Maj. Sydow (Frank) im Generalstabe des 10. Armeekorps. — v. Jordan, Oberstl. und Stabsadjutant des Großherzogs von Oldenburg, wurde der Charakter als Oberst verliehen. — v. Preininger, beauftragt mit der Führung des Obd. Drag.-Regts. Nr. 19, wurde zum Kommandeur des Regiments ernannt. — v. Stutterheim, beim Stabe des Obd. Drag.-Regts. Nr. 19, wurde zum Kommandeur des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schlf.) Nr. 4 ernannt. — v. Raehne, Maj. im 2. Bataillon Inf.-Reg. Nr. 11, wurde zum Stabe des Obd. Drag.-Regts. Nr. 19 verlegt. — v. Kock, im Inf.-Reg. Feldart.-Reg. Nr. 62, wurde unter Verleihung in das 1. Ober-Inf.-Reg. Nr. 15 zum Bataillonchef ernannt. — Zum überzähligen Hauptmann befördert wurde Oberstl. Gähde im Inf.-Reg. Feldart.-Reg. Nr. 62. — Zum Oberstleutnant befördert wurde der Major Solben, Vorstand des Besatzungsamtes des zehnten Armeekorps. — Maj. v. Major und Stabsadjutant des Besatzungsamtes des zehnten Armeekorps, Abtl. Major und Mitglied des Besatzungsamtes des zweiten Armeekorps, als Stabsadjutant zum Besatzungsamte des zehnten Armeekorps verlegt, und zum überzähligen Major befördert Hauptmann v. d. Chevallerie, Mitglied des Besatzungsamtes des zehnten Armeekorps. — v. Stodt, Hauptmann im Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91, wurde unter Verleihung des Charakters als Major der Abschied mit Pension und Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt, desgleichen dem Oberleutnant 3. D. Roenig, zugeteilt dem Generalkommando des zehnten Armeekorps, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, desgleichen Herrn v. Gregor, Kommandeur des Landw.-Bezirks Kosen, mit der Aussicht auf Anstellung im Jübiläum und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Oldenburgischen Inf.-Regts. Nr. 91, beiden unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant.
- * Ein alter Herr, Oberst v. Oden, Kommandeur des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf von Moltke (Schlesisches) Nr. 38 in Mag., wurde mit der Führung der 38. Infanterie-Brigade (73er und 74er) in Hannover beauftragt und gleichzeitig zum Führer der Garnisonäskisten (Kommandanten) ernannt. Er wurde am 14. Februar 1880 zum Leutnant im Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91 in Oldenburg ernannt, in dem er 1885 bis 1887 Adjutant des Füsilier-Bataillon war. Von 1887 bis 1890 war er zur Kriegsdienstzeit und hierauf zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert. Am 21. Juli 1889 zum Oberleutnant befördert wurde er am

25. März 1893 als Hauptmann zum Großen Generalstabe befohlen.

* Die Aufführung von Hoffis „Verlorenem Paradies“ durch den Singsverein am 29. und 30. d. M. wurde die Dauer von 2 1/2 Stunden voraussichtlich nicht überschreiten. Es können also, da mit Rücksicht auf die auswärtsigen Abonnenten der Besetzung auf 7 Uhr festgesetzt ist, alle Sätze nach Schluß des Konjertes erreicht werden. Die Nachtrage nach Eintrittsarten ist schon jetzt sehr stark — wie wir hören, ist der erste Rang bereits ausverkauft — und man wird auch tun, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern.

* Die Befestigung Wangerooge. Aus Berlin dröhnt uns unter Vertreten: Die Reichsregierung hat für neue Fortifikationsanlagen an der deutschen Nordküste die Vorarbeiten aufnehmen lassen. Den abgeschlossenen Befestigungen der Inseln Helgoland und Vorkum soll nunmehr die Befestigung der Nordküste Wangerooge folgen. Die Verhandlungen des Reiches mit der oldenburgischen Staatsregierung zu deren Soliketzgebiet Wangerooge gehört, stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Der Bau der den fortifikatorischen Zwecken der Insel dienenden Eisenbahn durch zwei Kompagnien des 5. hannoverschen Infanterieregiments, der bereits vor Wochen begonnen ist, soll noch vor Beginn der Wangerooger Badezeit fertiggestellt sein.

* Personalnotiz. Der Großherzog hat zum 1. August d. J. den Oberrevierförster Holzberg in Oldenburg auf sein Amt in den Ruhestand versetzt und ihm den Titel „Oberrevierförster“ verliehen. — Herr Holzberg gedieh viele Jahre dem Stadtrat an und war ein verdienstvolles Mitglied der Devisions- und Licht- und Wasserkommission.

* Das polizeil. Meldewesen ist durch eine Verordnung des Ministeriums in wesentlichen Punkten neu geregelt. Die wichtigsten Neuerungen sind folgende: Der behördliche Aufenthalt lediger der Werbung, wenn er länger als einen Monat hat bisher drei Monate dauert. Die Meldungen des Zu- und Umzugs hat innerhalb drei Monate hat bisher sieben Tagen zu erfolgen. Der Tag des Zu- oder Umzugs wird bei Berechnung der Frist nicht mitgerechnet. Entsprechend ist die Frist für die Meldepflicht der Vermieter, Verpächter, Dienherren usw. von 14 auf 7 Tage verkürzt. Für minderjährige und entmündigte Personen haftet der Vormund. Besondere Pflichten sind ferner den nicht im Gemeindebezirk wohnenden Grundbesitzern auferlegt. Die Neuerungen treten sofort in Kraft, gelten also schon für die bevorstehenden Waimünster.

* Von der Ausstellung zur Befestigung der Sundküsten. Die gefragte Notiz ergänzen wir dahin, daß die Ausstellung vom 23. bis 30. April währt und Sonntags von 12 bis 2 und nachmittags von 5 1/2 bis 9 Uhr, Sonntags von morgens 11 bis abends 7 Uhr geöffnet ist und jedermann freien Eintritt hat.

* Gutes Andenken. Wir lesen in der „W. Fr.“ Staatstages: „In wie gutem Andenken der frühere, hier vor etwa Jahresfrist plötzlich verlebte Kommandeur der „Berlin“, Kapitän Langreuter, noch steht, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Besatzung des Dampfers nahezu 200 M für eine Aumenstende, welche am Todestage, dem 3. Mai, auf dem Grab des allzu früh Verlebten in Oldenburg niedergelegt werden soll, aufgebracht hat. Der 2. Offizier des Dampfers, Herr S. Petermüller, welcher gleichfalls aus Oldenburg stammt und nach seiner Ankunft in Genoa einen Urlaub in die Heimat antritt, ist von der immer noch um ihren toten Kapitän trauernden Besatzung mit der Niederlegung der Todesgabe beauftragt worden.“

* Das Resultat des Preisausschreibens für die Befestigung des Dünnerleber Moores wird im Inzeratenteil der heutigen Nummer mitgeteilt. Danach sind 47 Projekte eingegangen. Ein erster Preis wurde nicht erteilt. Mit dem zweiten Preise von 500 M wurde ausgezeichnet das Projekt von Architekt Fritz Dieking-Bremen. Der erste und dritte Preis wurde zu drei dritten Preisen im Betrage von je 350 M zusammengelegt. Mit diesen Preisen wurden ausgezeichnet: 1. Regierungsbaumeister 3. Wobischläger, Oldenburg, 2. Architekt Schütler u. Bohne, Oldenburg, 3. Bauassistent Mohr, Oldenburg. Ferner wurden einige Entwürfe zum Preise von je 200 M angekauft. Die Projekte können vom 26. April bis zum 8. Mai in den unteren Räumen des Landtagsgebäudes besichtigt werden. (Z. Inzerat.)

* Konkursverfahren eröffnet. Gastwirt Gustav Frohn in Oldenburg, Bremerstraße; Konkursverwalter: Rechnungssteller Adolf Grimm in Oldenburg.

* Oldenburgisches Gefestblatt Bd. 38 Stück 15 enthält: Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen vom 20. April 1912 wegen Aufnahme einer Anleihe nach dem Gesetz vom 18. April 1912.

* Verhaftet wurden zwei Gelegenheitsarbeiter wegen Urkundenfälschung und Betruges. Sie hatten vor längerer Zeit bei einem Bahnarbeiter im Herzogtum gearbeitet und erhielten bei ihrem Austritt aus der Arbeit einen mit Fälschung ausgefüllten Lohnschein. Sie werden nun bestrafung, die betr. Zahlen ausabiert und gefällig zu haben, woraufhin ihnen bei der Kasse der volle Lohn ausgezahlt wurde. Später stellte sich die Fälschung heraus, und nunmehr hat man die Verhafteten — die mehrfach vorbestraft sind — hinter Schloß und Riegel gebracht.

Wettervorhersage für Freitag:

Wicht heiter. Schwache östliche Winde. Froden. Nachmittags warm.

Für die Nationalflugspende

sind ferner eingegangen: A. J. 2 Mk., 2. 350 Mk., zusammen 43,12 Mk. Wir danken herzlich und bitten dringend um weitere Gaben.

* Bad Zwischenahn, 25. April. Heute abend 8 Uhr findet in Meyers Hotel eine vom freimüthigen Verein einberufene öffentliche Wählerversammlung statt, in der Herr Rormann-Bremen reden wird. (Siehe Inzerat.)

* Rühringen, 25. April. Aufsehen erregt hier in Antracht der traurigen Nebenumstände der Selbstmordversuch eines zwölfjährigen Schülers. Er erhielt von seiner Stiefmutter, die den Haushalt verlor, nicht hinderehend zu essen; er suchte sich deshalb zu erhängen. Mitschüler bemerkten das Vorhaben und vermochten ihn, noch rechtzeitig zu retten.

Barel, 25. April. Beim Fußballspiel erlitt ein Landwirtschafsschüler einen Beinbruch.

Obernburg, 24. April. Die Schauung der Ortskrägen in Obernburg (durch Großherzogliches Amt Obernburg), wird Montag, den 29. April d. J., morgens 8 Uhr, vorgenommen werden (nicht, wie bekannt gemacht, Sonnabend, den 29. April). Am Reinigungstage, am Sonnabend, den 7. April, sind von den Anwohnern die Fahrstraßen, Straßenrinnen und Trottoire gründlich zu reinigen und von Gras und Unkraut frei zu machen. Ebenso ist das Gras unter den Hecken zu entfernen. Die Trottoire und Straßenrinnen sind fests rein zu halten. Auch findet am 29. und 30. April die Befichtigung der übrigen Gemeindegänge statt.

Clayenburg, 25. April. Die 1. Abteilung Pflegebedürftiger Kinder wird Anfang Mai nach Bangeroog gehen und dort im St. Wilhelms-Stift (kathol. Kinderhospiz) Aufenthalt nehmen.

O. Wilhelmshaven, 24. April. Dem Leiter des Lehreren-Seminars in Neuenburg bei Barel, Rektor Gerber, ist vom Großherzog von Oldenburg auslässlich seiner 10jährigen Tätigkeit als Anstaltsleiter die Berechtigung zur Führung des Renteititels „Direktor“ verliehen worden. Er war früher an der hiesigen Mädchenmittelschule tätig und gründete vor 10 Jahren in Wüddingen das erste oldenburgische Lehreren-Seminar.

O. Wilhelmshaven, 24. April. Der schnellste Kreuzer der deutschen Marine ist nach den Ergebnissen der vor einigen Tagen abgeholtenen Abnahme-Probefahrt der kleine Kreuzer „Breslau“. Er hat auf dieser Fahrt, Blättermeldungen zufolge, eine Geschwindigkeit von 30,4 Seemeilen in der Stunde erreicht, während von den letzten kleinen Kreuzern nur 27-28 und vom Panzerkreuzer „Moltke“ nur 28,4 Knoten erzielt wurden.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Sandberg in Obernburg.

Wie bekannt sein dürfte, ist der Sandlagerplatz, auf dem der Staat seinen Waggerland lagerte, in Privatbesitz übergegangen. Seit ca. 20 Jahren hat dieser Berg an dieser Stelle gelegen und seinen Wästenhaud in alle Winkel geföhnt, zum Schrecken der Bewohner Obernburgs. Es ist erfreulich, daß sich nun ein Unternehmer gefunden hat, der es sich zum Ziel gesetzt hat, anstelle des Sandberges stattliche Häuser zu erbauen. Der Ortsausschuß von Obernburg nimmt auch reges Interesse an dieser Sache. Er hat in erster Beratung beschlossen, die Pfisterung einer neuen Straße, längs des Obernburger Kanals, auf Ortstrottoir zu übernehmen. Nach Ansicht vieler Bürger ist dieses Interesse des Ortsausschusses anzuerkennen, doch die Kosten, die der Ort übernehmen soll, sind nicht im Interesse des Ortes, weil sie nur einem Unternehmer zugute kommen. Solche Ausgaben sind vom Ortsausschuß nicht zu verantworten. Auch ist der Zweck dieser Ausgaben ganz verfehlt, weil von dem Unternehmer des Sandplatzes geplant wird, nur die Brunnenstraße längs des Kanals bis an den sogenannten Koppelweg zu verlängern. Von dieser verlängerten Brunnenstraße zweigt östlich die Alburgstraße ab, zur Clayenburgstraße führend. Eine andere projektierte Straße soll die Alburgstraße, im Mittel mit dem Koppelweg verbinden, jedoch von der Alburgstraße aus soll keine Verbindungsstraße mit der schon bebauten Charlottenstraße angelegt werden. Hierin liegt ein großer Fehler. Man geht um den Berg

herum und läßt die Kostbarkeiten, die in dem Berg enthalten sind, darin stecken. Es ist jedenfalls notwendig, wenn hier ein schönes Straßenbild geschaffen werden soll, das auch dem Ort zur Zierde dienen soll, daß vor allen Dingen die Charlottenstraße weiter ausgebaut wird. Der Ausbau der Charlottenstraße liegt im allgemeinen Interesse, weil gerade diese Straße das neue Vaugelände ausschließt und eine hübsche Verbindung zwischen der Bremerstraße und der Clayenburgstraße herstellt. Schreiber dieses Artikels sind der Ansicht, daß der Ortsausschuß in Obernburg, wenn er für die Herichtigung dieses neuen Bauareals finanzielle Opfer bringen will, sie nur unter der speziellen Bedingung bewilligen darf, wenn die Charlottenstraße weiter ausgebaut wird, zur Hebung des Ortes Obernburg. Mehrere Ortsbürger.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Im Untergang der „Titanic“.

Newport, 25. April. Die Passagiere des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Bremen“ erklären, sie seien so dicht an den Leichen der „Titanic“ vorbeigefahren, daß sie die einzelnen Personen hätten unterscheiden können. So sahen sie eine weibliche Leiche, die in jedem Arme ein Kind hielt, und ein Ehepaar, das sich umschlangen hatte. Drei Personen hielten sich noch an einem Deckstuhl fest. Alle hatten Rettungsgürtel um. Ueberall auf dem Meere sah man Rettungsgürtel umherfliegen. Die Mehrzahl der Leichen trieb zwischen zwei Eisbergen, von denen der eine teilweise gesplittert worden war, als wenn er mit der „Titanic“ zusammenstieß. Viele von den weiblichen Passagieren der „Bremen“ schrien beim Anblicke all dieser Leichen laut auf.

Washington, 25. April. Im weiteren Verlaufe seiner Aussage erzählte der fünfte Offizier der „Titanic“, Lowe, er habe im Rettungsboot etwa eine Stunde gewartet, bis die Hilferufe der Ertrinkenden ziemlich verstummt gewesen seien. Dann sei er zur Unglücksstätte zurückgekehrt und habe mehrere Lebende aufgegriffen. Vorher wäre es Wahnsinn gewesen, sich unter die Menge der Ertrinkenden zu begeben.

Washington, 25. April. Der Quartiermeister der „Titanic“, der angeblich nach England abreisen wollte, obwohl er eine Vorladung erhalten hatte, wurde unter Beobachtung von Newport nach Washington gebracht.

Washington, 25. April. Bruce, Ismah und Franklin ist von der Senatskommission die Erlaubnis zur Rückkehr nach Newport, um die sie gestern abend nachsuchten, verweigert worden.

London, 25. April. Als gestern mittag das Schwesterschiff der „Titanic“, die „Olympic“, von Southampton mit 1400 Passagieren an Bord nach Newport abgehen wollte, weilerteten sich, nachdem das Abfahrtszeichen bereits gegeben war, plötzlich 300 Mann der Besatzung, meistens Decker, mitzuführen, weil das Schiff nicht ausreichend mit Rettungsbooten versehen sei. Obwohl mehrere Direktoren 1 1/2 Stunde auf die Leute einredeten, ließen sie sich nicht umstimmen. Zwar setzte sich das Schiff später in Bewegung, aber die zur Fahrt Unwilligen wurden in Cordes ausgeschießt. Die „Olympic“ verließ ihre Ankerstelle. Sie kam nicht eher abfahren, bis sie ihre Besatzung ergänzt hat.

Paris, 25. April. Der französische Gesandte hat sich in das Judenviertel von Reg begeben, das sich in einem

verklagerten Zustande befindet. Die Rebellen haben wieder geplündert und das Judenviertel nachher angezündet. 550 Tote sind in diesem Viertel aufgefunden worden. Jetzt scheint in Reg die Ruhe wieder hergestellt zu sein. General Poincaré hat die Autorisation erteilt, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. Die Ermächtigung ist ihm jedoch erteilt worden.

Der Krieg.

Konstantinopel, 25. April. Nach den Berichten des Kriegsministeriums haben die Italiener drei Tage lang Anzuda im Noter Meere bombardiert, ohne großen Schaden anzurichten. Ferner gibt das Kriegsministerium bekannt, daß die Italiener in den letzten Tagen bei Berma 150 Tote und Verwundete verloren und Verhauungen aufgegeben hätten.

Verwundete Depeschen.

Dresden, 25. April. Die Dresdener Tierärztliche Hochschule wird nach Leipzig verlegt und der Universität angegliedert werden. Der gesamte Lehrkörper von 30 Personen, sowie 250 Studierende werden nach der Landesuniversitätsrats-Rat über.

Berlin, 25. April. Gestern sind an die Vertreter der schwedischen Städte Stockholm, Göteborg und Waimö Einladungen zum Besuche von Berlin abgegeben worden. Der Besuch soll vom 2. bis 8. Juni erfolgen.

Berlin, 25. April. Gestern sind an die Vertreter der schwedischen Städte Stockholm, Göteborg und Waimö Einladungen zum Besuche von Berlin abgegeben worden. Der Besuch soll vom 2. bis 8. Juni erfolgen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Hartleibigkeit, Verstopfung
nehmen Sie das altbewährte
Hunyadi János
Bitterwasser.
Normaldosis: ein Weinglas voll.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Sommeils Saccharogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. S o m m e l l.

Neue moderne Seiden-
Foulards- u. Bordürenstoffe, Stickerei-Roben u. Blousen, porto- u. zollfrei an Private, Muster franko.
Seidenstoff-Versand
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hof.
Zürich (Schweiz C. 14),
Gegründet 1889.

Freitag großer Fischtag,
lebendfrische Ware, billigste Preise!



Amerfeinste Angel-Schellfische (jede Größe), Fel. Schellfisch, Tarbutt, Steinbutt, Seezungen, Seehering, Nozungen, Knurrhahn und Karbonadenfisch etc.
Besonders billig: Lebendfrische Schollen (lebend verpackt) à Pfd. 30 Pfg. Lebendfrische Rabliau, kopflos, 15 Pfg. ff. Räucherwaren, Marinaden, Neue Matjes, dicke frische Granat und gekochte Seegranat.

Joh. Stehnke,
Dänische Fisch-Großhdl., Achternstr. 53/54.

Für Freitag und Sonnabend:
Direkt aus unseren Fischdampfern Nordenham:

Prachtvolle Nordseer Schellfische,
nur das feinste, Pund 35, 40 und 50 Pfg., ff. Seezunge, ff. Steinbutt Pfd. 120 Pfg., ff. Nozunge Pfd. 50 Pfg., Tarbutt Pfd. 70 Pfg., ff. Knurrhahn (fertig), Karbonadenfisch, Prachtvolle Island-Schellfische Pfd. 25 Pfg., billig, Prachtvolle Nordsee-Rabliau u. Seelachs, kopflos, Pfd. 15-20 Pfg., Lebendfrische Flushechte Pfd. 75 Pfg., Lebende Schlei Pfd. 150 Pfg., Nitrifische Wejerbut, hochsein, Pfd. 20, 30-50 Pfg., Frische Seegranat, Frische Granat Pfd. 30 Pfg., Neue Walta-Kartoffeln 10 Pfd. 125 Pfg., Neue Matjeshering Std. 20 Pfg., Neue Scherlinge Dtd. 60, 80 u. 100 Pfg.

Fischhandl. „Nordsee“
Zuh. C. Ficke, Postleferant, Fernsprecher 165.
Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Immobilienverkauf.
Sandhatten, Station Duntlojen, Landmann Wilh. Reu's daltelich läßt wegen anderweitigen Unternehmens
feine zu Sandhatten günstig belegene
kleine Landstelle
bestehend aus dem geräumigen Wohn- und Wirtschafts-Gebäude, Scheune etc. und ca. 80 Sch. S. Ländereien guter Bonität, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufliegen.
Verkaufstermin steht an auf
Montag,
den 6. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, in Eichhorst's (Währmann's) Gasthaus zu Sandhatten.
Die Besichtigung gelangt sowohl im ganzen als auch in getrennten Einteilungen zum Kauf-kaufinteressenten laden ein
Bernh. & Georg Schwarting, amtl. Autl., Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3. — Fernspr. 1111.

Immobilienverkauf.
Galenhorst. Der Landwirt B. D. Stubbe zu Gengshlagerweg läßt
feine zu Galenhorst sehr günstig belegene
Ländereien
ehem. Schütteische Stelle, groß 3,4679 ha, bestes Roggenland, im Ganzen und in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend zum Verkauf aufliegen.
Verkaufstermin steht an auf
Mittwoch,
den 8. Mai d. J., nachm. 6 Uhr, in Stoll's Gasthaus in Galenhorst.
Auf der früheren Gauthalle sind noch eine Unzahl schöner Obstbäume und ein Brunnen vorhanden; die Ländereien eignen sich daher vorzüglich zur Erziehung einer kleinen Stelle.
Kaufinteressenten laden ein
Bernh. u. Georg Schwarting, amtl. Autl., Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Das Geld liegt auf der Straße!
Ist es es? Nein, auch noch aufheben? Sie fragen immer, daß der Einkommen bei diesen neuen Zeiten nicht laud, und dabei verwenden Sie ein Vermögen, indem Sie Ihre Bekanntheit und Ihre freie Zeit nicht ausnützen verlieren. Wären Sie meiner Meinung täglich um 1 Stunde, und Sie verdienen sich neben 3 zum Beruf ein schönes Stück Geld. Kein Kapital, keine Einkommnisse nötig. Passend für Personen jeden Standes und Geschlechts. Offerten unter C. 2638 an Heinz Hiesler, Hamburg.

!! Strickhöschen !!
mit kurzen Beinen,
Söckchen
mit Wollrand.
Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstr. 10.
Alte Dachpannen
zu verkaufen. Langestr. 56.
Zu kaufen gesucht
5 bis 10,000
alte Wassersteine.
Zentrale Wackerstraße 128.

Zum Umzug
empfehle:
Beden, Enten, Fendel, Matten, Abseibürsten
— — —
Prima Fensterleder
in großer Auswahl.
Wilh. Pape, Langestr. 56
3. Vert. 1. Bel. Ruh u. 1. Rind. Zogann-Juliusweg 120.

Rat in Frauen-
!! leiden !!
— erteilt —
Frau G. Janssen,
Bremen, Lammstedterstr. 61.
Empfehle Apparat zur Beruhigung des Bettmödes, von herabragenden Ärzten geprüft und für gut befunden.
Wollig zu verkaufen ein Sofa, Hochelberweg 41.

Ofener Krug.
Am Sonntag, den 28. April:
: Ball :
Anfang 5 Uhr.
Freitag morgen:
Angelschellfische, Gratschollen u. grüne Anle.
Harder, Johannesstraße.
Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Damenfahrtrab. Off. mit Preis unter B. 412 an die Zentrale, Langestr. 20.

Suche Abnehmer
für
Dangaster Granat.
Offerten erbeten unter K. 25 Zentrale Nachrichten, Barel.
Reihen bei Bahn. Habe drei schöne Hündchen zu verkaufen; ferner Würstchen für 1 Zentimeter gute Wurstweide auf diesen Sommer.
D. Schlang.

!! Moderne Schuhwaren !!

Grösste Auswahl!

Erprobte Qualitäten!

Billigste Preise!

Damen-Schnürstiefel

strapazierfähigste Qualitäten, bequeme Formen . . . **5²⁵**

Chromleder mit Radkappe . . . **8⁰⁰**
breite moderne Formen
Paar . . . **10,50, 9,75, 9,00**

Echt Chevreauz
nehmliche Form
Paar . . . **9⁵⁰**
N. 13,75, 12,75, 10,50

Für den Schulanfang

besonders dicke, strapazierfähige

← **Knaben- und Mädchen-Stiefel** ←
breite bequeme Formen, extra preiswert!

Größe 27-30 von **3⁹⁰** Mark an. | Größe 31-35 von **4³⁰** Mark an.

Spezialität in Kinder-Stiefeln.

Dr. Kochs Normalschuh und Marke Kinderheil.
schwarz und farbige, in allen Größen.

Herrn-Schnürstiefel

feinfügige Berufsstiefel, bequeme Formen . . . **7⁵⁰**

Solides Vogelfuß- oder Chromleder
mit Radkappe, extra preiswert . . . **10²⁵**
Paar . . . **12,50, 11,50**

Feines Vogelfuß oder Chevreauz
mit und ohne Radkappe, hochmoderne Formen **10⁵⁰**
N. 16,50, 14,00, 13,00

Grösste Auswahl

in allen Frühjahrs-Neuheiten schwarzer und farbiger Damen- und Herren-Stiefel und Halbschuhen in sämtlichen Leberarten.

Ludwig v. Häfen, Schuhmacher, Oldenburg i. Gr. Nur Achternstr. 55 neben der Dänischen Fischhandlung.

Küchenchränke,
Küchentliche, Stühle usw. billig zu verk.
Wilhelmstraße 5.

Sofas,
Beritowas, Sofatische, Spiegel, Koberstühle usw. billig zu verk.
Wilhelmstraße 5.

Sleiderchränke,
Büchchränke, Stubentische, Sofatische usw. billig zu verk.
Wilhelmstraße 5.

Günstiges Angebot.
Moderne, hochelegante, echt eichen. Bohn- u. Eszimmer-Einrichtung, best. aus: 1 groß. Tisch, 6 Stühle, 1 Anrichtentisch, 1 eleg. Sofa, usw. f. 400,00 zu verk.
Wilhelmstraße 5.

Unterrichts-Institut
Langestraße 40.
Einjährigen- usw. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Gymnasialfächern, Ueberwachung des Studiums.

Spangemacher,
stad. geb. Lehrer.

Bohnerwachs,
In Qualität, ferner:
Bootslack,
Goldbronce usw. empfiehlt

Fr. Spanhake,
Langestraße 48
b. Rathaus.
Rabattmarken

Zu kaufen gesucht
Material- ev. Gemischtwaren-Geschäft,
verbunden mit

Gasthof
auf dem Lande. Offerten erbet.

Carl Roth, Deffau,
Chapenstr. 3. — Selbstkäufer.

Gewerben. Zu Freitag prachsvolle Angestellten, Schollen, Kurzbahn u. Karbonadenstisch (best.), Kautschu, Drahtschiff, nur allerbeste Ware. — Heute Gratulat.
Fr. Krieger.

Radfahrerverein
„Germania“
Gwerfen.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem nächsten Sonntag stattfindenden 10. Sitzungstag des Radfahrervereins „Sturm“ recht zahlreich zu beteiligen. Abmarsch 1 1/2 Uhr vom Vereinslokal „Grünwald“.
Der Vorstand.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Anfertigung von Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.
A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Hochzeitsgeschenke.

Otto Bardewyck
: Juweller und Goldschmied :
Langestr. 70 • Telephon 329.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

Ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **1090 Millionen Mark**

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1912 Versicherungen abgeschlossen über 1980 Mill. Mark. Versicherungssummen ausbezahlt . . . 605 „ „ „ als Dividenden zurückerstattet . . . 285 „ „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit. Weispolice. Unantastbar.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

A. 100. Komme bestimmt. Gruj Käthen.
Junge Dame Göttingenpl. 5, 395 Brief Freitag postlagernd Hauptpostamt.

Dalientrollen billig abzugeben.
Steinbofstraße 22.

Vorbereitung
auf die Ein- Freiw.-Prüfung
Tages- und Abendkurse.
Umschulungen.
Gestützt auf 20jähr. Erf., schnell u. erfolgreich. Beste Referenzen.
Th. Stephan, Privatlehrer,
Gottorpstr. 13.

Mod. Fachschule für Damenschneiderei

Oldenburg, von Frau **Anni Meyer, Marienstr. 4.**
Lehrstube für den Hausgebrauch von 10.00 an.
Spezial-Schnittzeichnen u. Zuschneideaufsätze f. Schneiderrinnen.
Inhalt zum Selbstunterricht der Garbende unter fachgemäßer Anleitung u. Hilfe in halben oder ganzen Tagen.
— Vorherige Anmeldung erbet. —

Gde Ziegelhofsstr. Auguststr. 7, 9.
Leider verhindert.
Können bitte abh. Gilt.
J. W. 19.
Bitte Brief abholen.

Sterbefallsh. f. 2 Knaben, 6 u. 7 J. a., gute Unterwelt gesucht.
Nehfenberg, Fienertausse 74a.

Großherzog. Theater.
Donnerstag, 25. April
(100 Vorstell. im Abonnement: „Rette Wiedererle!“
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 27. April
(Vollvorstellung. Außer Abonnement zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Freiplätze haben keine Gültigkeit):
„Doktor Klaus“
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 28. April
(Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit):
„Frühlingsluft“
Operette in 3 Akt. v. J. Strauß-Weitner. Anfang 7 Uhr.
Ende der Spielzeit.

Bremer Stadt-Theater
Freitag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“
Sonnabend, 27. April, abends 7 1/2 Uhr: „Aladdin“
Sonntag, 28. April, nachm. 2 1/2 Uhr: Vorstellung für den Goethebund. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Jüdin“.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Angelegen.
Der glücklichen Geburt einer gesunden Tochter erfreuten sich Leopold Engelkehod u. Frau Henni geb. Klobbe.
Todes-Angelegen.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Alt. Nachrichten.
28. April 1912. Heute entfiel nach kurzer, heftiger Krankheit im H. R. Hospital zu Oldenburg unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater, Bruder u. Schwager, der Widerrfr. **J. A. Hilters** im fast vollendeten 64. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Die trauernd. Angehörigen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof zu Wochhorn statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Stat. Anlage.
28. April 1912. Heute morgen starb plötzlich im Reichshof zu Oldenburg nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unersetzlicher Schwester, Schwägerin u. tante, **Fr. Anna Mehrens** im 47. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. April, 11 Uhr morgens, auf dem Kirchhof in Hastebe statt.

Dankfugungen.
Vorbed, 24. April 1912. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir mit allen Verwandten, Nachbarn u. Bekannten, sowie Herrn Pastor Hamstauer für seine trotzreichen Worte
innigsten Dank.
Familie Schmitzer.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

Oldenburg, 24. April 1912. Heute entfiel nach langer, liebevoller, unermüdeter Tätigkeit meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter,
Sophie Penschorn geb. **Thoms** in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Ed. Penschorn** u. **Ander.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kastanienallee 1**, aus statt. 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.
W. Kahlisch und Frau nebst Angehörigen.

prom), Cornelius, Urrelhausen (Tenor), Matthias, Spohle (Sop), Fr. Meiners, Axel (Klavier), Leiter des Gemischten Chors ist Hauptlehrer St. Ind. Betscher, g. Sende, 24. April. Der Verein „Gemeindewohl“ hielt am Sonntag in H. v. Busch's Hofhof seine Vierteljahrsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des Verstorbenen Mitglied des Vorstandes durch Erheben von den Sigen geerd. Ein Herr wurde nach vorheriger Anmeldung als neues Mitglied aufgenommen. Sodann wurde Stellung genommen zu der noch immer schwebenden Straßenbeleuchtungsfrage für den Ort Sende und für Marienfel. Ein Mitglied wurde beauftragt, entsprechende Grundlagen zusammenzustellen und das Ergebnis der nächsten Versammlung vorzulegen. Der Verein wird dann das weitere veranlassen. — Vorgestern abend fand in Taddlens Saal unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes H. v. Busch ein Wählerversammlung statt, in der der Ortsbürger v. Legebus das Programm des Bundes der Landwirte entwickelte und zur Wahl des Herrn v. Hammerstein-Abentheuer aufforderte. Redner sprach sehr sachlich ohne jegliche persönliche Bemerkungen. Da sich trotz Aufforderung des Versammlungsleiters als Gegenredner niemand zum Wort meldete, konnte die Versammlung etwa um 11 Uhr geschlossen werden.

fr. Stolhamm, 24. April. Zu der am 30. Juni d. J. stattfindenden 50jährigen Jubiläumsfeier des Stollhammer Turnvereins wird in allen Abteilungen des Vereins jetzt fleißig geübt. Auch die Anabenabteilung, die bisher nur im Winter turnte, wird sich am Jubiläumsfeste beteiligen und beginnt deshalb jetzt wieder mit den Übungen. Die Leitung der Anabenabteilung hat Lehrer Siemann übernommen. Die regelmäßigen Turnstunden sind jetzt wie folgt festgelegt: 1. der Männerabteilung Sonnabends von 8-10 Uhr; 2. der Damenabteilung Donnerstags von 6 1/2 bis 9 Uhr; 3. der Mädchenabteilung Donnerstags von 4 1/2 bis 6 Uhr; 4. der Anabenabteilung Sonnabends von 3 bis 5 Uhr. Welch' großes Interesse den turnerischen Betreibungen in unserer Gemeinde entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß im hiesigen Gemeinderat die Frage erwohnen ist, ob es sich empfehle, im Interesse der Schuljugend und der übrigen am Turnen interessierten Gemeindeglieder im Orte Stollhamm eine Turnhalle zu erbauen. Mit dieser Gelegenheit wird sich der Turnverein in seiner nächsten Versammlung am 4. Mai zu beschäftigen haben. Wie in den meisten Vereinen wird auch hier als Turnlokal ein Tanzsaal benutzt, und es ist klar, daß alle turnerischen Übungen in einer dazu eingerichteten Halle sich viel besser entwickeln und ausgeführt werden können. Auch mit Rücksicht darauf, daß der bisher benutzte Saal sich bei verschiedenen Übungen und auch bei den Schauturnen als klein erwies und auch während der regelmäßigen Turnstunden oft überweilig besetzt ist, wäre die Erbauung einer Halle für den Turnverein sehr erwünscht.

* Osnabrück, 23. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden 10 000 M für den Norddeutschen Rundflug bewilligt. 25 000 M sollen dem Kaiser mit der Wite überreicht werden, die Summe zur Beschaffung eines Flugzeuges zu verwenden, das den Namen „Osnabrück“ führt.

Osnabrück, 24. April. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm aus Korku an den Regierungspräsidenten Böttcher: „Admiral. Ich nehme die für ein Militär-Luftschiff „Osnabrück“ gesandten Spenden gerne an und spreche allen Beteiligten meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm I. R.“ Es sind bereits gegen 38 000 M gesammelt worden.

Wermischtes.

Der Anzeiger auf dem Scheibenband erschossen. S. H. e., 8. April. Beim Scheibenziehen hat sich in Verdenhausen (Kreis S. H. e.) ein scheinliches Unglück ereignet. Bei der Gastwirtschaft von Klöder wurde das Scheibenfest gefeiert. Der in einer weiten Umgebung bekannte Tischlermeister Ehlers aus Helligloh hatte auch hier seine Büchsen zur Verfügung gestellt und das Lade- und Anzeigergeschäft übernommen. Ein aus Hamburg stammender Tischlergeselle, der bei Ehlers in Arbeit stand, lungerte als Anzeiger. Er hatte seinen Platz in einer kugelsicheren Vertiefung, die er zum Anzeigen der Schüsse nicht zu verlassen brauchte. Offenbar hat er doch seinen Platz verlassen. Als er nämlich einen Treffer nicht ansetzte und auf Anrufe nicht antwortete, eilte man zur Scheibe und fand den jungen Mann als Leiche. Eine Kugel war ihm hinter dem rechten Ohr in den Kopf gedrungen und hatte ihn sofort getötet.

Stallmanns Verhaftung. Berlin, 22. April. Der vielgenannte Spieler und Hochstapler Stallmann alias Baron Korff-König ist in Monaco verhaftet worden. Die Auslieferungsbedingungen sind bereits eingeleitet.

Von einem Tiger zerfleischt. Lübeck, 22. April. Im Zirkus Malfermeier griff ein Tiger den Oberwärter an und zerfleichte ihm beide Beine. Das Publikum entflohen entsetzt. Nach langem Kampfe gelang es dem Personal, den Tiger von seinem Opfer wegzutreiben. Der Wärter ist schwer verletzt.

Folgenschwere Banit in einem Kinetographentheater. Barcelona, 23. April. In einem hiesigen Kinetographentheater kam es gestern abend zu einer folgenschweren Banit. Zwei junge Leute waren in Streit geraten, und der lebhafteste Wortwechsel betriebe wurde von dem zahlreichen Publikum milderhanden, das an den Ausbruch eines heftigen Schreies die Ursache zu erreichen. Bei dem furchtbarsten Schreie wurden 12 Personen zu Boden getreten und schwer verletzt, während 50 andere mit leichten Verletzungen davonkamen. — Paris, 23. April. In der St. Privat-Kirche in Garmas entzündete sich während einer Leichenfeier ein aus Celluloid angefertigter Kranz und eine

hohe Flamme schlug bis zum Kirchengewölbe hinauf. Es entstand eine furchtbare Panik, alles drängte nach dem Ausgange. Mehr Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zur Diskontierung der Reichsbank. Wie mitgeteilt wird, haben bei der Reichsbank Erwägungen über die Frage einer Diskontierung angefaßt, angesichts des bevorstehenden Ultimos noch nicht stattgefunden. Auch dürfte die Gestaltung der politischen Verhältnisse zum Abwarten Veranlassung geben.

Der neue Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Der neue bei der Schichauwerst in Auftrag gegebene Dampfer des Norddeutschen Lloyd erhält 35 000 Tons Tragfähigkeit. Mit dieser gewaltigen Ziffer bleibt er immerhin nicht unerheblich hinter den Neubauten der Hamburg-America-Linie und den größten Schiffen der White Star Line vom Typ der „Titanic“ und „Olympic“ zurück. Andererseits übertrifft er noch beträchtlich die derzeit schwebendsten größten deutschen Schiffe.

Die Dardanellen-Sperre und der Getreidehandel. Wie mitgeteilt wird, behält das Vorkomitee von Nicolaev, den ausländischen Kaufmännern gegenüber sich der „force majeure“ Erklärung zu enthalten und betrifft der im Hafen zurückgehaltenen beladenen Schiffe die Zeit bis zur Wiedereröffnung der Dardanellen als Respektzeit zu rechnen. (Mit Befriedigung wird man von dieser Erklärung in Deutschland Kenntnis nehmen. Hoffentlich besetzt die russische Kaufmannschaft die Vorschriften des Komitees in vollem Umfang.)

Vom Getreidemarkt. Am deutschen Getreidemarkt machte sich im allgemeinen eine ruhigere Auffassung über die Schließung der Dardanellenfrage geltend. Man nimmt an, daß die Sperre nicht allzu lange dauern wird. Doch ist nicht zu verkennen, daß bei der großen Nachfrage, die gegenwärtig nach greifbarem Weizen vorhanden ist, eine weitere Verschärfung der Situation durch die Wärende eintreten kann. Sollte die Sperre längere Zeit andauern, so ist nicht ausgeschlossen, daß den deutschen Importeuren bei der event. Nichterfüllung russischer Kontrakte, die zu niedrigen Preisen abgeschlossen waren, ein empfindlicher Verlust erwachsen kann. Wie stark gerade das Bedürfnis nach schneller Lieferung ist, geht daraus hervor, daß Weizen, der für Malzlieferung bestimmt war, teilweise als „Boden“ abgenommen wurde. Infolgedessen gingen die Weizenpreise in den letzten Tagen um ca. 6 M in die Höhe. Auch der Roggenmarkt profitierte von der festen Haltung, und wenn auch die reichlichen Lagerbestände ein Gegengewicht bildeten, so lommen die Kurse doch um ca. 2 M gesteigert worden. Das Getreidegeschäft verliert zwar wieder in guter Haltung, doch machte sich auch hier anfangs der drohenden Gefahr des Ausbleibens der Zufuhren aus dem Süden Rußlands eine gewisse Zurückhaltung der Kaufkraft bemerkbar.

Berlin, 24. April. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 3 1/2 Proz., tägl. Geld 3 Proz.

Berlin, 24. April. Anlagemarkt ruhig.

Berlin, 24. April. Börse fest. Schiffahrt steigend.

Neuere Schlußkurse.

	23. April.	24. April.
Diskont	183,50	183,62
Deutsche Handels	255,75	256,25
Bank	166,75	166,87
Bochum	228,50	229,25
Launa	178,62	178,25
Deutsch-Luzernburg	183,25	182,12
Sarpen	196,62	195,87
Selsen	196,75	196,37
Kanada	250,62	252,62
Pafet	140,25	142,—
Lond	110,12	114,50
Aproz. Russen	89,87	90,—
Nordd. Wofe	146,—	147,40
Lendenz	fest.	fest.

Lond steigend.

Bremen-Hannoversche Lebensversicherungs-Bank A. G.

Die ordentliche Generalversammlung am 17. April unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Staatsministers v. Podbielski erledigte die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung. Nach dem Geschäftsbericht war das Jahr 1911 für die Entwicklung der Bank außerordentlich günstig, wie sich aus folgenden Daten ergibt: Insofern lagen 24 691 Anträge mit einer Versicherungssumme von 32 497 749 M. zur Erledigung vor. Der Gesamtversicherungsbestand stellte sich am Jahreschluss auf 226 941 143 M. An Prämien und Zinsen wurden 11 819 771,61 M. verwinnahmt. An fälligen Versicherungssummen wurden 4 628 499,32 M. gezahlt. Die Gesamtaktiva stellten sich auf 72 126 154,37 M. Eine besondere Sorgfalt wurde wiederum der finanziellen Kräftigung der Bank zugewendet. Die Prämienterben und Ueberträge belaufen sich in Summa auf 59 033 293,86 M. In mündelsicheren Hypotheken sind 54 046 813,50 M. und in Wertpapieren 1 254 709,60 M. angelegt. Von dem 1 643 606,53 M. betragenden Reingehalt sind 1 321 446,88 M. der Gewinnverbe der Versicherenden Ueberwiesen, so daß auf die vor 1908 bei der Bremer Lebensversicherungs-Bank abgeschlossenen Versicherungen im Jahre 1913 eine Dividende von 27 Proz. der Todesfallprämie (gegen 25 Proz. im Vorjahre) verteilt werden kann, während die Versicherungen aus dem Jahre 1908 eine Dividende von 25 Proz. der vollen Tarifprämie

erhalten. Die Versicherer der ehemaligen Hannoverischen wird, soweit die Versicherungen bis zum 15. April 1903 abgeschlossen sind, eine Dividende von 1,1 Proz. der Prämienverbe, und soweit sie in der Zeit vom 15. April 1903 bis zum 31. Dezember 1908 in Kraft getreten sind, eine Dividende von 21 Proz. (gegen 20 Proz. im Vorjahre) der Dividendenberechtigten Prämie vergütet.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 25. April.

Oldenburgische Landesbank.

mit Filialen in Brote, Burg a. F., Burgbom, Cloppenburg, Cuttin, Laufenburg, Barel, Bedda, Besehof a. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Anlauf	Verlauf
	pGt.	pGt.
4proz. Oldend. konf. Staatsanleihe von 1909, unfindbar bis 1919	99,95	100,50
3 1/2proz. Oldend. konf. Anleihe mit ganzj. Zinsen	88,50	89,00
3 1/2proz. dergleichen mit halb. Zinsen	88,50	89,00
3proz. dergleichen	76,95	—
3proz. Oldend. Prämien-Obligat. in Proz. 125,10	125,30	—
4proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. in Proz. 100,—	100,60	—
4proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. in Proz. 98,70	100,20	—
4proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. in Proz. 99,—	99,50	—
1. April 1913 zulässig	—	—
3 1/2proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. in Proz. 92,30	—	—
3proz. Oldend. Staatsanleihe von 1909, verfallene Tilgung bis 1919 ausgeglossen	99,—	—
4proz. Wulstjäger Ausw.-Eisenbahn-Anl. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeglossen	99,—	—
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldend. Juristen-Vereins von 1911, unfindbar, 1923	99,—	—
4proz. Konf. Oldend. Anleihenverbands- u. kommunale, Rückz. b. 1917 21 ausgegl.	99,—	99,50
4proz. sonstige Oldend. Kommunalanleihen	98,75	99,25
3 1/2proz. sonstige Oldend. Kommunalanleihen	99,—	90,50
4proz. gar. Cuttin-Lübder Priorit.-Obligat. in I. Em.	99,—	99,50
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	101,30	101,85
3 1/2proz. Deutsche Reichsanleihe	90,40	90,95
3proz. dergleichen	81,00	81,55
3proz. Preuß. konf. Anleihe, unk. bis 1918	101,40	101,95
3 1/2proz. Preuß. konf. Anleihe	90,40	90,95
3proz. dergleichen	80,90	81,45
4proz. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unfindbar, 1915	99,80	100,30
4proz. Rheinprovinz-Anleihe von Ser. 35 unfindbar bis 1925	—	100,25
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verfallene Tilg. bis 1918 ausgeglossen	99,—	—
4proz. Altonaer Stadtanleihe v. 1911, unfindbar bis 1925	—	99,85
4proz. Hirschheimer Stadtanleihe von 1912, unfindbar bis 1917	—	—
4proz. Cuttin-Lübder Eisen-Prioritäts-Obligat. in I. Em.	98,50	99,—
4proz. Transfurter Hyp.-Kredit-Verein-Flandbriege, unfindbar bis 1919	99,20	99,50
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Flandbriege, unfindbar bis 1921	98,40	98,70
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Flandbriege, unfindbar bis 1921	99,20	99,50
4proz. Preuß. Flandbriege-Bank-Hypotheken-Flandbriege, unfindbar bis 1920	99,20	99,50
4proz. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank-Flandbriege	95,40	95,70
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Flandbriege, unfindbar bis 1921	97,50	97,80
4proz. Nid. Flandbriege in Danemark mündl.	99,40	99,70
4proz. Norenst. Flandbriege in Danemark mündl.	94,30	94,85
4proz. Deutsche Eisen- u. St. u. St. mündl. 105 Bkr.	98,25	98,75
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligat. in I. Em.	98,25	98,75
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligat. in I. Em.	98,25	98,75
4proz. Gelsenkirchener Bergwerks-Ges. Schuldverschreib., unfindbar bis 1916	96,—	95,55
4proz. Altdarm. Obligat. in I. Em., rückz. 108 Bkr.	—	100,75
Kurz Amsterdam für 1 M. in M.	129,05	129,50
Kurz London für 1 M. in M.	20,445	20,50
Kurz Newyork für 1 Doll. in M.	4,12	4,215
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1650	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,88	—
Diskontfuß der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.	—	—
Darlehenszinsfuß der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.	—	—

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verlauf
	pGt.	pGt.
I. Mündelsicher.		
4proz. Oldend. Konf. Anl. b. 1919 ausg.	99,95	100,50
3 1/2proz. alte Oldend. Konf. Anl.	88,50	89,—
3 1/2proz. neue Oldend. Konf. Anl. (halb. Zins)	88,50	89,—
3proz. Oldend. Konf. Anl.	—	—
4proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,70	100,25
4proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgeglossen	100,—	100,50
4proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat. frühestens fündbar zum 1. April 1913	99,—	99,50
3 1/2proz. Oldend. staatl. Kreditanleihe-Obligat.	92,20	92,75
3proz. Oldend. Prämien-Anleihe	125,10	125,90
4proz. Oldend. Stadtanleihe von 1909, unfindbar bis 1919	99,—	99,50
4proz. Brote Stadtanleihe von 1911: Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,—	—
Serie III. Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,10	—
4proz. Wulstj. Amts-Eisen-Anl. Rückzahl. bis 1917	—	—
4proz. Delmenhorst Stadtanl. v. 1907, Rückzahl. bis 1917	99,—	99,50
4proz. Buxtehuder Stadtanl. v. 1917, Rückzahl. bis 1919	—	—
4proz. sonstige Oldend. Kommunalanleihen	98,75	99,25

Schäffer

Langestr. 77

Renn- und Ehrenpreise
in grösster Auswahl.

2. Beilage

zu Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 25. April 1912.

Ein Ohmsches Opfer.

Der Büttmannsche Konkurs vor Gericht.
* Oldenburg, 25. April.

In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde als einzige Sache der Fall Büttmann-Lamme in fünf-einhalbstündiger Sitzung behandelt. Der Konkurs, der bekanntlich mit demjenigen der Niederdeutschen Bank in engem Zusammenhange steht, hat im ganzen Oldenburger Lande soviel Aufsehen erregt und erst wieder in jüngster Zeit viel Stoff zur öffentlichen Erörterung gegeben, daß der Wiedereröffnung der strafprozessualen Verhandlungen wohl ein weiterer Raum gewährt werden darf, und das umso-mehr, als sie eine Reihe interessanter Einzelheiten zutage fördert.

Büttmann ist ein Tammer Kind. Er ist am 18. Juli 1855 in Lamme geboren, wo sein Vater, ein hochangehender Mann, ein Manufakturwarengeschäft betrieben hatte, auch gelegentlich private Geldgeschäfte besorgte, und der es außer einem größeren, schuldenfreien Vermögen zu einem Vermögen von rund 80 000 Talern gebracht hatte. Sein Sohn, der jetzige Angeklagte, dem Konkursvergehen, Unterjochung und Vergehen gegen das Zeugnis zur Last gelegt werden, hat in Münster seine Einjährigprüfung bestanden, dann geht und hat sich in der übrigen Zeit in des Vaters Geschäft betätigt, das er 1894 bei dessen Tode übernahm und mit Hilfe seiner Frau weiterführte. Die Geschäftsführung war freilich eine mehr als naive und bummelhaftige. Eine Buchführung gab es überhaupt nicht. Eine Inventur hat Büttmann nie aufgenommen, eine Bilanz nie gezogen. Und die Folge war natürlich, daß ihm jede Übersicht über den Stand des Geschäftes fehlte. Nebenher hatte er Geldgeschäfte übernommen, indem er Gelder von Privatbank annehm, sie verzinst und sie in Hypotheken oder bei einer Berliner Bank belegte. Er hat dabei, wie er auf Befragen des Vorliegenden, Landgerichtsrat Vothe, erklärt, niemals mehr Zinsen genommen, als wie er selbst erhielt.

Vorfrager: „Das war aber dann doch ein sehr unrentables Geschäft!“ — Angeklagter: „Ja, das ist ich, damit die Leute bei mir laufen sollten.“ — Vorfrager: „Haben Sie auch Papiere in Depot genommen?“ — Angeklagter: „Ich glaube, nein, oder ja, einzelne vielleicht wohl!“ — Vorfrager: „Haben Sie Gebühren dafür genommen?“ — Angeklagter: „Nein, nie.“ — Vorfrager: „Was für Umsätze hatten Sie denn wohl? Was führten Sie für Bücher?“ — Angeklagter: „Das weiß ich nicht. Ich hatte aber die Schuldbücher als Belege.“ — Vorfrager: „Haben Sie denn auch die Abschreibung nicht kontrolliert?“ — Angeklagter: „D, das habe ich nicht so genau genommen. Einzelne Schuldner waren mir Jahre lang die Zinsen schuldig.“ — Vorfrager: „Wie kamen Sie nun dazu, mit der Niederdeutschen Bank in Verbindung zu treten?“ — Angeklagter: „In Münster sprach der geistliche Professor, bei dem ich war, in außerordentlich hochachtungsvoller Weise von dem Vater Ohms. Später hielt ich dann eine Zeitung aus Münster. Da las ich bald bruch davon, daß der Sohn Ohms und einige Genossen eine Aktiengesellschaft gründen wollten. Da kam mir plötzlich der Entschluß, einige Aktien anzukaufen. Ich bestellte nun Aktien zu je 112 M. Das war 1898. Als kurz darauf das Aktienkapital erhöht wurde, kaufte ich noch neun hinzu. Zuletzt hatte ich 700 Aktien.“ — Vorfrager: „Woher hatten Sie denn das Geld, um so viel zu kaufen?“ — Angeklagter: „Das bekam ich von den Banken, wo ich Geld liegen hatte.“ — Vorfrager: „Haben Sie das denn für Ihr eigenes Geld gehalten?“ — Angeklagter: „Ja. Ich kaufte übrigens die Papiere später bedeutend billiger.“ — Vorfrager: „Als Sie nun die Papiere hatten, gingen Sie auch zu den Hauptversammlungen der Gesellschaft? Dadurch wurden Sie mit Ohm bekannt?“ — Angeklagter: „Ja. In Dortmund, wo mich Ohm zum Übernähmen bei ihm einlud.“ — Vorfrager: „Wann wurden Sie in den Ausschlußrat gewählt?“ — Angeklagter: „Etwa um 1905.“ — Vorfrager: „Da dachten Sie wohl, die Verbindung

mit den Geldleuten würde Ihnen bei den Differenzgeschäften, die Sie treiben wollten, nützen?“ — Angeklagter: „Ich habe Ohm aus; in Zurechen bin Generalvollmacht ausgestellt.“ — Auf weiteres Befragen gibt Büttmann dann zu, daß er von jedem Einzelgeschäfte unterrichtet wurde.

Die Summen, die bei diesen Differenzgeschäften ungesetzt wurden, die Büttmann sowohl von der Dortmund Hauptstelle, als auch von der Danabrüder und Hannoverischen Stelle der Niederdeutschen Bank treiben ließ, sind enorme. In Dortmund sind von 1905 bis 1910 für 15 Millionen Kennwert Umsätze abgeschlossen worden, die mit 90 000 M. Gewinn und 337 000 M. Verlust endigten. Bei der Danabrüder Bank, wo er die Geschäfte auf gemeinsames Risiko mit dem dortigen Vorstand betrieb, betrug der Verlust 48 000 M., der Gewinn 32 000 M., gerechnet vom 31. Oktober 1907 bis 31. Juli 1910, bei der Bank in Hannover vom 30. April 1909 bis 31. Juli 1910 der Gewinn 16 000 M. Von all diesen unangünstigen Ergebnissen will Büttmann nichts gemerkt noch gewußt haben.

Wie im ferneren Verlauf der Verhandlungen zur Sprache kam, ist Büttmann von Ohm derart in Beschlag gelegt und eingeschlossen worden, daß er ihm blindlings vertraute und ihm willenlos Werkzeug für seine Schiebungen wurde, ohne sich dessen bewußt zu werden. Und Ohm wußte diese ungläubliche Harmlosigkeit auch in der unerhörtesten Weise auszunutzen. Er wußte ihm für mehrere hunderttausend Mark so gut wie wertlose Aktien anzuschreiben, ihn zur unbefehenen Unterfertigung eines Anschlagswechsels für 300 000 M. zu bewegen und auch noch zu anderen Schiebungen zu nötigen, bei denen die aus dem Ohmschen Prozeß her eigentümlich bekannt gewordene Lünener Bank assistierte.

Im Jahre 1906 wurde die Cloppenburg Bank als Zweigbank der Niederdeutschen gegründet. Als Vorfrager fungierte der Schwager Büttmanns. — Vorfrager: „Wie fanden Sie zu der Fikale in Beziehung?“ — Angeklagter: „Zu gar keiner. Ich belegte dort mümmert Gelder. Ich stellte als Agent der Bank Scheine aus. Der Betrag wurde den Leuten aufgeschrieben. Die Fikale stellte dafür Kontobücher aus. Der jeweilige Betrag wurde zu Lasten meines Kontos geschrieben.“ — Vorfrager: „Wieviel haben Sie auf diese Weise überwiesen? Sie sagten früher 20 bis 30 000 Mark.“ — Angeklagter: „Das mag wohl stimmen.“ — Vorfrager: „Und wie kam das Ende?“ — Angeklagter: „Ich kriete eines Tages im Juli 1910 ein Telegramm von Berlin, ich möchte schnell hinfahren, es sei eine wichtige Sitzung. Dazu kam ich aber zu spät. Als ich schließlich zum Zug saßen bekomme, frage ich: „Um Gottes willen, was ist denn los?“ Ah, sagt er, Sie brauchen keine Angst zu haben. Es handelt sich nur um ein paar hunderttausend Mark. Es sind dann wieder eine Sitzung statt. Da wurde viel fotografiert und telephoniert. Alle waren etwas bedenklich. Am nächsten Abend aber waren alle wieder wie elektrisiert und sagten: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Ohm ließ mich darauf einen Wechsel über 250 000 Mark unterschreiben.“ (Allgemeine Beiterheit, worauf sich der Angeklagte mit vorwurfsvollem, verständnislosem Blick umfahrt.)

Schließlich kam denn der Konkurs, der fast sieben Millionen Mark Schulden und 63 Millionen Mark Schadenerkennungsprüche gegenüber 150 000 bis 200 000 Mark Konsumvermögen ergab.

Die Zeugenvernehmung entwarf von Büttmann das Bild eines Mannes, der in seiner naiven Auffassung von Geldsachen und seiner verorterten Geschäftsführung eine willkommene Beute für die gewissen- und schamlosen Ausgaren des verlassenen Bankdirektors Ohm geworden ist. Das bestätigte auch ausdrücklich die interessante Befragung des Landen Konkursverwalters der Niederdeutschen Bank. „Ich bin“, führte dieser im wesentlichen aus, „böllig überzeugt, daß Büttmann ein Opfer Ohms war, daß er ihm als blindes, willenloses Werkzeug diente. Hätte Ohm ihm ein beliebiges

Schriftstück vorgelegt, er würde es unbesehen unterschrieben haben. Wenn mal etwas bei der Bank „gemacht“ werden sollte, wurde Büttmann vorgeschoben. So liebte man es bei der Enjilium im Jahre 1905. Da wurde die Sache so gedreht, daß Büttmann die Aktien ankaufte, daß ihm Kredit gegeben wurde und die Bank das Geld an sich nahm. Büttmann verstand offenbar überhaupt nichts von all den Schiebungen. Er war gewissermaßen die Sammelstelle für die Depotierte der Niederdeutschen Bank, die ihm aufgeschütt wurden. Bescheiden war für die Art der Leute der Niederdeutschen Bank, daß sie bis zu sieben Prozent bezahlten, um das Geld zu bekommen.“ Der Schwager Büttmanns, der Vorfrager der Cloppenburg Bank, bekundete, daß B. Agent der Bank war. Das Geld, das er zu belegen hatte, durfte er behalten. Er brauchte nur sein Konto zu belasten. Von beschränkter Intelligenz konnte gar keine Rede sein. Von einer eventuellen Geschäftsführung freilich habe er keine blasse Ahnung gehabt. Auch der als Junge vornehmene Rechtsanwält Zwo e hält einen Vortrag über eine gewollte Unterjochung für völlig ausgeschlossen. Er habe ja immer Geld bekommen können, solange der Konkurs nicht eingetreten war.

Am Anfaß an diese das Konkursverfahren betreffenden Erörterungen wurde über die Frage der Unterjochungen verhandelt. Sie wird darin erklart, daß Büttmann bei verschiedenen Geldbelegungen nicht sofort schriftlich diese der Cloppenburg Bank ansetzte, sondern wochen- und monatelang wartete und dann aus dem Gedächtnis sie bei gelegentlicher Zusammenkunft mit dem Bankvorfrager angab. Dabei hat er in verschiedenen Fällen überhaupt ausgegebene Gelder nicht belegt. Es handelt sich dabei um Posten in Höhe von rund 1500 bis rund 3600 M. Außerdem sollte er Schuld daran tragen, daß R. Weber-Golzgrebe zwei ausländische Obligationen im Nennwert von 3000 Kronen (Franken), die Büttmann in seinem Depot in Berlin liegen hatte, mit den Abhebungen Ohms, die dieser mittels der Generalvollmacht Büttmanns leicht bewerkstelligten konnte, spurlos verschwanden. Ohm hatte ihn nämlich unter dem Vorgeben, die Aktionäre müßten, damit die Papiere der Niederdeutschen Bank an der Börse eingeführt würden, ihre Effekten vorweisen, zu beschwören gewußt, daß er unbefehenen seine sämtlichen in Lamme liegenden Schuldscheine, Hypotheken usw. nach Berlin brachte und sie ihm übergab. Büttmann sollte sie nach acht Tagen wiederhergeben. Als dann dieser später darnach fragte, meinte Ohm, sie lägen in Berlin wohl besser als in Lamme, und Büttmann nahm auch dies Wort als Evangelium an und ließ die Sache ruhen.

Der Erste Staatsanwalt Kiechert nahm nach einer krassen Baufe hierauf das Wort zu etwa folgenden Darlegungen: Wir haben es hier mit einer eigenartigen Persönlichkeit als Angeklagten zu tun. Einerseits weiß er durch sein außerordentliches Zahlungsbüchlein seinem Geschäftsbetriebe zuzuführen, und andererseits ist er ein willenloses Werkzeug in der Hand Ohms, der ihm alle schlechtesten Geschäfte zuschob. Und es darf auch festgehalten werden, daß bis kurz vor dem Konkurs der Angeklagte wohl noch an eigene gute Vermögensverhältnisse glaubte. Er hat aber durch grobe Fahrlässigkeit und in willkürlichem Handeln die ganze Tammer Gegend schwer geschädigt. Im Jahre 1894 hinterläßt ihm sein Vater Vermögenswerte im Betrage von rund 300 000 M., und er erbt mit einer Schuldenlast von sieben Millionen M. und 63 Millionen M. geltend gemachter Forderungen. Kaufmännisch ist er wohl nicht geschult. Was er konnte, hat er im väterlichen Geschäft sich angeeignet. Er gibt selbst die Lotterigkeit in der Buchführung zu, die mit zum großen Teil daran schuld ist, daß er die Lage nicht übersehen konnte. Da war es aber keine Pflicht, sich eine geistliche Hilfskraft zuzulegen. Jahre hindurch hat er in unverantwortlicher Weise Differenzgeschäfte betrieben. Er hat für 700 000 M. Aktien angekauft, obwohl er selbst kein Vermögen auf nur 400 000 M. angab. Er kaufte also Aktien auf fremde Gelder. Daran's

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine Oper von d'Annunzio und Mascagni. Gabriele d'Annunzio und Pietro Mascagni haben sich zusammengetan, um in gemeinsamer Arbeit die Opernliteratur um ein neues Werk zu bereichern, und das Kind dieses künstlerischen Zweckbundes, die Oper „La Parisina“, soll bereits in der kommenden Saison gleichzeitig in der Pariser Großen Oper und in der Mailänder Scala des Licht der Öffentlichkeit erblicken. Der „Corriere dello Sera“, der einige interessante Einzelheiten über dieses neue Werk mitteilt, berichtet, daß das Libretto von d'Annunzio bereits Ende März vollendet worden ist, und daß Mascagni emsig an der Arbeit ist, um die Komposition zu fördern. Es ist das erste Mal, daß d'Annunzio einen Operntext verfaßt. Die Tragödie, die er geschrieben hat, kann als eine Fortsetzung der „Francesca da Rimini“ gelten. In vier Akten rollt die Handlung ab, die im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts spielt. Als Hauptpersonen erscheinen Niccolò d'Este, sein Sohn Ugo d'Este, Parisina Malatesta, die Gattin Niccolòs und Stiefmutter Ugos, und Stella dell'Assisino. Der erste Akt spielt auf einer Po-Insel, er bringt die Exposition und schließt mit einem sehr wirksamen dramatischen Akt schließt. Der zweite Akt spielt bei der wunderartigen Madonna von Loreto; auf der Bühne erscheint das berühmte Heiligum auf einem kleinen Altar; Parisina hat eine Ballfahrt nach Loreto unternommen und Niccolò hat seinem Sohn Ugo erlaubt, die Stiefmutter zu begleiten, weil er von dieser gemeinsamen Reise eine Verjüngung von Stiefmutter und Stiefsohn erhofft. In der zweiten Hälfte des Aktes entfalten sich kriegerische Bilder, das Heiligum wird überfallen, Ugo wird dabei verwundet, und in der Erregung des Augenblicks lobert zwischen Stiefmutter und Stiefsohn glühende Liebesbeidenchaft auf, deren Ausbruch in einem großen Liebesduell den Akt beschließt. Im dritten Akt, der in der Villa Bellioze spielt, empfängt Parisina

den Besuch des Geliebten, den eine vertraute Dienerin in einer Verkleidung zu ihr ins Gemach führt. Ein Klopfen stört die Glücklichen, mit diesem Schreie dringt Niccolò ins Gemach, der Sohn hat sich hinter einem Vorhang verborgen, der Vater will sich auf das Verdeck stürzen, da läßt ihn der Warnungsruf erstarrten: „Ugo ist's, Dein Sohn ist's.“ Der Sohn erscheint nun, die schuldige Gattin klagt sich an, sie allein habe gefehlt, sie habe ihn verführt, worauf er wiederum sie verteidigt und die Schuld für sich beansprucht. Der letzte Akt zeigt die beiden Schuldigen am Vorabend ihres Todes im unterirdischen Keller des Schlosses von Ferrara. Arm in Arm erwarten die beiden Liebenden gemeinsam den Tod, die letzte Folter. — In diesen Tagen wird Mascagni in Paris eintreffen, um mit d'Annunzio noch einige Einzelheiten zu besprechen. Bei der Aufführung in der Großen Pariser Oper wird Mascagni dirigieren, während d'Annunzio bei der Herstellung der Bühnenbilder und bei der Regiearbeit dem Vater und dem Regisseur als Ratgeber zur Seite treten wird.

Das vielumstrittene Fez. Das meutende Fez, das nun von französischen Truppen besetzt wurde, ist seit altersher eine Frage der Unruhen und Kämpfe. Schon im 13. Jahrhundert konnten die Berber-Sultane die osmanische Kaiserin und Berrat, die seit ihrer Bevölkerung dieser eigenartigen Doppelstadt ausgezeichnet hat. Damals beschloßen die Sultane auch, der eigentlichen Stadt Fez, dem Fez-Bali, eine neue beschlossene Stadt entgegenzusetzen, die das Schicksal des Sultans, die Zitadelle und das Zuden-viertel ein Klop finden sollten; seit jenen Zeiten führt dieses Stadtviertel auch den Namen Fez-Edschid. Aus einer Meuterei heraus ist sie entstanden, und Meutereien und Straßenkämpfe haben seitdem, trotz der besetzten „Reuterstadt“, immer wieder die Straßen durchzogen. Bald erheben sich die beiden Städte gemeinsam gegen einen neuen Herrscher — wie im 16. Jahrhundert gegen die sadische Dynastie — bald 100 Fez-Bali gegen Fez-Edschid zu

Fezde. Um das weiterverwendliche Fez-Bali zu beherrschen, ließen die Sultane auch im 16. Jahrhundert die beiden hochgelegenen Forts errichten, das Nordfort und das Südort, das nun von dem französischen Kommandanten Felleret besetzt worden ist. Aber diese Bastionen genügen nicht, um den Herrschern Marokkos in der eigenen Hauptstadt Frieden zu sichern. Der Sultan Mulek Abdulkad mufte im 18. Jahrhundert seine Residenzstadt zweimal belagern, das erste Mal im Jahre 1720 und das zweite Mal 1747. Aus jener Zeit stammt auch das Dar-Debbagh, wo jetzt das französische Lager errichtet ist, der besetzte Ort in der Nähe von Fez, in den sich der Sultan immer retten konnte, wenn eine Meuterei ihn zwang, die Hauptstadt zu verlassen. Die letzte große Belagerung, die die vielumstrittene Stadt über sich ergehen lassen mußte, war die vom Jahre 1873, als Mulek el Hassan den Thron bestieg. Von einem Volksredner, von Hadshi Ahmed Ghras, aufgewiegelt, schloß Fez-Bali dem Sultan die Tore und weigerte sich, die beiden, den Treueid, zu leisten. Der Kampf zog sich lange hin, da der Sultan aus Furcht, das verheerliche Heiligum des Mulek Abdri zu beschädigen, die Stadt nicht zu bombardieren wagte; nur durch List konnte schließlich die Meuterei überwältigt werden. Damals ließ der Sultan die Militärstadt Fez-Edschid unmittelbar mit Fez-Bali verbinden, um ohne Hindernisse zu jeder Zeit von dem einen Stadtteil in den anderen gelangen zu können.

Rudolf Birchow und Robert Koch. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Wie die Stadt seinerzeit das Andenken ihres großen Mitbürgers Rudolf Birchow dadurch für alle Zeiten geehrt hat, daß sie dem größten hauptstädtischen Krankenhaus den Namen des unsterblichen Begründers der Zellulärpathologie beigelegt hat, so soll in Zukunft auf die Initiative des Kaisers das Institut für Infektionskrankheiten den Namen Robert Koch tragen. — Die Kabinettsprotokolle der Kaiser hierüber erlassen hat, lautet: „Am 24. April 1912 sind dreißig Jahre verfloßen, seit der verstorbene Virch. Geh. Rat Prof. Dr. Robert Koch die von ihm gemachte Entdeckung des Tu-

erregt sich bereits seine Schuld aus § 240. Hinsichtlich seiner Beziehungen zur Glöppenburger Bank ist festzustellen, daß er nur Vermittler, nicht aber Abschlußagent war. Das eingeleitete Geld nun landete er nicht an die Bank, sondern es wurde zu seinen Lasten geschrieben. Aber er teilte die Belegungen nicht ordnungsmäßig nach Glöppenburg mit, sondern gelegentlich und gewaltsam. Nimmt man auch an, daß er ein Recht hatte, seine und die geschäftlichen Geheer zu vernichten, so ist dadurch der Tatbestand der Unterschlagung doch nicht ausgeschlossen, wie das Reichsgericht im Falle Tölpel ausdrücklich entschieden hat. Wenn der Angeklagte aber monatelang mit der Mitteilung an die Bank wartete, so ist damit der Tatbestand der Unterschlagung gegeben, und zwar der bewußten, da Witmann wohl wissen mußte, daß die Glöppenburger Bank ohne Belegungsmitteilung nicht für die Gelder haftete. Seine Anträge sah der Richter dahin zusammen, daß er wegen Konkursvergehens neun Monate, wegen der Unterschlagung (in acht Fällen) einmal fünf, dreimal je vier und viermal je zwei Monate, und wegen Vergehens gegen das Depotgesetz vier Monate Gefängnis beantragte, zusammengesetzt zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre neun Monaten Gefängnis.

Der Herr erste Staatsanwalt, führte demgegenüber der Verteidiger, Rechtsanwalt C r e v i n g, aus, ist der Persönlichkeit des Angeklagten nicht im geringsten gerecht geworden. Denn es ist scharf zu trennen zwischen dem Namen bis zu seiner Bekanntschaft mit ihm, und dem Manne, der unter dem Einflusse des Ohm stand. An sich haben wir einen streng berechnenden Mann, der eben nur kein Kaufmann war. Sein Vater verstand es, ein Vermögen zu erwerben, und als er erkrankte, da begann er alle Einkünfte zu kündigen und sagte bezeichnenderweise: „Antan darf kein Geld verwalten. Er ist dem nicht gewachsen.“ Nicht also, weil er ihn für leichtsinnig und unredlich hielt, wollte er nicht, daß er Geldgeschäfte mache, sondern weil er wußte, er sei dazu unfähig. Er stand beim Tode des Vaters in gereiftem Mannesalter. Also in einem Alter, wo er doch normalerweise zunächst einmal durch Züchtung einer Bilanz sein Vermögen feststellen mußte. Nichts dergleichen geschah. Seine ganze Kenntnis des etwaigen Vermögens gründet sich auf eine einmal gemachte Bilanz des Vaters. Das spricht sehr dagegen, daß wir es hier mit der Norm eines Menschen in tun haben. Von diesem Standpunkte aus sind auch die Geschäfte zu betrachten, die ihm übertragen wurden, weil man eben das Vertrauen auf ihn übertrug, das man dem Vater geschenkt hatte. Dabei hatte er die primitivste Einrichtung, die unter ländlichen Verhältnissen denkbar ist. Das liegt aber nicht in seiner Fahrlässigkeit, sondern im ganzen Charakter des Mannes begründet. Sein Intellekt reichte nicht aus zur einfachsten Geschäftsgewandtheit. Der Richter bezieht die einzelnen Fälle, um sein Urteil dahin zusammenschließen, daß bei Annahme eines Konkursvergehens weitestgehende Milderungsgründe vorzuliegen müßten. Da ist zunächst seine bis zuletzt gleichbleibende Sparsamkeit und Einsicht, die auch während der ganzen Verführung mit dem Ohm-Zitel nicht von ihm gewichen ist. Ferner seine absolute Ehrlichkeit, die nirgends widerlegt ist. Aber auch seine offensichtliche Beschränktheit und ungläubige Naivität in Geldsachen und der unselbige Einfluß des Ohm. Zu beachten ist ferner, daß durch die Differenzgeschäfte tatsächlicher Schaden nicht entstanden ist, daß sein Depot in Berlin nicht belastet war, daß deshalb Ohm es leicht abgeben konnte. Als er dem Ohm die Generalvollmacht gab, da dachte er offenbar gar nicht an die Möglichkeit, daß jener die Papiere im Depot abhebe. Nach Lage der Dinge ist das Depotgesetz gar nicht anwendbar. Das schlimmste Unrecht würde man aber dem Angeklagten antun, wenn man ihn wegen Unterschlagung bestrafen würde. Niemand wird man ihm die Absicht nachweisen können, daß er sich die in Frage stehenden Beträge rechtswidrig zunutzen wollte. Nur ein Vergessen, ein Verwahrn, eine Verlosterung liegt vor, nichts aber, was dazu veranlassen könnte, einen Mann als Betrüger und Dieb zu verurteilen, dessen ganze Lebensgestaltung das Muster der Reinlichkeit ist. Was die Strafzumessung angeht, wird daran zu erinnern sein, gegenüber dem Antrag des Herrn Staatsanwalts, daß den Brüdern Kalbach, fraglos ganz anders „smarten“ Leuten, als es der Angeklagte ist, nur drei Monate justifiziert wurden. Wenn aber je, so würde es hier gegeben sein, weitestgehende Milde walten zu lassen einem

Manne gegenüber, der hart genug dadurch gestraft ist, daß man ihm Haus und Hof veräußerte, und der aus einer hochbedachten Stellung in eine jämmerliche Agentenstellung gedrängt worden ist.

Der Gerichtshof beriet weit über eine halbe Stunde, um zu folgendem Urteil zu kommen: In dem Fall der Anklage wegen Verlesung des Depotgesetzes haben wir Sie freigesprochen, weil eine Vorsatzlichkeit nur nachweislich eines Anderen nicht erweislich ist und zudem Verjährung vorliegt. Ebenfalls freigesprochen haben wir Sie in zwei Fällen der Unterschlagung, in denen nicht sicher feststeht, ob Ihnen tatsächlich die Belegung bei der Glöppenburger Bank übertragen war. In den übrigen Fällen der Unterschlagung aber haben wir Sie verurteilt, weil in ihnen deutlich und klar und wiederholt die Aufforderung an Sie erging, die fraglichen Summen bei der Bank zu hinterlegen. Dergleichen erfolgte eine Verurteilung wegen eines fortgesetzten Konkursvergehens.

Hinsichtlich der Höhe der Strafe haben wir erwidert, daß wohl nicht unmittelbar unredliche Absicht vorgelegen haben mag, daß Sie vielleicht auch nicht gehandelt, als Sie sich, wie sicherlich aber klüger und gewandter, als Sie sich uns heute vorgestellt haben. Sie mußten sich auch sagen, daß 20 000 bis 30 000 M. Verlust auch für einen wohlhabenden Mann schwer wiegen. Auch haben wir erwidert, daß Sie bei einem ernstlichen Versuch sicher insstande waren, eine Bilanz zu ziehen und Ihre Vermögensverhältnisse festzustellen. Und schließlich erwidert, daß Sie das Vertrauen von Leuten besaßen, die in geschäftlichen Dingen vollständig ungeschwungen waren und deren Schutz nachdrücklich in der Strafzumessung zum Ausdruck kommen muß. Wir haben Sie deshalb zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus der Wahlbewegung.

T. Waddens, 24. April. Die von der Zeitung der Nationalliberalen Partei nach Bärkens Gasthaus hierseits einberufene öffentliche Wählerversammlung war sehr schwach besucht, sodaß die Rede des Herrn Dr. Heims ausfallen mußte. Zeitweise Grund hierfür war wohl die zu unglücklich erwählte Zeit (6 Uhr nachmittags), die vielen das Erscheinen unmöglich machte.

Am 24. April. Gestern abend war eine öffentliche Wählerversammlung nach dem „Tivoli“ hierseits abgehalten, in welcher der Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Dr. Otto Wiemer, Berlin, für den hiesigen Wählerkreis vorstellte und dann eine reichlich einschlägige, mit großem Beifall aufgenommene Rede hielt. Die Versammlung war recht gut besucht. Nach Beendigung dieser Kandidatende wurde die Seite nationalliberaler Seite Hofbecker Dufche aus Herten (Provinz Hannover) zum Worte, der dann in etwa halbstündiger, eine große Reihe von Punkten betreffender Ausführungen Dr. Wiemer, der nach Meinung des Herrn Dufche mit nationalliberaler Junge gerade habe, entgegentrat. Nach einer etwa halbstündigen, mit Beifall aufgenommenen Rede von Dr. Wiemer erbat Herr Dufche sich nochmals das Wort. In einer halbstündigen Gegenrede trat er den von Dr. Wiemer gemachten Erwidrerungen entgegen. Die Gegenantwort auf diese Dufcheschen Ausführungen gab, da Dr. Wiemer's Stimmittel durch die Anstrengungen des bisherigen Wahlkampfes so strapaziert waren, daß der Arzt ihm dringend Schonung angeraten hatte, der Freund Dr. Wiemer's, Landtagsabgeordneter Dr. Schöffel-Ziegen. Letzterer schloß seine etwa halbstündige Rede unter dem Beifall der Versammlung: „Schauen Sie wieder nach rechts und nach links und wählen Sie am 26. April Dr. Wiemer!“ Mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Versammlung kräftig einstimmt, schloß der Vorsitzende, Kaufmann K u n c e l hierseits, um 12 Uhr die Wählerversammlung.

Im gegenwärtigen Jesuitenrummel

ist folgende geschichtliche Reminiszenz, die durch einen Teil der Presse geht, ebenso interessant wie nützlich zu lesen: Im Jahre 1853, als in Preußen die Reaktion die Herrschaft in der Hand hatte, erließ der damalige Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ein Zirkular an die oberen Verwaltungsbehörden, das auch die Landesfürsten der Minister von Kammern und von Westphalen trug, durch welches die Jesuiten-

missionen nicht völlig aber in den rein „protestantischen Landesteilen“ unterjagt wurden. Dagegen erhoben sich katholische und liberale Abgeordnete, und die Regierung erklärte: es sei nicht ihre Absicht gewesen, das unbetretene verfassungsmäßige Recht der Jesuiten anzutasten, sie habe nur die Jesuitenmissionen auf öffentlichen Plätzen polizeilich beschränken wollen. Die konservativen Abgeordneten gaben sich damit zufrieden, die liberalen aber nicht, und auch nicht der Großvater des jetzigen Reichstanzlers, der spätere Kultusminister v. Bethmann-Hollweg, der diese Erklärung als eine völlig ungenügende bezeichnete und verlangte, die Behörden seien angewiesen, die verfassungsmäßigen Rechte der Jesuiten zu respektieren. Am ferneren Verlauf der Debatte verlas sodann der Berichterstatter, Herr von Gerlach, den Inhalt der amtlichen Zeugnisse über die Tätigkeit der Jesuiten, die die Regierung beigebracht hatte. Er lautet: Von Professoren der Jesuiten vollständig freigeachtet. Von protestantischer Seite ist daher auch ihrer Wirksamkeit vielfache Anerkennung zuteil geworden. Nur der Demokratismus grüßt, weil die Jesuiten überall als Zensurboten des Grundgesetzes der Autorität in kirchlichen wie in staatlichen Dingen auftreten und die sozialistischen Trugbilder, mit welchen der Demokratismus auf die Selbsttötung der Massen fallen, entlarven und schonungslos bekämpfen.

Sie werden von den Anhängern des Liberalismus (Demokratismus) als bestohene Agenten der Regierung bezeichnet und mit Schmähschriften bedroht. Auch wissen die Landräte übereinstimmend nicht genug zu rühmen, wie wohlthätig sich der praktische Erfolg der Missionen gestaltet habe, nicht bloß sichtbar hervortretend auf dem Gebiete äußerer Züchtigkeit und Loyalität in Vermeidung des Schlechthandelns, der Polizeivergehen, des Brandweintrinkens, der nachlässigen Tauschwarenarbeiten und dergleichen, sondern auch nach innen in Erweckung des Geistes geistlicher Zucht und Liebe zwischen Ehegatten, Eltern und Kindern, Herrschaft und Gesinde, und in den Verhältnissen des Hauses, der Familie und der Gemeinde. Diesen von Herrn Gerlach mitgeteilten amtlichen Zeugnissen, die auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden konnten, Zeugnisse von protestantischen Beamten, mußte auch der Kultusminister noch ein weiteres beifügen: daß die Jesuitenmissionen in paritätischen Gegenden auch von Nutzen für die Protestanten gewesen seien, weil durch sie der Wett-eifer in der evangelischen Geistlichkeit erwachte, ebenfalls in ihren Gemeinden das Gefühl des Glaubens zu stärken, seine Beteiligung anzuregen.

In der Wiemer-Verammlung in Jever

am verflochtenen Sonntag sagte ein Redner, daß ihm von freisinniger Seite berichtet sei, die Kandidatur Wiemer sei erst nach längeren Verhandlungen mit der Zentrale zustande gekommen. Der freisinnige Parteivorstand in Oldenburg habe einen Einheimischen aufstellen wollen. Aber von der letzten Tagerversammlung her habe die lokale Wahlleitung noch ca. 5000 M. Schulden. Die Zentrale habe sich bereit erklärt, diese Schulden nur unter der Bedingung zu zahlen, daß die Kandidatur Wiemer akzeptiert würde. Nach diesen Ausführungen des Dr. Redners sprangen die anwesenden freisinnigen Führer Dr. Wiemer, Dr. Schupp, Reichstagsabgeordneter Bendorff, früherer Abgeordneter Hornmann, Dr. Ommen, Parteiführer Pöfel etc. wie von einer Tarantel gestochen, von ihren Sitzen. Der Redner wurde mit allerlei empörenden Zurufen bedacht. Der sehr leicht erregbare Reichstagsabgeordnete Bendorff sprach in seiner Erwidrerung etwas von Gemeinheit und Befechung, eine bündige Erklärung vom Vorstande erfolgte aber nicht. Da die Wähler in Oldenburg schon einmal von der Berliner Zentrale unberücksichtigt gelassen sind (siehe Stichwahlkommen mit den Jesuiten, von dem nicht einmal der Parteivorstand etwas wußte), so wäre eine bündige Erklärung des Parteivorstandes doch wohl am Platze. Die freisinnigen Wahlmännerchen scheinen ja sehr viel Geld zu erfordern, denn selbst in Berlin werden Auftrufe zur Leistung von Beiträgen zum Wahlkampf in Oldenburg 11 (Kandidatur Wiemer) erlassen. Für die oldenburgischen Wähler wäre es doch viel richtiger, es würde ein einheimischer Kandidat der mittleren Linie (ein national-liberaler) aufgestellt, der von allen Bürgerlichen unterstützt würde gegen die Sozialdemokratie. Das Geld könnte dann gespart oder vielleicht an arme Leute vergeben werden.

berlebensbasis in der Berliner Physiologischen Gesellschaft bekannt gab. Mit dieser Entdeckung hat noch den seitdem mit beispiellosen Erfolge durchgeführten Kampf gegen die schmerzliche Geißel des Menschenlebens erkräftigt und sich unsterbliche Verdienste um die leidende Menschheit erworben. Aus diesem Anlaß will ich, um das Andenken des großen Gelehrten für alle Zeiten zu ehren, der Bezeichnung des Igl. Antinius für Infektionskrankheiten in Berlin, das für Robert Koch errichtet worden und zwanzig Jahre lang seine Arbeitsstätte gewesen ist, am Schluß den Namen „Robert Koch“ hinzusetzen. Ich beauftrage den Minister des Innern mit der Bekannngabe dieses meines Entschlusses.

Rissen feier zur Bühne zurück. Der Präsident der Bühnengesellschaft, Hermann Rissen, der sich bekanntlich in den letzten Jahren nur den Geschäften der Genossenschaft widmete, hat wieder ein Engagement als Schauspieler angenommen. Hermann Rissen ist nämlich vom Direktor Lang vom 1. September an für das Deutsche Schauspielhaus in Berlin verpflichtet worden.

Das Winger Loch gesperet. Als der Raubschiffdampfer „Matthias Thimmes III.“ mit zwei Sämen im Anhang durch das Winger Loch fahren wollte, fuhr sich, wie aus Winger gemeldet wird, das zweite, der vereinigten Ehebestreuer in Mannheim gehörige Anhängerschiff kurz vor dem Winger Loch am Ufer fest. Der Dampfer verlor den Kahn freizunehmen, doch wird er voraussichtlich erst entladen werden müssen. Das Fahrwasser des Winger Lochs ist für die Schifffahrt bis auf weiteres gesperet.

Shafepares Totenmaske. Weimar, 23. April. Die lebhaften Kontroversen, die sich an die Aufführung der Totenmaske Shafepares in Mainz geknüpft haben, spielten auch in der heutigen Jahresversammlung der Deutschen Shafepares-Gesellschaft eine große Rolle. Die Versammlung war heute vormittag im hiesigen Armbrustschützenaal zusammengetreten. Nach dem großen Vortrage des Professors Gregor Sarrazin über „Shafepare als

Landmann“ führte Dr. Wislicenus (Farmstadt) die Totenmaske Shafepares im Original vor. Der Gelehrte hat bekanntlich im letzten Herbst auf einer englischen Studienreise in Straßburg die Maske mit der Grabesbüste Shafepares sorgfältig verglichen und erteilte heute unter gespannter Aufmerksamkeit des Auditoriums seine doch interessanten Feststellungen mit, die er zusammen mit dem Darmstädter Bildhauer Rob. Cauer gemacht hat. Dabei ergab sich die nahezu vollkommene Identität der Gesichtsmaske bei Maske und Büste. Die von dem Redner vorgeführte mehrwürdige Reliquie wurde im Jahre 1849 von dem Maler Ludwig Beder, einem Bruder des Privatsekretärs des Prinzgemahls Albert von England, in Mainz entdeckt, wo sie bei der Verfertigung der Kunst- und Mariettensammlung des Domherrn Reichsgrafen Franz von Kesselstatt, einem kunstsinnsreichen Mainzer Domherrn, im Jahre 1842 von einem Trödler erworben worden war. Graf Kesselstatt hatte sie in England Ende des 18. Jahrhunderts erworben und nach Deutschland gebracht. Dies war dadurch möglich, daß in England Totenmasken nicht geschätzt wurden, weil Totenmasken mit ihren traurigen Realitäten dort nicht beliebt sind. Bei der Mainzer Auktion wollte keiner der Mainzer Antiquare „wegen ihres melancholischen Aussehens“ die Maske kaufen. Schließlich erwarb sie ein Trödler, bei dem sie der Maler Beder entdeckte. Von da ab blieb die Maske, in der an verschiedenen Stellen noch 36 Haare des Dichters stecken, in der Familie Beder. Die Maske findet wegen ihres genialen Ausdrucks die Bewunderung aller Kenner. 1911 hat der Redner ein Buch über „Shafepares Totenmaske“ veröffentlicht, nachdem er im vorigen Sommer in Straßburg die genaue Uebereinstimmung der Maske mit der Grabesbüste festgestellt hat.

Was die Wähler für den Friedenspalast gestiftet haben. Eine holländische Zeitung hat in diesen Tagen eine Aufstellung der Geschenke veröffentlicht, die die einzelnen Staaten bisher für die Einrichtung des Friedenspalastes

gemacht haben, dessen Einweihung voraussichtlich im Frühling kommenden Jahres stattfinden wird. Holland hat den Grund und Boden gestiftet, auf dem sich der staatliche Palast erhebt. Außerdem hat die niederländische Regierung dem Friedenskomitee noch sieben emalte. Schreiben zum Geschenk gemacht, die für das Treppenhäus Verwendung finden sollen, und für die Ausschmückung des Sitzungssaales hat sie vier Gemälde von Ferd. Vol. leihweise überlassen. Belgien hat Türen aus Bronze und Schmiedeeisen gestiftet, England hat vier gemalte Fenster zum Geschenk gemacht, die für den großen Sitzungssaal verwendet werden sollen, Frankreich hat mehrere Gobelin's für die beiden Sitzungsäle gestiftet, und Deutschland hat ein monumentales Eingangsstor für den Park gestiftet, Italien hat den nötigen Marmor überwiesen, und die Schweiz hat ein Erzengniss für den Turm zum Geschenk gemacht. Die Türkei hat einen großen Teppich gestiftet, und Rußland hat eine große Bafe überreicht. Schweden und Norwegen haben große Mengen von Granit geliefert, und die Vereinigten Staaten haben ein Denkmal gestiftet, das auf dem unteren Absatz der großen Straße Aufstellung finden soll. Dänemark hat einen großen Erdballen gestiftet, Argentinien und Chile haben ein innerfamies Geschenk gemacht, indem sie eine Kopie des anlässlich der Verödung beider Staaten auf der Grenze ihrer Gebiete errichteter Denkmals überreicht haben. Oesterreich hat mehrere Bronzreliefs gestiftet, und Ungarns Geschenk besteht aus Vasen und Wandteppichen. Auch die sächsischen Staaten haben dem Friedenspalaste Geschenke überwiesen, und zwar hat China vier große, kostbare chinesische Vasen gestiftet, und Japan hat einen Wandteppich, der ein wunderbares Bild japanischer Kunst darstellt, für den Saal des Verwaltungsrates überreicht.

Nachfrage.

In der für die Witwe Wüling in Wobeserstraße am

Sonnabend,

den 27. April d. J.,

nachm. 3 Uhr,
fortfindenden Auktion gelangt
noch ein

gut erhaltener Stuhlwagen

mit zum Ausf. **Bernold & Georg Schwarting,**

amtl. Aukt.
Geertel - Lindenb. 2.
Danzw. 3. - Fernspr. 1111.

Panama hüt wädherei!

Kürzeste Lieferzeit!

Wilh. Blensdorf,

Langestraße 38. - Fernspr. 205

Verloren

Ausgefallener Tadel entlaufen.
Abzug d. Fehlwedel 2,91, Karte
6,6, Domerschule.

Anzuleihen gesucht.

Nutzleihen gesucht

auf sofort oder später mehrere
Kapitalien von 5000 M., 6000 M.,
8000 M. und 10000 M. zu 5 %
Zinsen, auf durchaus sichere
Hypothek.

Küftingen, 23. April 1912.

H. F. Harms,
amtl. öffentl. Notar.

Gesucht zum 1. Mai od. Juni
8-10000 M. als erste Hypothek.
Offerten unter Z. 471 an die
Expedition dieses Blattes.

Welcher Herr od. Dame ist so
gut u. leicht einer freibl. Frau f.
Landwirtsch. 300 M. a. prompte
monatl. Abzahl. von 25 M. und
gute Vergütung? Off. erb. unt.
Z. 55 Atilale, Langestraße 20

Anzuleihen gesucht 5000 Mark
auf sichere Hypothek (Neubau,
Stadt) zu Nov. Off. u. Z. 553
an die Atilale, Langestraße 20

Gesucht

zum 1. Mai od. später auf min-
destens. Hypoth. 10000 u. 4000 M.
C. Heimath, Auktionator,
Bergr. 17a. - Fernspr. 536.

Miet-Gesuche.

Gesucht z. 1. Nov. od. früher
von ruh. Bewohn. in einem an-
gelegenen Hause eine kl., frbl.,
bequeme Oberwohnung u. Zu-
behör. Offerten unter Z. 477
an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht auf 1. Okt. o. 1. Nov.
eine mod. eingerichtete Oberw.
im Preise von ca. 600-700 M.
Offerten unter Z. 490 an die
Expedition dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer.

Offerten mit Preis unter Z. 523
an die Atilale, Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai 1. Ober-
wohnung für 2 Damen, Preis
250 bis 300 M.
Offerten unter Z. 478 an die
Expedition dieses Blattes.

Bei z. Nov. Einfaßmännchen
mit Garten, spä. Lauf nicht
ausgeschl., oder bequeme Ober-
wohnung bis 600 M. Nähe v.
Post od. Bahnhof bevorzugt.
Angebote unter Z. 481 an die
Exped. dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten.

Fremdliche Oberwohnung
im Hause Wobeserstraße 24
für einzelne Dame z. Herbst 1912
zu vermieten. Stube, Kammer,
Küche, Speisekammer und Zu-
behör. Spülloset, Glas.

Zu verm. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer. **St. 29.**

Zu vermieten.

Die unsere Wohnung mit Gar-
ten, Donnerstraße 29, ist
auf November d. J. zu verm.
H. G. Müller.

Möbl. Stube u. Kammer.
Haarenschstraße 35.

Möbl. möbl. Wohn- u. Schlafz.
an besseren Herrn zu vermieten.
Langestraße 5 II.

D. Flörcken's

= Porzellanhaus =

empfiehlt seine reiche Auswahl in passenden

Kochzeits-, Verlobungs- u. Geburtstagsgeschenken.

Beste und billigste Einkaufsquelle für **Braulteute.**

Bitte die Schaufenster Achternstr. 6 zu beachten.

Selegenheitskäufe für die Umzugszeit. Selegenheitskäufe für die Umzugszeit.

Logis für Handwerker,
Johannisstraße 25, unten, rechts
Frdl. Logis für 2 junge Leute,
Steinweg 20, oben.

Freundl. Logis, Mottenstr. 19b.
Frdl. Logis, Jul. Wosensplan 1.
Freundl. Logis, Haarenstr. 5 a.
Zu verm. ein Auto-Garage,
Donnerschwerstraße 12.

Zu verm. 2 große Lagerräume,
Donnerschwerstraße 12.

Verfepungsh. z. 1. Mai o. 1p.
Obern. z. v. 3 R. m. Zub. zu
erz. Aerial, Philislophenw. 46.

Zu verm. möbl. Wohn- u. Schlafz.
Lindenstraße 20, Seiteneingang.

Ehemalig. Zu vermieten auf
Mai eine schöne Oberwohnung,
Näheres Ulmenstraße 1, unten.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz.
zu vermieten. Kurwidstraße 24.
Mittagsstich 65 S., Markt 22.

Zu vermieten.

Die kleine Giebelwohnung im
Schiffereim, Paale-Str. 6, Unter-
straße 6 links, südlich, ist von
jetzt an bis 1. Oktober d. J. zu
vermieten. - Näheres zu er-
fragen bei **H. G. Müller,**
Donnerschwerstr. 29.

Ng. Mann sucht Nebenbeschäft.
in schriftlichen Arbeiten. Off. u.
B. 524 Atilale, Langestraße 20.

Junger Schneider sucht Stell-
ung, am liebsten auf dem
Lande. Offerten unter Z. 25 an
die Atilale, Wobeserstraße 128

Junges Mädchen,

welches das Kochen gelernt hat,
wünscht Stellung in einem bes.
Hotel als 2. Köchin. Off. erb. u.
B. 100 postlag. Wilmund.

Für Hofbesitzer habe fire
Melter, Strohknechte, Kutscher,
Hausknechte, viele Ziegeleiarbei-
ter, Landw. Arbeiterfamilie.

Fris. Diederichs, Bremen,
Bornstr. 42, gewerbsh. Stillen.

Ng. Mädchen sucht von Mai
bis Juni Ausbittstelle.
Offerten erbet. unter Z. G. 30
an die Atilale, Langestraße 20.

Jung. Kontoristin f. auf bald-
möglichst. Stellung. Gest. Angeb.
unter G. M. 91 postlag. erbeten.

Jung. Schuhmachergeselle
sucht auf sofort Stellung. Gest.
Angebote unter B. 10 postlag.
Eisfisch erbeten.

Suche zu Mai eine Person

zum Milchansfahren,
gegen Prozent.

Badhaus,
Oldorf bei Barel.

Gesucht sofort ein tüchtiger,
junge Mann

Arbeiter

auf dauernde Beschäftigung.
Carl Meenen, Gatterstr. 5.
Auf sofort ein

Schneidergeselle.

H. Beyer, Dierburg.

1 tücht. Monteur

f. elektrische Hausinstallationen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Weener. Der Magistrat.

Bad Zwischerschn. Gesucht
auf sofort ein

Gehilfe.

Joh. Witte, Sattler u. Tapezier.

Gesucht ein Bäckergehilfe.

Heinr. Ahlers.

Gesucht ein jungerer
Bäckergehilfe.

G. Gladenauer, Kurwidstr. 3.
Für mein Kolonialwaren-
geschäft suche ich p. 1. Mai oder
gleich einen

Lehrling.

Gute Schulbildung Bedingung.
Gustav Lohse Radfgr.,
Jnh. Heinrich Güters.

Gewerch. Gesucht zu Mai ein
jungerer, solider

Lüchlergeselle,

besgl. ein Lehrling,
J. Harm-Dieckh, Lüchlerstr.
Hannelwardeemoor. Gesucht
sofort ein

Erhniebegehilfe

August Böding,
Schmie'emeister.

Augustine. Gesucht auf
sofort ein jungerer

Malergehilfe.

Joh. Schulte, Maler.

Gesucht

2 tüchtige Kellner

für ein Etablissement in der
Nähe der Stadt, für Sonntags.
Offerten unter Z. 468 an die
Expedition d. Blattes.

Auf Mai ein kl. Knecht ge-
sucht. **Brude fr. 30**

Erstklassige Möbelstischler

bei höchstem Lohn auf sofort für
dauernde Arbeit.
J. D. Kresse, Hoffschlosterstr.,
Müllentstr. 3-4.

Gesucht 2 jungerer

fire Gehilfen

bei dauernder Arbeit. Tageslohn
5.50-6 M. bei löstund. Arbeits-
zeit. **Malermstr. W. Schmidt,
Beale.**

Suche auf sofort einen

jünger. Hausdiener

gegen guten Lohn.
Deus Bahnhofshotel.
Erechten. Gesucht z. 6. Mai ein

Bäckergehilfe.

24. wrodenmeyer.

Auf sofort

2 Schneidergehilfen.

Joh. Welter, Donn. Schwerstr. 20
Gef. a. f. e. tücht. Bäckergehilfe
f. meine Bäckerei u. Konditorei.
Aug. Schröder, Prinzessinnenweg.

Augustine. Gesucht auf so-
fort ein älterer zuverlässiger

Tischlergeselle.

Otto Bley.

Jüngerer Austräger
gesucht.
G. Stallingsche Buchhandlung
(W. Schmidt).

Arbeiter

auf dauernde Beschäftigung.
Diefs & Kaufmann.

Weibliche.

Mädch. o. Schulfachz. z. Ausg.
m. Kind nachm. Wilsstr. 12. 08.

Gesucht sofort oder später ein
Mädchen. **Rosenstraße 30.**

Umständeh. zum 1. Mai od.
später für besseren Haushalt ein
Mädchen oder

einfaches ig. Mädchen

an liebsten vom Lande. Gute
Behandlung zugesichert. Offert.
unter Z. 475 an die Exp. d. Bl.

Wetterdienststelle Oldenburg.

Für die diesjährige Dienst-
periode (Mai bis September)
ist die Stelle der 2. Hilfskraft
mit einem intelligenten jungen
Mädchen, das über gute Schul-
bildung verfügt, zu besetzen.
Dienstzeit 9-11 Uhr vormit-
tags. Bewerbungsgesuche mit
selbstgesch. Lebenslauf u. Kon-
tatsanprüchen sind sofort einzu-
reichen.

Der Leiter d. W. D. St.
S. J a b n, Werbachstraße 14.
Auf sofort ein

Lehrfräulein

aus guter Familie für meine
Tamenstücherei, wie auch für
meine Buchführung unter gün-
stigen Bedingungen.

Emma Kfussmann,
Baungartenstraße 15.
Gesucht für sofort oder später
ein Mädchen, **St.
Kurwidstraße 41.**

Gesucht zu Mai ein gebildetes,
nicht zu jung. Mädchen o. Frau
zur Pflege und Gesellschaft für
eine alte Dame.

Al. Kirchenstraße 6, oben.

Kostede. Gesucht auf bald für
einen kleinen Haushalt i. einem
Kloster o. ein Schulfachz. (Mä-
chen) im Alter von ca. 11 Jahr.
Näheres bei **G. Hoes.**

Ein Lehrmädchen

findet Stellung bei
Frau Marie Pieper,
Olb. o. u. n., Langestraße 16

Gesucht ein durchaus zuver-
lässiges, tüchtiges

Stundenmädchen.

Frau Willers, Langestr. 71 I

Suche z. 1. Mai ein junges
Mädchen, w. das Kochen erlern.
will, und ein tücht. sauberes
Mädchen für eine sehr gute
Stelle, Lohn 80 Taler, Walsch-
frau wird gehalten.

Frau Emma Graf, Stellen,
Kurwidstraße 2a.

Umständehalber auf sofort ein
sauberes Stundenmädchen, und
zum 1. Mai ist die Stelle eines
Kochschülers bei mir frei. 2. Ver-
barmittagstisch Bergstr. 4. 01.

Mitt. ig. Mädchen

auf sofort oder 1. Mai für ff.
Haushalt gesucht, ev. zur Aus-
hilfe für einige Monate. Gute
ist Unterziehung sämtl. i. Haus-
halt vorz. Arbeiten.

Kellners, Gärtnerstraße 8.
Gesucht auf sofort eine ältere
Frau bei Kindern.

Naborsstr. 80.

Per sofort gesucht einfaches junges Mädchen

bei Kindern und zur Hilfe im
Haushalt. Mädchen wird gehalt.
Frau W. Reibhardt,
Naborsstr. 92.

Gesucht. Für e. kl. Landw.
Haushalt hief. (Geht suche z.
Mai d. J. ältere Person als

Handhälterin.

Angen. Stelle. Off. erb. sofort.
H. Fels, amtl. Auktionator.

Eine zuverlässige alttante
Stundenfrau gesucht.
Herbarstraße 25, oben.

Gesucht zum 1. Mai, od. sof.
f. meinen Haushalt ein ordentl.

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten.
Näheres bei Frau G. Meuter,
Bremen, Loringstraße 32.

Gesucht umständehalber ein
junges Mädchen

zum 1. Mai für meinen Privat-
haushalt, welches im Haushalt,
Kochen u. Nähen erfahren und
die Schularbeiten der Kinder
beaufsichtigen kann. Mädchen
wird gehalten. Off. mit Zeugn.,
Bild u. Gehaltsansprüchen erb.
unter Z. 473 an die Exp. d. Bl.

Frankensthalber sofort Stun-
denhilfe und per 1. Mai ein
tücht. Mädchen
gesucht.

Frau Maria Wilm,
Nikolausstr. 2

Chike moderne Halbschuhe

— für —

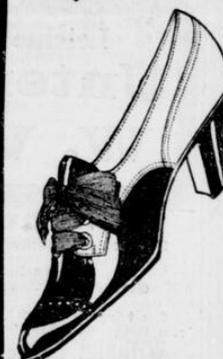
Damen u. Herren.

Ferner:

Tennisschuhe und Stiefel.

J. Jungblut,

Hofschuhmacher,
Schüttingstrasse.



Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. a.
1. o. 2 j. Leute. Naborsstr. 70.

Frdl. möbl. Zimmer z. verm.
mit Pension. Lindenstr. 69 II

Gut möbl. W. u. Schlafz. f. 1 o.
2 Damen z. verm. Langestr. 72 II.

Z. 1. Mai z. verm. 1 Etage-
wohnung, 5 Zim., Küche, Zell.
u. Zubehör, Gas u. ein gr. Hof-
ten. **Hermannstraße 20.**

Z. verm. z. 1. Nov. a. ruhige
Leute die Oberwohn. in meinem
Hause, Preis 550 M. J. besetzen
vorm. 10-12, nachm. 4-6 Uhr.
Aug. Keilmann, Auguststr. 8.
Ede August- und Rattenstraße.

Zof. z. verm. möbl. 3 m. Best.
Auguststraße 3, unten.

Möbl. Stube u. Kammer bil-
lig z. vermieten, auf sofort o. fr.
Naborsstr. 75. 1. Eta. links.

Heerich, Bartenweg, 5 Bm.,
mit Zubehör, Etageheizung,
Werbachstraße 5.

Stellen-Gesuche.

Wegen Sterbefall seines jetzi-
gen Meisters suche ich für mein
Ehgn. der Offert die Schule
verlassen hat, eine

Lehrstelle

als Schloffer o. Maschinenbauer.
H. Schneide, Grenzaußeb.,
Wobeserstr. 5, Breme.

Suche

für meine 15jähr. Tochter zum
1. oder 15. Mai Stellung in bes.
Hause, im Haush. oder b. einem
Kinde, bei Familienanschluss u.
Zahngeld.

Frau Eichel, Wilhelmshaven,
Margarethenstraße 20.

Junger freier Kontorist

sucht unter bescheidenen An-
sprüchen sofort Stellung.
Gest. Angebote unter B. 500
postlagernd Bestia i. C. erbeten.

Offene Stellen.

Wännliche.

Gesucht zum 6. Mai ein
jung. ordentl. Arbeiter
in dauernde Stellung.

H. A. Eckhardt, Hoffarberstr.
Auf 10 I frdt. Arbeiter. Zu
erfragen **Kurwidstraße 23.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger,

zuverlässiger Kutscher

mit besten Empfehlungen, für dauernde Beschäftigung.
F. A. Eckhardt,
Hoffarberstr. und chem. Waschanstalt.

Oesegünne. Suche zum
1. Mai einen

Müllergehellen.

H. Engel u.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Klempner und Inkaltateur.

G. Meinjohanns, Papenburg
(Ems), Inkaltationsgeschäft.
Gesucht auf sofort oder später
ein jungerer

Bäcker

für Schwarz- und Weißbrot,
Knetmaschin.

Mat. Brumloh,
Post Karfeth-Bardenfleth.

Gesucht ein Knecht,
nicht über 17 Jahre alt, pr. sof.
Aug. Seiler,
Ostebshagen, am Ruchberg.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger,

zuverlässiger Kutscher

mit besten Empfehlungen, für dauernde Beschäftigung.
F. A. Eckhardt,
Hoffarberstr. und chem. Waschanstalt.

3. Beilage

zu Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 25. April 1912.

Aus Jever's Vorzeit.

In einem alten Werke: „Historie des Fürstentums Anhalt“ von Johann Christoph Beckmann, Jever 1710, finden wir interessante Notizen über Jever und Wangerdoo, die sich ansehnend auf Joh. Just. Bindeknechts Eidenburger Chronik stützen. Da die Wiedergabe der ganzen Ausführungen zu weit führen würde, beschränken wir uns auf die Mitteilung einer dichteren Beschreibung des Wappens von Jever und die Wiedergabe einer Schilderung der Insel Wangerdoo.

Eineres zeigt ein Tor mit drei Türmen und Fallgitter, in dem ein aufgerichteter Löwe schreit. Freilich Wangerdoo von Jettens besitzte es in seiner „Oheim“ Darstellung der „Aufzichten Christen“ wie folgt:

„Drei Thürme gehn herfür mit ausgerichteten Spizen, Auf einer hohen Mauer: Der Thürme Dreifaltigkeit Bedeutet Gottes Schirm, daß die Dreifaltigkeit Dich, Jever, meine Bier, in Röhren müsse schützen. Und keinen schwachen Fuß in Gnaden unterliegen. Ein hocherbabne Mauer: Es ist auch Angel weit Ein Hörtlein aufgehoben, dadurch man allezeit Was sehen, was die tun, die deinen Maß bestehn.“

Ein aufgerichteter Löwe hat solches eingenommen, Dann mer dich redlich meint soll haben Löwen-Macht, Und legen bei dir auf, Leib, Leben, Ehre und Blut, Zu bringen wie ein Löwe auf die, so feindlich kommen. In Gatter in dem Thor orientieren Schutz in Roth. Bei dieser Schrift wünsch ich, dein Unheil Kinder Gott. Eder: **Er dich nicht redlich meint, daß Untrun Weide Gott.“**

Hieran schließen sich einige geschichtlich merkwürdige Nachrichten über Wangerdoo:

„Es gehört auch hierher die in der See liegende Insel Wangerdoo, so eine harte Welle von dem festen Lande der Herrschaft Jever liegt, bei der Ebbe Zeit aber demassen beschaffen ist, daß beiderseits Einwohner trudenend Hüften einander zulaufen können, jedoch dürfen sie keine Zeit verabsäumen, damit sie nicht die Nacht herein, und wie öfters zu geschehen pflegt, erwäse. Sie ist vor diesem weit größer gewesen, durch die große Wasser-Fluten und harte Stürme aber sehr vermindert worden, hat indessen einen ziemlichen Umfang, und ist eine Zeit her durch gute Anstalt und gemachte Dämme nicht wenig angewachsen, und da sie sonnen mit bloßen Sande überdeckt gewesen, demassen grün worden, daß sich eine ziemliche Menge Haisel darauf befindet, auch Rind-Vieh und Schafe allda geüdet

werden können, wie denn auch das Gras dajelbst sehr fett und gut ist, und das in dem festen Lande übertrifft. So ist auch ein Brunnen darauf, welcher ganz reines und frisches Wasser giebt, bei welchem ganz keine Salzigkeit zu finden. Insonderheit aber ist die Insel den Seefahrern sehr nützlich, indem sie sich bei Sturm-zeiten dahin begeben und vor dem Schiffbruch retten können, wie sichs dann öftre begiebt, daß an selbigem Ort 40, 50, 60 und mehr große Last-Schiffe zusammen kommen, und sich dajelbst so lange, bis das Ungewitter vorbei, aufhalten. Die Einwohner selbst, so sich in nicht geringer Anzahl allda befinden, ernähren sich mit der Schiffahrt und Fischeret, wie Sie dann nach Hamburg fahren und über 30 ziemliche Schiffe aufbringen. Sie haben auch ihren eigenen Beamten, oder, wie er dajelbst genannt wird, Vagt, auch Freilich. Der im Weiten stehende ansehnliche Thurm ist N. 1597 von Graf Johann zu Oldenburg auf der Eitelreute zu Bremen schrift- und mündliches Gründchen einz und allein den Schiff- und Seefahrern zum Weiten zu erbauen angefangen und im Jahre 1602 vollendet worden, auf welchem vordem eine große eiserne, mit Küben-Zehl gefüllte brennende Lampe durch 48 Fenster geleuchtet, den Seefahrern zum Weiten: an welcher Stelle, dieweil solche Lampe durch die Fenster nicht weit in die See geschienen, Graf Anton Günther eine Feuer-Bade in Norden auf einem Sand-Bügel und nach Zwet und zwanzig Stufen hoch aufrichteten, und das Feuer mit Schottischen Stein-Ölen von Michaelis bis gegen Christi-Tag, und wieder gegen Fastnacht bis Oetern allwets unterhalten, welchen Fürst Carl Wilhelms Hoch-Fürstl. Durchl. mit großen Kosten wieder gang neu von Steinen aufführen lassen, und wiewil derelbe in die Wierchalo Weile Weges auf der See geüben.“

Die Schilderungen der politischen Begebenheiten im Jeverlande wiederzugeben, würde uns zu weit führen. Erwähnen sei nur, daß die Herrschaft Jever durch Erb-anfall dem Anhalt-Prinzen Fürstentum „zugehörte“, woraus sich auch die Aufnahme in unsere alte Quelle, die „Historia des Fürstentums Anhalt“ erklärt. Letztere bringt u. a. auch einen „Grund-Abriß“ des In Anno 1698 Eingekündigten Sophien-Grodens“, auf dem auch Teile des 1675 oder 1679 eingekündigten Anhaltiner besg. Charlotten-Grodens erkennbar sind.

Die Herrschaft Jever umfaßte die drei Lande Wangerland, Öfringen und Küstringen nebst Wangerdoo. Der Chronist sieht nicht an, die große Fruchtbarkeit des Landes mit seinen fetten Weiden hervorzuheben. „Butter und Käse sind allhier sehr fett... wird auch damit harte Handlung getrieben, welches Fürst Carl Wilhelms Hoch-Fürstl. Durchl.

benutzen, um alles in gehöriger Zucht zu erhalten, eine eigene Butter- und Käse-Druckung auszulassen.“

„Von der Bedeutung des Namens Jever hören wir noch, daß er in alter Zeit Osteland oder Ostland geüben hat, indem Webe nach Freilicher Sprache so viel als Ost heißt.“

Chr. Boigt.

Anmerkung der Redaktion. Ueber den Verfasser der „Historie des Fürstentums Anhalt“, sowie über den Dichter des erwähnten Liebes auf Jever werden uns noch folgende Mitteilungen gemacht: Johann Christoph Beckmann wurde als der Sohn eines bekannten Theologen im Jahre 1641 zu Herbst geboren. Er studierte in Frankfurt a. L. und wurde 1661 Magister. Der Kurfürst von Brandenburg gab ihm eine Pension, zu reisen „der Historie wegen“. Er kam nun durch Deutschland, Holland und England. 1667 finden wir ihn wieder in Frankfurt, wo er als Lehrer und Gelehrter tätig war: er starb am 6. März 1717. Er hinterließ eine handschriftliche „Historie der ganzen Thurm“, in vielen Bänden, die in das Archiv kam. Für uns ist vor allem gedruckte Arbeiten seine hiebendändige Geschichte von Anhalt von Bedeutung, wess sie sich über das Jeverland handelt, das nach Anton Günthers Tode bekanntlich durch Erb-anfall an Anhalt-Jerbst gekommen war.

Der Dichter des Liebes auf Jever, Anton Günther Bachhaus, wurde am 5. April 1605 in Sande oder in Jever geboren, kam 1630 als Diakon (zweiter Pfarrer) nach Jever und wurde 1633 Pastor in Jettens, wo er am 1. Juni 1645 verstarb. Er gab heraus: „Schola patientia in 6 Klassen, Oldenburg, 1637.“ Das Buch war „Anna Sophia aus dem Hause Oldenburg“ gewidmet.

Was die Deutung des Namens Jever anbetrifft, so ist erwähnt, daß Nichts, der bekannte vortreffliche Stein der freilichen Berggenossheit, ihn folgendermaßen erklärt: Ga-wari, Je-were, Ga-were, Giel, Gau, Tri. So siehe sich aus dem Namen des Drees auf seine Bedeutung schließen.

Das große Los.

Roman von H. von Hindenburg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bertoldi machte eine abbrechende Bewegung. „Man braucht Dich aber dringend dort. Niemand weiß es so wie Du. Anordnungen in großem Stil zu treffen und heute soll ich ja das Komitee bilden.“

„Sie sollen dazu genug von dem Kämmerer gehabt.“

„Du willst doch gewiß nicht, daß man Dich ganz bei Seite schiebt, einen Mann wie Dich, der immer die erste Stelle einnimmt.“

„Was sollen denn die Leute davon denken, wenn Du Dich von allem zurückziehst? Eine große Stellung, wie Du sie hast, legt auch Pflichten auf. Professor Maurer jagte mir noch lechzend, daß man Dein organisatorisches Talent bei jeder Gelegenheit vermissen.“

„Sie ist ihm bei der Gerechtigkeit, und in der Tat glitt jetzt ein Schweiß über sein Gesicht.“

„Wenn Du meinst, kann ich mich ja auch mal wieder unter den Kollegen zeigen. Ich fühle mich nur nicht ganz frisch.“

„Du fährst die gesunde Bewegung. Daß sehen: die Verschämung ist auf fünf Uhr angelegt und dürfte bis acht dauern. An Deiner Stelle würde ich hinterher in den Regentakt gehen und auch dort sein. Du hast Dich da ebenfalls seit vielen Wochen nicht blicken lassen.“

„Ich werde alt und faul.“

„Mit einundfünfzig Jahren hat man noch kein Recht dazu, Komu, mein lieber Herr. Zieh Dich nur gleich um. Ich begleite Dich bis zur Stadt.“

„Sie ist ihm jetzt nicht mehr entzogen, und eigentlich war er ihr dankbar für den Zwang, denn aus sich selbst heraus wäre er unfähig gewesen, sich aufzuheben. Und wie er das Verarmungslosal betrat und bekanntem und befreundeten Gesichter begegnete, richtete er sich unwillkürlich elastischer auf. Seine schlagige Jovialität kehrte mit einem Schlage zurück.“

„Sind Sie krank gewesen, Bertoldi?“ hieß es. „Man hat Sie ja eine Weile nicht gesehen.“

„Das gute Leben hat mich gesundet.“ antwortete er lachend. „Meine Frau wird mich auf schmerzere Kopf legen müssen. Wenn es sich heute nicht um Sein oder Nichtsein handelte, wäre ich auch nicht gekommen, sondern hätte meinen schmerzgekrümmten Leib zu Hause weitergepflegt. Was soll es denn eigentlich werden?“

„Holländisches Fell.“

„Das ist gerade nichts Überwältigend Neues.“

„Was haben Sie denn gedacht?“

„An das Märchen vom „Froschkönig“.“

„Das fiel ihm nur im Augenblick ein, aber es fand Anfang. Man debattierte hin und her und schritt schließlich zur Bildung des Komitees, dessen Vorsitz man Bertoldi aufdrängte.“

„Die Herren waren dafür, aus jeder Künstlergruppe ein Mitglied zu wählen, um diesmal die verschiedensten Elemente unter einen Hut zu bringen.“

„Ballinger muß unbedingt hinein.“ sagte jemand. „Der hat gerade die originellste Clique hinter sich.“

„Und außerdem Ideen.“ wurde von anderer Seite hinzugesetzt. „Er wird uns die Köstlichkeiten entwerfen. Die im Bureau auslegen müssen.“

„Wenn Ballinger ins Komitee gewählt wird, lese ich

den Vorfall nieder.“ ließ sich Bertoldis starke ähnelnde Stimme vernehmen.

„Warum in aller Welt?“

„Der innere Groß gegen Eihers Watten, bereit mit der Antipathie, welche der Vertreter der alten Richtung gegen den der jüngeren modernsten empfand, ließ sich länger länger mit jenem schien Bertoldi völlig ausgeglichen. Er ging scharf gegen Ballinger vor, brauchte sogar den unparlamentarischen Ausdruck „finstlicherer Konstant“, und zog energisch dagegen zu Felde, daß solche Elemente die Überhand gewinnen könnten. Nach dieser erregten Rede setzte er sich, ganz leise und atemlos.“

Professor Maurer, der ihm eng befreundet war, kam zu ihm und sagte halblaut: „Ich verließ Dich nicht. Du bist doch sonst ein gerade denkender Mensch. Wie konntest Du Dich doch hinreißend lassen, persönliche Gegnerschaft in eine quasi öffentliche Diskussion hinein zu bringen. Daß Ballinger etwas kann und ein riesig talentierter Kerl ist, wird ihm niemand abstreiten dürfen. Private Diskussionen sollten meiner Ansicht nach nicht in derartigen allgemeinen Beratungen zu Wort kommen.“

Bertoldi schweig und sah vor sich hin. Dann sagte die angeordnete innere Anständigkeit in ihm. Diese sehr ernsten freundschaftlichen Worte brachten ihn zur Besinnung. Er trat noch einmal vor, rechte seine Hingegenheit auf und rief in das Stimmengewirr hinein: „Meine Herren, ich bitte noch um einen Augenblick Gehör!“

„Alles schweig.“

„Meine Herren, ich habe mich eben von einer persönlichen Antipathie zu einem Vorfall gegen Herrn Ballinger hinreißend lassen. Ich bedauere das jetzt bei ruhiger Blute und nehme die trauenden Ausdrücke, die mir entschloßten, zurück. Ich irrete Herrn Ballinger künstlerische Qualitäten nicht ab, und wenn ich ihn nicht in diesem Komitee zu sehen wünschte, so sind da eben künstlerische Bedenken nicht im Spiel, sondern allein persönliche Gründe, die indessen keineswegs die Ehre des genannten Herrn antasteten sollen. Ich stelle es Ihnen völlig anheim, ihn hineinzunehmen, bemerke jedoch noch einmal, daß ich in dem Falle den Vorfall niederlege.“

„Aber wir haben den Mann doch in Ihrem Hause gesehen.“ wurde eingeworfen.

„Das war eine einmalige Luritung meinerseits über eine kleine Gefälligkeit von seiner Seite.“

Der Professor bejaß in diesem Kreise noch ein hartes persönliches Liebesgeheimnis. Ballinger hatte allerdings viele Stimmen für sich, die aber schließlich zurücknehmen mußten, denn Bertoldi sollte nun einmal den Vorsitz behalten. Aber er schaffte sich heute eine beträchtliche Anzahl von Gegnern. Ein großer Teil der jüngeren Künstler, der ihm als Menschen bisher hochschätzte, jedoch in der Malerei heimlich für einen überwundenen Standpunkt erklärte, hielt große Stücke auf Ballingers Können. Sein Wit und seine vielseitige Begabung hatten ihn außerdem höchst beliebt gemacht. Alle diese scharfen sind Vorbehalten des Professors dem Meib auf die erfolgreiche Konkurrenz des anderen zu. Ein paar von ihnen fanden auf und verließen demonstrativ das Lokal, was indessen nichts an der Tatsache änderte, daß Ballinger von Komitee ausgeschlossen blieb.

Man trug ihm die Vorgänge dieser Sitzung natürlich brüchbar mit Kommentaren zu.

Er saate ornichts hörte alles, was zudem noch etwas

aufgebauscht wurde, mit mosantem Lächeln an, aber seine Augen begannen zu flackern. Er hätte viel darum gegeben, gerade bei dieser Sache seinen Namen mit den ersten in München zu vereinen. Es wäre für ihn eine weitere Stufe in der Stellung hinauf gewesen, die er gesellschaftlich anstrebte. Daß man ihn ausschloß, kam einer Schlappe gleich, und das verwand er nicht.

„Der Herr Professor gibt mir also noch nicht das Reizeugnis.“ überzete er und ging glatt über die Angelegenheit hinweg.

Nun, er konnte eigentlich zurüben sein mit dem, was er bis jetzt erreichte.

Eihers Donnerstagnachmittage wurden mehr und mehr frequentiert. Die Prinzessin war wiedergekommen, ebenso Graf Hugo Bantentien, und die beiden konnten dann nicht genug davon erzählen, wie ungeheuer originell es dort sei. Eihens verkehrte da jetzt die gesamt junge Künstlerchaft der modernen Richtung und dann werde den Göttern immer etwas ganz Neues vorgeführt. Einmal hatte eine barocke Terzintendanzerin sich im Speiszimmer, dem größten Raum des Säusens, produziert, ein andermal eine Soubrette, die gerade in der Stadt Jurate machte, graziose Kaplets geüben, welche der Hausherr ganz in der Bretelmaier an Klavier begleitete. Über Kräulein Friebe, die angehende Käte, dekamierete ohne Pathos, mit unglaublicher jugendlicher Stimme, keine scharfpointierte Sachen.

Und dann geschah es Ende Januar, daß die Ertlingsen unermittelweise in dem kleinen grauen Salon erschienen: noch etwas reverbirt und fast verlegen darüber, daß sie da waren. Aber sie hatten doch auch einmal sehen wollen, ob die enthaltsüftlichen Schilderungen der Prinzessin und des Grafen nicht stark übertrieben seien. Die Neugier hatte sie hergetrieben.

Wirklich fanden sie es äußerst unterhaltend und taugen nach und nach auf.

„Wollen Sie nicht morgen bei uns essen?“ fragte die Gräfin schließlich liebenswürdig, fügte aber gleich hastig hinzu: „Ganz en petit comite.“

Da wußten die Ballingers, daß sie noch nicht für würdig befunden wurden, dem aristokratischen Kreise des gräflichen Hauses vorgelegt zu werden. Man wollte ihnen eine Höflichkeit erweisen und sich amüüsieren lassen, genierete sich jedoch in Gründe, sie bei sich zu haben.

Eihers nahm die Einladung, nachdem sie ihren Mann durch einen Blick befragt hatte, mit gebührendem Dank an. Und es verließ auch alles sehr glatt und angenehm. nur war es, außer der Hausfrau, die einzige umgebende Dame. Vier junge Herren, von denen sie zweien bereits bei den Empfängen der Prinzessin begegnete, komplettierten die kleine Tafelrunde, und hatten um die Ertlingsen, am nächsten Donnerstag der gnädigen Frau ihre Aufmerksamkeit machen zu dürfen.

„Wollest du erweisen uns die Herrschaften auch wieder die Ehre?“ fragte sie, sich fragend und lächelnd an das Ertlingensche Paar wendend, und unter dem Einfluß dieses Lächelns nahm der Graf seiner Gemahlin gleich die Sache über den Kopf weg und erklärte vergnügt, daß sie beide sehr gern kommen würden, es sei lechthin ort zu charmant bei ihr gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Rathschreiber und die Rechtsanwältin vernehmen Dr. Oetzel... über die...
Oldenburg, 25. April.

Lehrerpersonalien. Der Lehrer Strahlmann zu Othenege ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Deichhorst ernannt. — Der Lehrer Müller zu Bodenbüchel ist mit dem 1. Mai d. J. zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der Schule zu Leimhorst ernannt. — Der Lehrer Schmidt zu Mürdingen Bekollegenschule, ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Hülfschule zu Heppens-Neuende ernannt. — Der Lehrer Wolf zu Steinlage ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an dieser Schule ernannt. — Der Lehrer Westing zu Jadermoor ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an dieser Schule ernannt. — Der Lehrer Gerdes zu Siebelsburg ist mit dem 1. Mai d. J. als Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der Schule am Wasserturn in Mürdingen berufen worden. — Der Lehrer Haffelhorn zu Tomdeich ist mit dem 1. Mai d. J. als Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der Schule am Wasserturn in Mürdingen berufen worden. — Der Lehrer Becker zu Hasbergen ist mit dem 1. Mai d. J. zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der Schule zu Tomdeich ernannt. — Der Lehrer Freje zu Schönermoor ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Dingstede ernannt. — Der Lehrer Dieffelsberg zu Varel ist mit dem 1. Mai d. J. zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der Schule zu Vahrenburg ernannt.

Vollständiger Opernvorstellung. In der Zeit vom 2. bis 15. Mai wird im Bremer Stadttheater ein vollständiger Opernvorstellung mit einem Sonderabonnement zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfinden. Er bringt die Opern „Hellas Hochzeit“, „Carmen“, „Famhäuser“, „Lustige Weiber“, „Königsfinder“, „Piquon“, „Hoffmanns Erzählungen“, sowie den geflohenen „Ring des Nibelungen“ mit Herrn Sawiger zur Aufführung. An Gassen werden Frau Hertha Pfeilschneider vom Stadttheater in Hamburg, Karl Baum, Hofopernsängerin Phädra, Kapellmeister Ernst Wendel, sowie noch andere mitwirken, mit denen zur Zeit noch Unterhandlungen: schwächen.

Auf den Vortrag von Oberlehrer Hammeke heute abend 8 1/2 Uhr in der Union über Reform des Religionsunterrichtes wird hiermit nochmals hingewiesen.

Die Handelstammer bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Den neueren Bestrebungen, aus volkswirtschaftlichen Gründen den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern, dienen ganz besonders auch das Postcheck- und das Bankkonto, die eine Zahlung durch einfache Ueberweisung ermöglichen. Damit aber Postcheckkonto und Bankkonto ihre Aufgabe in weitestem Maße erfüllen können, ist es dringend erforderlich, daß jeder Geschäftsmann, der Inhaber eines solchen Kontos ist, dies auf seinen Offerten, Rechnungen und sonstigen Geschäftsformularen zum Ausdruck bringt, denn nur dann wird die Benutzung des bargeldlosen Zahlungsweges auch wirklich ermöglicht. Das ist aber bislang anscheinend nicht immer der Fall, und deshalb werden auch heutzutage noch vielfach Zahlungen in bar geleistet, weil der Kunde nicht weiß, daß sein Gläubiger ein Konto bei einer Bank oder einem Postcheckamt besitzt. Die Handelstammer legt darum allen Geschäftsteilnehmern, die Inhaber eines derartigen Kontos sind, dringend ans Herz, dies durch Aufdruck auf ihren Geschäftsformularen ersichtlich zu machen. Die Handelstammer sieht sich zu dieser Mahnung umsomehr veranlaßt, weil in jüngerer Zeit verschiedene Behörden dazu übergegangen sind, nur noch mit solchen Firmen zu arbeiten, die ihnen als Inhaber eines Bank- oder Postcheckkontos bekannt sind.

Die Festkarte zum 14. Sonntag der oberschwabischen Zone des Deutschen Gastwirtheverbandes in Westerstede am Montag nächster Woche, 23. April, enthält u. a. auch das folgende Programm: 1. 8 bis 9 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste. 2. 9.30 Uhr: Marsch durch den Ort nach Wüdes Gasthof. 3. 10.15 Uhr: Festrede von Hiesern anschließend Versammlung beim Kollegen W. Senken. Während der Versammlung findet für die nicht daran teilnehmenden Gäste eine Spazierfahrt durch Westerstede und dessen Umgebung unter Führung von Westersteder Damen und Herren statt. 3. 2 Uhr: Beispielen in Büch's Hotel (Kollege Cording). Danach: Be-

sichtigung der Ausstellung im Lindenhof (Kollege Ohmstedt). 4. 6 Uhr: Beginn des Festballes in Deutens Gasthof. Bei Beginn des Festballes soll dann auch eine Auszeichnung Treueneuender stattfinden, das heißt, solche Angestellte (Dienstboten), die mindestens 3 Jahre bei einem und demselben Mitgliede in Stellung gewesen sind, erhalten eine besondere Auszeichnung in Form von künstlerisch ausgeführten Diplomen oder Broschen bzw. Medaillen. Am Dienstagmorgen soll eine Wagenfahrt durch die Umgegend von Westerstede stattfinden. — Man erwartet zu dem Sonntage recht viele Gäste von nah und fern. — Bemerkenswert ist, daß am Sonnabendnachmittag um 6 Uhr bereits die Sachausstellung im „Lindenhof“ eröffnet werden wird und eine Besichtigung der Ausstellung auch dem Laienpublikum gewiß viel Interessantes bieten dürfte.

Das Rauchen des Linsigarettes ist schon jetzt überall auf den Straßen zu beobachten. Allen Anschein nach ist der Wohnungswechsel in diesem Frühjahr in der Stadt, namentlich in der äußeren Stadt, sehr groß. In der äußeren Stadt sind im Laufe des Winters und des Frühjahrs zahlreiche Neubauten entstanden, deren Wohnungen nun zum 1. Mai neu bezogen werden. Man sieht daher schon jetzt überall Möbelwagen und andere Gefährte, die Hausart von Wohnung zu Wohnung bringen.

Nadort, 25. April. Wetjens Etablissement, das älteste und größte Garten-Etablissement Oldenburgs, ist einer gründlichen Renovierung unternommen worden. Der große parkartige Garten mit Fernsicht über die Wiesen nach Ohmstedt ist mit schattigen Lauben und Grotten versehen. Im Fotal ist ein großes modernes Café eingerichtet. Im großen Saal finden jeden Sonntag Tanzfrühschön statt. Der Inhaber beabsichtigt, jeden Sonntagnachmittag von 3 bis 6 Uhr von einer Solistenkapelle Gartenkonzerte veranstalten zu lassen.

e. Kirchthoren, 24. April. Der Gastwirt Bessels verkaufte seine Bierknecht mit Wägerei und Handlung an Herrn Georg Witte-Hube für 20 000 M. Der Antritt erfolgt zum 1. November d. J.

Wideshausen, 24. April. Die Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse hatten sich in Prechters Gasthause für Generalversammlung eingehunden. Herr Sanduhl erstattete Rechnungsablage. Die Einnahmen beliefen sich auf 9668,85 M., wovon an Ausgaben 8206,25 M. gegenüberstehen, sodas sich ein Ueberbich von 1462,60 M. ergibt. Das Gehalt des Kassierers wurde auf 1000 M. festgelegt. Eine gebildete Kommission, bestehend aus den Herren Profat, Schult und Hannemann, hat in Zukunft auf die strenge Befolgung der Krankentafelvorschriften durch die Erkrankten zu achten. — Von den Angehörigen des Schuhmacherverwerbes ist die Einrichtung einer Zwangsinnung für das Schuhmachergerwerbe im Amtsbezirke Wideshausen beantragt worden.

Gruppenbücherei, 24. April. In Stubbinanns Gasthause fand die Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Sie zählt jetzt 87 Genossen gegen 80 des Vorjahres. Die Aktiven und Passiven der Genossenschaft belaufen sich auf 490 763,72 M. An Einlagen wurden gemacht auf Rückzahlung 47 469,60 M. in laufender Rechnung 46 537,27 M. Die Summe der gewährten Kredite beträgt 72 115,16 M. Beschlossen wurde, fortan nur noch Gelder in laufender Rechnung und nicht mehr auf Rückzahlung auszuliehen. Das ausstehende Vorstandsmittel D. Rejemann und das Kassierermittel D. Schröder wurden einstimmig wiedergewählt.

Delmenhorst, 23. April. Der Entwurf des Denkmals für Großherzog Nikolaus Friedrich Peter, welches im Ziergarten seinen Platz haben soll, ist fertiggestellt. Die Grundsteinlegung wird Anfang Mai, die feierliche Enthüllung am 7. Juli stattfinden. Zu der letzteren hat der Großherzog sein Erscheinen zugesagt. — Der Sanftmeyer G. S. G. kaufte die an der Oldenburgerstraße belegenen Immobilien des Erpedienten Cordes. Der Kaufpreis beträgt 12 700 M.

Nordenham, 23. April. Die von der „Nordsee“ vor einigen Tagen vollzogene Verlegung des Fischverbands nach Geestemünde macht sich in der schwachen Befestigung des Fischereiflusses stark bemerkbar. Wird doch nunmehr der Hafen nur zur Uebernahme von Kohlen und Proviant von den Dampfern auf kurze Zeit aufgesucht, die ihre Ladung in Geestemünde an den Markt bringen. Mit

der Verlegung des Verbandes für die Sommermonate ist eine Maßnahme wiederholt worden, die im Vorjahre zum ersten Male ergriffen wurde und damals eine gewisse Benuhigung in der Bürgergesellschaft hervorbrachte. Wurde sie doch als eine vollständige Verlegung eines wichtigen Teils des Betriebes aufgefaßt, der wegen der Verlegung des Bohntriebes von Schiffshütern und Beamten nicht ohne Einfluß auf die geschäftlichen und finanziellen Verhältnisse der Stadt bleiben konnte. In dieser Beziehung haben sich die Befürwortungen nicht bestätigt, doch ist die Maßnahme insofern zu bedauern, als der oberschwabischen Eisenbahn durch sie nicht unbedeutende Einnahmen entzogen werden. Im Vorjahre, wo die „Nordsee“ einen großen Teil ihrer Dampfer schon bald nach Ostern ausliehen ließ, wird das weniger hervorgetreten sein, wie jetzt, wo ein Nachlassen der Anfuhr bei guter Preislage noch nicht zu bemerken ist. Alle Verhältnisse scheinen sich zu vereinigen, um den deutschen Hochseefischerei für dieses Jahr einen guten Geschäftserfolg zu ermöglichen. Insbesondere ist der englische Kohlenmarkt nicht ohne Einfluß auf die Geschäftslage geblieben, weil die deutschen Dampfer, vor allem auch die der „Nordsee“, in englischen Häfen eine besonders gute Abfahgelegenheit fanden, weil die Konkurrenz der englischen Fischdampfer zum guten Teil wegen Kohlenmangel ausgeschaltet war. Die vor einigen Wochen hier vorgenommene Kohlenverförmung von zehn englischen Dampfern festschreibt die damalige Preislage des englischen Hochseefischerei, die auch jetzt nach Beendigung des Streiks noch nicht vollständig gehoben ist, weil der Kohlenmarkt erst allmählich zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt. Die deutsche Fischerei zieht daraus ihre Vorteile.

Friederichs, 24. April. In der hier bei Gastwirt Groenewold abgehaltenen Versammlung des Arbeitervereins hobentrichen wurde die Jahresrechnung geprüft vorgelegt. Dem Kassierführer Bahnhofsamt G. O. N. wurde Entlohnung erteilt. Das Gesamtvermögen beträgt 1611,57 M. Zu Vertretern zum Vertretertag in Vieren wurden gewählt: Postsekretär Friedrichs und Landwirt Emil Hansen; als deren Ersatzmänner Bahnhofsamt Emil O. N. und Kaufmann Aug. A. H. B. S.

e. Gude, 24. April. Die landwirtschaftliche Wanderschule für Kinder in der hiesigen Gemeinde Delmenhorst und Wideshausen, die im letzten Winter im hiesigen Drie zwei Kurse abhielt, wird am nächsten Sonntag die Schulprüfung für die Teilnehmer der beiden Kurse abhalten. Der nächste Kursus findet unter Leitung von H. G. G. in Brettorf statt.

Geschäftliche Mitteilungen.
Nivea-Creme
zur Hautpflege.
Nivea-Seife
Nivea-Soife: 50 Pf. — Nivea-Creme 1/2 Dose zu 10, 20 Pf. u. 1.00 M. In Tuben zu 40 u. 75 Pf.
P. Beiersdorf & Co. Hamburg
Herstell. der Zahnpasta PEBECO.

Strobin
Panama- und Strohhüte werden wie neu,
ohne geringsten Schaden für Form und Gelechte, durch das milcheneich bewährte „Strobin“. Paket 25 Pf. für 2 Hüte ausreichend, in den Drogerien, Apotheken, Seifenhandlungen erhältlich. Gelegente Strobinartikel à 80 Pf. d. St. d. St. Man achte genau auf den Namen „Strobin“ und weise als eben- so gut angerechnete Artikel energisch zurück.
Max Quasner, Berlin-Charlottenburg II.

LAXIN-Konfekt
das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalte fehlen. Von zahlreichen Ärzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtbonbons M. 1.—
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Bremen - Hannoversche Lebensversicherungs - Bank
Aktiengesellschaft.
Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1911.

Gegenstand	Betrag in Mark	Gegenstand	Betrag in Mark
A) Aktiva.		B) Passiva.	
Buchiel der Aktionäre oder Garantien	2 250 000	Aktien- oder Garantie-Kapital	3 000 000
Grundbesitz	2 634 853	Reservefonds	144 819
Dampfer	54 046 813	Reservenfonds	55 658 150
Verpächtere	1 254 709	Reservenfonds	3 375 148
Verkaufsanlagen und Darlehen auf Volken	5 297 201	Reserven für schwebende Versicherungsfälle	
ausgaben bei Bauhäusern und bei and. Ver-		Reserven für schwebende Versicherungsfälle	
träge ungenutzte Vermögensgegenstände	2 609 061	sonstige Bestandteile	312 716
Grundbesitz	2 338 883	Gewinnreserven der mit Gewinnanteile Ver-	
Grundbesitz	640 000	schritten	3 188 716
Ausgaben bei Generalagenten bzw. Agenten	557 781	Zonstige Reserven	8 004 148
Barer Kassenbestand	30 922	Guthaben and. Verlich. Unternehmungen	1 188 451
Inventory und Forderungen	1	Barlohnungen	610 694
Kontokorrenten an versicherten Beamte	226 347	Zonstige Passiva	1 643 696
Zonstige Aktiva	99 577	Gewinn	9 709
Gesamtbetrag	72 126 154	Gesamtbetrag	72 126 154

Der Vorstand.
Geschäftsberichte in Oldenburg i. Gr. bei Herrn
Subdirektor G. Mönlich, Werbachstr. 12.

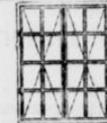
Gardinen-Waschtage
Dienstags u. Donnerstags
jeder Woche bis Pfingsten.
Höchsteleistung in Schonung, Be-
arbeitung und Farbe.
Großdampfwäscherei „Reingold“
Oldenburg, Hochheiderweg 30.
Hunde werden blitz-
blank mit
Dr. Sulfob's medizinischer
Handseife. Bester Schutz vor
Räude, à Kart. 50 Pf. Bei:
J. D. Kolwey, Drogerie,
Bürgerstraße, zu verl. 1 Stüb-
kahn (tot).
Wädchenbest. (hölz. u. eis.)
ganz bill. v. dt. Blumenstr. 10.
Zu verkaufen mehrere Tücher,
hölz. u. Stützen, Bindfang mit
Glas, 2 größere Holzjalousien, 1
Schaufenster passend, 1 Markt-
1 Pumpe.
Gelligenackstraße 16.

Bitte lesen! Beim Einkauf von Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf unterstehende
Packung und weise Nachahmungen, da
meistens minderwertig, energiegelos sind.



Vertreter: Friedr. Bode, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 38a!



Fenster
schmiedeeiserne
liefert billig und gut
Ernst Eckardt
Dortmund.

Wadi Kisan-Tee

Feinste ostindische Mischung
von Onno Behrends, Norden.
Überall zu haben.

Beachten Sie bitte täglich meine Schaufenster!
Saison-Spezialitäten:
**Jeden Tag: ff. dicke frische Granat,
Neue Matjesheringe, ff. Marinaden
und Mäucherwaren.**
Joh. Stehnke, Täglich frisch Großhandl.
Waldenstr. 53/54.

Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Märk. "Carotina") zur gefährlichen Entfettungskur ohne Diät
à Sch. 2 M. Export: Pharm. Apotheke (B. Ksp.).

Gerade für Küken

Trockenfutter Muskator
von unerschätzbarem Wert u. allen anderen Futterartikeln vorzuziehen.
Hundefutter Fortin direkt gebrauchsfertig.
Alleiniger Fabrikant:
Bergisches Kraftfutterwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.
Fabrik-Niederlage: **Ziegler & Haacker, Osterburg.**
Wiederverkäufer gelübt.

1 neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll zu jed. nur annehm. Preise verk. werd.
Küsterstraße 46, 1. Etage.

Öffentl. Verkauf

Zwischensach. Straßentheater-Verkauf
und wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes läßt der Anbauer E. Stöver zu Kaufhaußen am

Donnerstag, den 25. April d. J.,

nachmittags 3 Uhr anfr., in und bei seinem Hause:
2 hochtragende Kuh, junge kürzlich belegte Kühe,
8 Fälschweine,
25 Scheffel Gehirnsöl, 1000 Pfund Stroh, 2 Ruder Lorstreu, 1 Häckelmaschine und 1 Kommode meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer eintritt.
J. G. Hinrichs
Landgemeinde Gistlich. Von dem Gerichtsrichter Maß, Reußenfeld, ist ein Schaf, 10 m. Messer u. 4 w. H., eingeschätzt u. in Partes Käufliche aufgestellt. Der rechtmäßige Eigentümer hat dasselbe bis zum 1. Mai gegen Erstattung der Kosten abzugeben, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.
D. Wente.
Dienstag, 23. April 1912.
Der Gemeindevorstand:
G. G. Glüsing

Wind- und Dampfmaschine

mit Wohnhaus u. Scheune und ca. 3 Hektar Garten- u. Weidenland, einige Minuten v. Bahnhof Junitum, Kreis Seeb., Prov. Hannover (Etrade Geseleminde-Gebühren) gelegen, zum möglichst baldigen Austritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, evtl. auch zu verpachten.
Nähere Auskunft erteilt
Th. Richter, Getreide-Export, Sehe in Hamm.

Nur bare Geldgenüsse!
Siegburger Münzer-Geld Lotterie.
Dauertgenuss 75 000 M. bar.
Ziehung 27., 28., 30. April.
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 S., Radix 30 S. mehr.
Otto Wulff, Eisenburg, Staute 14.



Mehrerer Gasherde (neu) billig zu verkaufen.
Küsterstraße 46, 1. Etage.
Sur Silberhochzeit empfehle ich Silber- und verzierte Kränze
von 3 Mt. an
Diedr. Sündermann,
Langestr. 65.
Zu verk. kleine niedl. Hunde
Bogt. Nohomstraße 21a.
1 hochreine Pflanzgarten u. gewächs. Blüth., Verisum, Zwiegel u. Tüpfel, soll zu jedem nur annehm. Preise verk. werden.
Küsterstraße 46, 1. Etage.

Bohrbrunnen
für jede Tiefe u. Wassermenge m. auswechselbarem kupfernen Filter, mit und ohne Kies-schüttung. :: :: ::
Wasserversorgung
für Wohnhäuser, Villen und Gemeinden. :: ::
Viehtränken.
Pumpen
für Hand- und Kraftbetrieb.
Tiefbohrungen!

Norddeutsche Zentralheizungs- u. Dampfkesselefabrik
D. H. HORNUNG
G. m. b. H.
Kurwickstr. • OLDENBURG i. Gr. • Bürgerleide.

Maschinen- u. Dampfkesselefabrik
Dampfessel
jeder Bauart u. Grösse.
:: Dampfmaschinen, ::
:: Lokomobilen, ::
Gas- u. Benzinmotore.
Einrichtungen
für Mollereien, Sägewerke, ::
:: Ziegeleianlagen. :: ::
Holzbearbeitungsmaschinen:
Horizontalgatter, Kreissägen, Bandsägen, Hobel- und Fräsmaschinen etc. — neuester Bauart. —
:: 50% Kraftersparnis !!

Zentralheizungen u. Lüftungsanlagen,
den höchsten Anforderungen entsprechend.
:: Schnellumlauf. — Warmwasserheizung vom ::
Küchenherd, das vollkommenste der Gegenwart.
Moderne Kochkuchen, Brausobäder, Badeanstalten, Klosettanlagen, Gas- u. Wasserleitung, mod. Wäschereien, Trockenanlagen.

Max Ullmann,

Langestr. 91 Grossherzogl. Hoflieferant Langestr. 91

Orient-Teppiche

in
reicher Auswahl, nur wirklich gute, ausgesuchte Stücke, in persischen, türkischen, kaukasischen und zentralasiatischen Qualitäten.

Deutsche Teppiche

in
allen Qualitäten, wie handgekn. Smyrna, mech. gewebt Smyrna, Tournay, Brüssel, Axminster, Velvet, Tapestry, Bondé, Haargarn.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Stollmann. Der Rechnungsführer Rud. zu Schneewarden übt die zur Kontinuität des Betriebes Emil Kieffer, hier, seitliche, im tiefsten Orte bel.

Gastwirtschaft

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufsteigen, und nicht zweiter Termin an auf

Sonnabend, den 27. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthause.

Die Bestimmung ist sehr günstig an der Hauptverkehrsstraße, gegenüber dem Marktplatz gelegen und besteht aus einem Wohnhaus mit mehreren Wohn- und Logierzimmern, einem Zensaal, Saal, Kegelbahn, Garten etc.

In dem Hause ist seit langen Jahren Wirtschaft mit gutem Erfolge betrieben und findet ein tüchtiger Wirt hier eine sehr gute Erläuterung.

Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen; Spothöfen können übernommen werden und ist nur eine geringe Anzahlung notwendig.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Klaus Harms, Auktionator.
Langestr., rote, röhrlige Gebäude.

Die Krone

aller Badeöfen ist „Vaillant's Gas-Badeöfen“!
Joh. Vaillant G. m. b. H., Remscheid
Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate.
Katalog kostenlos. — Verkauf nur durch Installateure.

Schuhwaren

für groß u. klein in allen Preislagen finden Sie im
Schuhhaus Ehlers,
Bauergartenstr. 10.
Reparaturen schnell und gut.

Zur Frühjahrs- und Sommersaison

empfehle ich mein Atelier für
Anfertigung eleganter Damen-Garderobe.

Langjährige Erfahrung in ersten Mode-Häusern befähigt mich, auch den verwohntensten Ansprüchen gerecht zu werden unter Zuhilfenahme halantester Verbindung sowie stiller Preise.

M. Bunke,
vormals P. Legimeyer,
Ziegelhofstraße 25.

Verpachtung.

In Petersfehn haben wir eine geräumige Wohnung mit 12 Sch.-B. Ackerland u. 18 Sch.-B. Weide zum 1. November d. J. an einen ordentlichen Pächter zu verpachten. Es können 2 Rüge gehalten werden. Restkanten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Kaufm.-Direktoren,
Dampstr. 3. — Fernspr. 1111.

Erfindungen.

Profschüre über 600 Probleme verleiht gratis und franco
G. Frise, Patentagentur,
Charlottenburg Berlin 35,
Wilmersdorferstr. 78.

1) Schl. Bettische m. Matr. bill. zu verk. Georgstraße 13, oben.
Zwischensach. Al. mod. Haus ist fortzugsbaldig billig zu verk. D. Krause.

Donnerchw. Kupfen, J. vl. eine trägt. Ziege, Schmied.-Ch. 187.
Paradies. Zu verkaufen schönes Bullenkalb.
Geh. Gave.

Holle. Zu verkaufen 4 belegte Cuienen und eine schwere Weidhuh.
Joh. Suhr.
Reuenwege bei Büdingen. Zu verkaufen zwei Weidhühner.
Diedrich Wämisch.

Holle. Zu verkaufen nahe am Salben stehende Kuh und sieben Boden alte Ferkel.
D. Wente.

Zu verkaufen eine gut erhaltene kupferne Pumpe u. getrag. Kleinschiff. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Billige Möbel.

Komplette Aussteuer für 143 Mt.,
selbstangefertigt.
Wobellager Am. Damm 7.
Zu verk. 1 Rubber Bierdeckung. 12.
Donnerstraße 12.

rauhe Haut

im Gesicht u. an den Armen befeuchtet über Nacht Judoos-Creme (nicht fett), Tube 20, 50, 75 S. um. Dazu Judoos-Seife, wunderbar rein, zarten Teint, Et. 50 S. bel. Th. Storaubi, 2. Pfalz, in der Adler- und Kreuz-Drogerie.

Wer kauft Goldjaden für Damen?

Offerten mit Preis um. E. 479 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 17. Oldenburg, Donnerstag, den 25. April 1912. VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftliche Wochenbericht. — Blattläuse. — Bienenerzieht. — Kleine Mitteilungen. — Allgemeine Gesundheitslage des deutschen Viehmarktes.

Landwirtschaftliche Wochenbericht.

Von Winterfelddirektor Guntemann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, 23. April.

Die Witterung der letzten Woche
Merkt das gerade Gegenteil von demjenigen der Vorwoche. Wie es im Leben ist, so ist es auch hier; die Gegensätze berühren sich oft ganz und unermittelt. Die Sonne ist schon lange am Himmel, und was ein ausgiebiger Sonnenschein tag vermag, das kann man jetzt an der Entwicklung der gesamten Vegetation sehen, die ungewöhnlich früh sich entfaltet. So blühen schon ganz in dieser Woche der Schwarzböden, die Ackerfrucht, während frühere Wochen mit der Blüte beginnen. Das ist ungefähr 14 Tage Unterschied gegen gewöhnliche Jahre. Da der Schwarzböden blüht, so muß nach altem Glauben jetzt der Hafer geerntet werden. Das ist auch die höchste Zeit, denn die Reifezeit war schon am Sonntag in der Flugperiode. Die Schwalben als eifrige Vertilger der Getreidefliegen sind indes auch schon massenhaft da und haben gleich eine gute Zeit. Das trockene das Wetter besonders fruchtbar ist, kann man nicht bestreiten, wenn es auch allgemein angenommen wird. Der Wind nimmt zu viel Feuchtigkeit weg, so daß man von den Niederschlägen der letzten Zeit nichts mehr merkt auf hohem Lande. Man sieht es auch am Grafe, das nun auch auf dem fastgründigen Boden etwas zu wachsen beginnt. Es ist nicht mehr so dicht und sieht nicht so grün. Am meisten läßt sich die Unfruchtbarkeit des Wetters beim Roggen nachweisen. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß frühes Einsetzen des Pflanzenwachstums beim Roggen immer eine mäßige Reife, hier „Friedeln“ genannt, zur Folge hat. Wenn es so weitergeht, haben wir vielleicht sehr frühes Aufstehen der Ähren und damit große Gefahr für den Roggen zu erwarten bei Nachfröhen im Mai, die wahrscheinlich sind. Dazu kommt noch der Umstand, daß der Untergrund auf hohen Acker gar nicht durchfeuchtet ist. Kommt im Mai ein Trockenperioden, wie im Vorjahre, dann haben wir auf vielen Flächen mit einer gefährlichen Miskere zu rechnen. Die Felder würden dann ganz weiß aussehen. Doch wir wollen das Schlimmste nicht annehmen. Das Schlichte kommt immer noch zu früh. Die Witterung hat einen sehr wechselhaften Charakter, so daß plötzlich gegen Abend starke Abkühlungen eintreten und die Gefahr der Nachfröhe sehr nahe gerückt ist. Der Roggen ist durchweg so hoch, daß eine Fröhe nicht mehr daraus hervorsteht, und so hoch soll er erst Anfang Mai sein. Wer keine Stickstoffdüngung bisher gab zur Winterfrucht, kann dies jetzt getrost haben lassen. Man sät höchstens den Haalm etwas grüner. Dies doch ist noch an einigen Stellen im Lande sogar in letzter Woche schwefelsaures Ammoniak gestreut.

Die Begründung zu den Winterfrüchten
Auf Reinkulturen, namentlich Sandheideböden mit etwas schotteriger Oberfläche, muß in Form von Gipsalkalpatzer gegeben werden, weil in einem solchen neuen Boden die Bakterien fehlen, welche das Ammoniak in salpetersaure Salze umwandeln. Zahlreiche Versuchsungen und Anfragen aus allerneuester Zeit beschäftigen übereinstimmend, daß für Reinkulturen von salpetersauren Salzen getrieben sind, erheblich zu wirken. Auch einzelne kleine Versuche, wo die Reinkulturen Stalldünger erhielten, haben dies bestätigt. Der Stalldünger regt die Bakterienaktivität im Boden an und ist daher von allerbesten Wirkung, weit mehr, als dies auf altem Ackerboden der Fall sein kann. In diesem Jahre gebrauchen namentlich die Reinkulturen viel Stickstoff, weil die Begründung miskraut ist. Es wäre daher weggegraben, wo die Reinkulturen mit Stalldünger anderen Ertrag auf Reinkulturen sich verschaffen. Ganz ausfallend gut hat auf Reinkulturen der Schweinegülle geerntet. Der Roggen nach Kartoffeln steht in Reinkulturen fast überall sehr gut, während Roggen auf Boden, der nicht lange genug sich versetzen konnte, trotz guter Ackerfrucht nur mäßig bis schlecht steht. Man sieht also, daß es noch immer wahr ist, was Salomo predigte: Alles hat seine Zeit.

Der Stand des Hafers
So, soweit derselbe früh geerntet ist, in den letzten Tagen ein recht guter. Der Hafer scheint bei dem Sonnenschein schnell zum Reinen zu kommen. Daß der Hafer für große Strohgaben dankbar ist und gerade in den ersten Wochen seines Wachstums besonders unterfrucht werden muß, soll hier nur beiläufig einmal wieder erwähnt werden. Sicher ist, daß wir in diesem Jahre wieder stark mit Frühlingsfrucht zu rechnen haben. Demso sicher ist aber auch die Tatsache, daß stellenweise eine Unmenge Unkraut aufsteht, so daß Herdich, Senf, Dammel etc. nicht mehr machen werden, wegen das rechtzeitig Bekämpfen mit Kalziumchlorid. Darauf kommen wir rechtzeitig zu. Selber wird immer noch nicht genügend von diesem Düngemittel produziert. Ob damit Kornblumen vertilgt werden können, konnte ich bis jetzt wegen Mangels an Versuchs nicht beobachten. Vielleicht ist jemand aus dem Leser-

kreis in der Lage, Auskunft zu geben. Kornblumen sind die schwere Menge vorhanden, so daß die Städte überall Kornblumentage mit richtigen Kornblumen veranstalten könnten. Dikeln sollen durch starkes Bestreuen mit Kainit ebenfalls abgetötet sein.

Die ersten Kulturarbeiten an Heideböden
Der zu Acker- oder Grünland umgewandelt werden soll, werden ganz verschieden ausgeführt. Zunächst ist die Frage: Soll die Heide abgebrannt werden oder nicht? Wenn der Boden bald gepflügt und mit Scheibenege oder Kultivator bearbeitet wird, ist das Abbrennen richtiger, denn die Heide ist im Boden immer ein Hindernis. Sie rotet schlecht und verhindert das Aufsteigen des Wassers aus dem Untergrunde. Auch läßt sich bei hoher Heide das Pflügen garnicht ausführen. Das Schlimmste Kraut ist die Heidebeere, die schwarze Früchte trägt. Das Wurzelwerk ist ungeheuer zähe, und ein Abbrennen der Heidebeerenbulten ist unter allen Umständen geboten. Ebenso ist es bei Grünland. Die Heide und die Flechten, das graue Moos, lassen ein Keimbett für die Gras- und Kleinflechten nicht zu. Dann muß allerdings bald alles mit Scheibenege oder Kultivator zerklüftet werden, und Ackerfrucht darauf, damit die Zerlegung eingeleitet wird. Wo jetzt zu Ackerland zum ersten Male gepflügt wird, ist auf alle Fälle nicht zu tiefes Pflügen angebracht. Ganz verfehlt ist es, wie es zum Teil gemacht wird, doppelt pflügen zu lassen, denn dadurch kommt der beste Boden viel zu tief nach unten, und die Zerlegung desselben wird ganz hintangehalten bei dem Luftabschluss. Die Leute, die nicht zu tief die Heideoberfläche pflügen und dann mit den nötigen Zerklüftungsmaschinen tüchtig tätig waren, kommen besser und eher zum Ziele. Die Tätigkeit muß immer wieder auf Zerklüftung der Schollen gerichtet sein, denn diese Heideschollen sind viel zu sauer und ein starkes Hindernis der Kultur, auch wenn ordentlich Kalk gegeben ist.

Die Verteilung des Kaltes
erfolgt auch bei weitem nicht immer ordnungsgemäß. Hauptfache bleibt stets, den Kalk überallhin in feinsten Form zu verteilen. Das kann aber nur geschehen, wenn er dementsprechend gelöst ist, was oft am besten in feinem Haufen, die mit Erde zugedeckt werden, geschieht. In diesem Frühjahr ist wegen des Kohlenarbeiterstreiks wenig Kalk zu bekommen. Es ist aber die Kalkung oft Vorbereitung der Kultur.

Wo bleibt man mit den pulvermörtelartigen Stellen?
Diese Stellen sind ein Schmerzenskind und hindern oft ganz und gar das Pflanzenwachstum, so daß Jahr für Jahr später die Frucht hier ausbleibt. Das Beste ist, diese Stellen etwas zu brennen, und wenn möglich, mit Erde und Kalk zu vermischen, damit der Boden feiner und schwerer wird. Dieser Boden wird auch Reim genannt. Wenn sich Gewitterstürme im Sommer zeigen, ist solches Reimmoor dann zum Teil rasch in die Luft gehoben, und von ferne sieht es aus, als ob ein Blütensturm herannah oder der Reimuntergang bevorsteht. Auch für Grünland gilt daselbe, denn auf dem Pulvermoor wintert auch das Gras aus und wächst sehr schlecht, trotz reicher Düngung.

Das Besäen des Heidebodens
mit Grünbindung sollte nicht vor dem zweiten, am besten im dritten Jahre nach dem Umbruch geschehen. Das Besäen des zu Grünland sich eignenden Heidebodens, der sich äußerlich durch den Giesenscheib- oder Doppelscheibenschein, kann rascher gemacht werden. Wo aber ein ganzer Feld von Bänthal vorhanden ist, da hilft auch Abbrennen nicht, da muß man, obwohl es sauer und schwierig ist, dem Boden den Feld abschieben und alles in große Haufen oder Teiche machen und dies ein paar Jahre rotten lassen, dann gibt diese Masse, namentlich mit Stallmist durchsetzt, einen wunderbar guten Kompost ab, der bakterien wirkt und rasch ganz enorme Pflanzenmassen in Form von Mele und Gras aus dem Boden zaubert.

Das Impfen des Bodens
ist selber bei vielen kleineren Besitzverhältnissen noch nicht Mode geworden. Und doch erreicht man durch dies Verfahren eben so sehr viel mehr. Man kommt ein paar Jahre früher zum vollen Ertrage. Das machen eben die Reinkulturen in Pflanzenform, die man Bakterien nennt, aus. Es ist das gewissermaßen für den Boden, was der Gift im Zeug ist. Ohne Gift gerät das Weidewort z. B. nicht, und ohne Bakterien ist der Boden tot, und alle Düngung nützt nichts oder nur unvollkommen. Wer das Land weit vom Hause liegen hat, muß eben so verfahren, daß er zunächst nur ein paar Scheffelstark kultiviert und impft und dann im nächsten oder folgenden Jahre mit dem gut mit Bakterien versehenen Boden die übrigen Flächen impft. Ob man Reinkulturen oder Anpflanzungen will, hängt ganz von Verhältnissen ab.

Die Grasfrucht
sollen durchweg viel Geld, und da der Bedarf an guten Grasfrüchten immer mehr wird, so ist von Jahr zu Jahr eine Steigerung der am meisten gefragten Samenreihen zu konstatieren. Da liegt es auf der Hand, wenn kleine Leute Grünlandflächen richtig entlegen wollen, so müssen sie den teueren Grasfrüchten selbst züchten. Das kann aber nur durch Reimjäten geschehen, denn jede Grasart reift für sich besonders und hat auch ganz

von anderen Arten verschiedene Entwicklungszeit. Am meisten gefragt sind Wiesentippengras, englisch Raygras, Thimothée, Fioringras. Das Raygras ist immer noch billig und also nicht anzubauen, obwohl es allerlei Samen gibt.

Welche Aussaaten bei Reimsaaten sind zu machen?
Pro 10 Akr bei Wiesentippengras 5 bis 6 Pfund, Erntemengen zwischen 70 und 150 Pfund, also bei jeglichen Preisen von 1,30 bis 1,35 M pro Pfund ein ganz enormer Reinertrag. Fioringras Reimsaat 4-6 Pfund, Erntemengen aber nur 55-80 Pfund, die zwischen 90 S und 1 M kosten. Thimothée Reimsaat 4 bis 5 Pfund, Erntemengen sehr verschieden, zwischen 65 und 200 Pfund. Italienisches Raygras Reimsaat 5-8 Pfund, Erntemengen 85 bis 200 Pfund. Daselbe gilt von der schnellwüchsigeren Art, dem Westerböden Grafe. Sollten noch mehr Angaben erwünscht sein, dann werden sich schon Leser melden. Also, wer kein Geld für solche teuren Samen hat, muß sie selbst züchten. Das Wiesentippengras ist der König der Weidewörter, das hat auch der letzte Sommer bewiesen. Für Kolonisten ist es zehnmal besser, selbst kleine Saatbeete zu machen, als den elenden Heumais auf das gut vorbereitete Land zu werfen. Wer Unkraut füt, kann kein Kraut ernten.

Der Obstbau
muß endlich einmal etwas mehr sorgfältig und in vernünftigeren Bahnen geleitet werden bei den kleineren Wirtschaften. Die vielen Sorten tun sich nicht. In der letzten Woche traf ich noch Neuanpflanzungen auf hochanligem Heideboden, wo Grobensteiner, Eiserapfel, Goldreinecke von Venheim usw. verwendet waren, just wie die Buntelbaumschule sie hatte. Und dabei kein Baum zurückgeschritten. Was soll daraus werden? Unsere Leute müssen mehr aufgeklärt werden, und jedenfalls ist es am Plage, nur wenige, sehr wenige Sorten für eine Gegend zu empfehlen, und wenn es gewöhnliche Lokalorten sind, die sich aber bewähren. Neuanpflanzungen kosten zwar Geld, aber es verginst sich doch auf die Dauer.

Die Etie des Anstehens der Stämme
ist zwar sehr verbreitet, aber richtig ist es nicht, daß die Bäume im Sommer so mit übermäßigem Gewande sich repräsentieren. Wo bleibt da die Reife und deren Einfluß auf den Baumwuchs? Das ist ja ähnlich so, als wenn man einen Menschen oder ein Tier ganz anterte. Also der Kalkantrieb ist jetzt zu entfernen, der Baum muß Luft haben. **Versichert rechtzeitig gegen Hagelkaden.** Die „Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung für Göttingen, Grubenhagen und den Harz“ schreibt unter diesem Titel in ihrer Nr. 12 vom 24. März d. J.: „Fast jedes Jahr berichten die Zeitungen, daß irgendwo ein Hagelwetter niedergegangen ist und auf den Feldern unermessliche Schäden angerichtet hat. Und dann kommt leider oft noch der betrübende Nachschlag des betr. Landwirte oder viele derselben nicht gegen Hagelkaden versichert und infolgedessen ruiniert. Mächtig muß man deshalb von neuem mahnen, die Hagelversicherung nicht zu unterlassen; die Rückenden der Nichtversicherten sind wohl schon oft genug wiederlegt worden.“

Viele andere Gefahren, die den Landwirt vom Tage der Bestellung seines Acker bis zum Tage der Verwertung des mit unendlicher Mühe erzeugten Bodenproduktes bedrohen, lassen sich durch gehörige Vorsicht abmildern oder sogar ganz vermeiden; der Gefahr des Hagelkades dagegen sieht der Landwirt vollkommen schutzlos gegenüber. In wenigen Minuten vermag ein Hagelsturm die ganzen Hoffnungen desselben zu zerstören, die Arbeit eines Wirtschaftsjahres wertlos zu machen und zahlreiche wirtschaftliche Kräfte auf das Schwerste zu schädigen, wenn nicht sogar zu vernichten. Ueber die Hagelbildung wurden die verschiedensten Theorien aufgestellt. Nach einer derselben bildet sich der Hagel in großen Höhen, in welchen die obersten Wolken aus feinen Eiskristallen bestehen. Steigen nun von der Erdoberfläche feuchtwarme, mit Wasserdampf vermischte Luftströme bis zu den Höhen, so sinkt die Temperatur derselben beim Zusammenstoßen mit jenen Eiskristallen unter den Gefrierpunkt. Aus der Vereinigung der also abgekühlten Wasserdämpfe mit den Eiskristallen entsteht das Hagelforn, das sich im Fallen durch den Wind weiter, in den niederen Wolkenschichten enthalten und durch die Reibung mit dem Eiskorn gleichfalls gefrierender Wasserdämpfe immer mehr vergrößert. Früher einzelne aufeinanderstehende Hagelforn zusammen, so entstehen jene gefährlichen, großen, mit ungemainer Wucht herabfallenden Eisklumpen, die nicht selten ein Gewicht von mehr als 300 Gramm erreichen.

Dauert ein Hagelsturm in der Regel auch nur einige Minuten, so genügt diese kurze Zeit doch oft völlig, um die Erde mit einer hohen Schicht von Eis zu bedecken und alles pflanzliche Leben darunter zu vernichten. Der Umstand, daß einige Gegenden besonders von Hagelkaden zu leiden haben, während andere seltener davon heimgesucht werden, ist noch nicht hinreichend aufgeklärt. Tatsache ist jedenfalls, daß es gegen Hagel freie Gegenden nicht gibt, denn ehe man daran denkt, kann das verderbenbringende Wetter herunter. Man lasse sich deshalb jedenfalls durch den so oft gehörten trügerischen Satz: „Bei und hagelt es nicht!“ verleiten, die „teure“ Bräme „sparen“ zu wollen. **Es ist aber nicht allein falsche Charaktheit, überhaupt nicht**

zu verschern, sondern ein zu niedriges Verschern ist auch falsch. Es bleibt bei hohen Preisen für landwirtschaftliche Produkte...

Die Obden Hagelversicherungsgesellschaft nimmt Jahr für Jahr an Zahl der Versicherten zu. Wir möchten dringend anraten, auf alle Fälle zu verschern...

Versichert rechtzeitig gegen Hagelschlag. Die Hagelversicherungsprämie ist vom Einkommen abzugsfähig.

Die Rosen sind schlecht durchwintert. Manche Sorte ist tot. Die beste Durchwinterrung ist immer noch in der Erde oder in Torfmull...

Blattläuse.

(Fortsetzung.)

Bei manchen Blattläusarten sind zeitweises Wirtswechsel werden die Zwischenstadien im Herbst nicht völlig von den Säulen verlassen. Es bleiben vielmehr einige ungeschlechte, die weiter ungeschlechtlich vermehrende Weibchen zurück...

Die wichtigsten Blattläusarten sind: An Getreide:

1. Die Faltblattläuse wandert Ende Mai von den Blättern des Faulbaumes auf die Blätter von Gräsern, auch auf Hafer, Gerste und Weizen...

2. Die Kohlblattläuse jagt an den Blättern von Kohl, Rettich, Senf, Spinat.

3. Die Rüben- und Bohnenblattläuse wandert von Mitte Mai an vom Spinatblatt und vom Schneeballstrauch auf Rüben, Bohnen, Erbsen, Möhren, Moho, Spargel, Salat, Schwarzwurzel, Spinat, Ampfer, Melde, Gänsefuß, Klette, Stragwurzeln usw. jagt an den Blättern und Stengeln und ruft Blattausfällungen hervor...

4. Die Erbsenblattläuse jagt an Blättern und Stengeln von traurigen Getreiden und an Getreiden: Erbsen, Bohnen, Linen, Bittererbsen, Klee, Gurken, Erdbeeren, gewöhnlicher Luzerne, Erbe, Spitzklee, Blasenstrauch u. a.

5. Die Pfirsichblattläuse jagt an den Blättern von Apfel, Meerrettich, Spargel, Kürbis, Karoffeln, Senf und von vielen Berggewächsen, aber auch auf dem Pfirsichbaum, von dem aus die Laus wahrscheinlich im Frühjahr auf die traurigen Zwischenpflanzen überwandert.

6. Die Karoffelblattläuse jagt an den Karoffelblättern, auf deren Unterseite gelbliche Flecke entstehen, denen auf der Oberseite schwache, später braungefärbte Rostreidungen entsprechen. Die Laus wandert wahrscheinlich vom Quittenbaum aus auf die Karoffel.

7. Die Hopfenblattläuse jagt an den Blättern und jungen Trieben des Hopfens. Die befallenen Blätter welken, verkrümmen, verfärben sich dunkel und fallen vorzeitig ab. Der Doldenanfang bleibt meist nur gering. Die Laus wandert im Mai und Juni von ihren Hauptnahrungspflanzen, den Zwetschen, Reineclauden und Schlehenbäumen, auf den Hopfen über und kehrt im August und September auf die Bäume zurück.

An Obstbäumen.

8. Die Apfelblattläuse jagt an den jungen Triebspitzen und den sich später verkrümmenden Blättern der Apfel-, Birn-, Quitten-, Nispel- und Weißdornbäume.

9. Die Birnblattläuse jagt auf der Unterseite der dadurch vergilbenden und sich zusammensollenden Blätter von Birn- und Apfelbäumen und wandert später auf die Wurzeln des H. laticollis über.

10. Die Pfämenblattläuse jagt an der Unterseite der sich stark verkrümmenden Blätter von Zwetschen-, Pfämen- und Apfelfrüchtlern, wandert im Sommer auf die Blätter des Schilfrohes und im Herbst auf die Bäume zurück, wo das Ei überwintert.

11. Die Kirschblattläuse jagt an der Unterseite der sich bald verkrümmenden und zusammenrollenden Kirschblätter.

An Beerensträuchern:

12. Die Johannisbeerenblattläuse jagt an der Unterseite der Blätter der Johannisbeere- und Stachelbeerstäucher, die sie zum Vergilben und zur Bildung dunkler, gelb und rot gefärbter Blattausfällungen bringt, und wandert Ende Mai auf die Blätter und Stengel von Gänsefußeln und Ende August auf die Beerensträucher zurück, wo das Ei überwintert.

An Fichtspflanzen:

13. Die Rosenblattläuse jagt an den jungen Trieben

und Knospen und unter den Blättern der Rosen und an den Stengeln der Sträucher. Das Ei überwintert an den Rosenzweigen.

14. (Siehe auch Nr. 5.) Die Pfirsichblattläuse bevorzugt als Zwischenpflanzen auch Reiseren, Geranien, Meisenbrantzen und pflanzt sich in Warmhäusern während des ganzen Jahres auf verschiedenartigen Gewächsen fort, z. B. auf Oleander, Reifen, Hyazinthen, Tulpen, Zuckerrüben, Brunnenkresse.

(Schluß folgt.)

Bienenzucht.

Monatliche Anweisungen für April.

Der April tut, was er will. Er bewegt sich in Gegenseiten. Das ist gerade das Schlimmste, was unseren Bienen geschehen kann. Am ersten Ostertag besorgen sie fleißig die Stachelbeerblüten, aber am zweiten hieft der kalte Wind sie zurück, und die Tage nach Ostern brachten gar noch Schnee und Frost. Nun scheint die Witterung ja besser werden zu wollen, und da ist es Zeit zur Spätkaut- fütterung der Bienen. Dazu eignet sich am besten der Stempelhonig. Ich habe zu diesem Zwecke im Herbst vollentleerte Waben nur schwach ausgepreßt und die Rückstände eingestampft. Nun zerbröckle ich Stücke dieses Stempelhonigs von der Größe eines Hühneris auf dem hölzernen Futterteller und giesse warme Zuckerlösung darüber. Dies Futter wird den Bienen anfangs wöchentlich zweimal nachts unter den Korb gestreut. Um sie zum Futter zu locken, gießt man etwas Zuckerlösung zwischen die Wabenräume. Ist der Wabenbau zu kurz, so legt man ein Stückchen Holz oder einen erwärmten Ziegenfell unter den Korb, damit die Bienen ihre Nahrung während der Nacht bequem aufnehmen können. Am folgenden Morgen werden die Futterteller entfernt. Sind sie von den Bienen geleert, so werden die Wabenreste in ein gutschließendes leeres Nagerneß gefüllt, damit sich nicht die Wabenreste darüber hermachen. Ein sparsamer Imker läßt nichts ungenutzt. Er preßt im Herbst die gesammelten Wabenreste (bei der Soulagerte) aus. Haben die Bienen das Futter während der Nacht nicht aufgefressen, so darf es am Tage nicht unter dem Korb stehen bleiben, weil dadurch zu leicht Raub- bienen angelockt werden. Ueberhaupt muß sich der Imker hüten, Honig auf dem Tische zu verschütten. Räuberei wird dadurch vermieden. Ist diese aber erst ausgebrochen, so ist sie schwer zu heilen, also nochmals Vorsicht!

Ist das Volk schon zahlreich geworden, so füttert man es jeden zweiten Abend bis zum Abgang des Vorkochwarme. Hauptsaft ist jetzt, die Völker recht warm zu halten; denn zur Entwicklung der Brut ist Wärme neben genügendem Futter die Hauptbedingung. Um den Korbbrand zu vermeiden, herin löse Wabenreste oder Zugwedgen, die Fluglöcher werden berengt, das Haupt des Korbes wird mit Säden oder Heißplagen bedeckt. Auch die Kastenböden sind warm verpackt zu halten; denn wenn das Volk wegen Kälte gezwungen wird, sich zusammenzuziehen, so wird die Brut nicht mehr vollständig belagert und stirbt ab. Das gibt der ganzen Entwicklung einen Sturz, der schwer zu heilen ist. Der Imker sorgt auch für eine Bienenstärke in geschützter Lage, denn die Brut verlangt viel Wasser. Rüssen die Bienen dies aber von winzigen Stellen sammeln, so geben viele dabei zu Grunde. Darum werden in der Nähe der Bienenstände in sonniger Lage Wasserbehälter aufgestellt und mit Moos bedeckt. Mit ein wenig Honig werden die Bienen erst zur Tränke gelockt. Haben sie diese erst ertrunket, so ist sie stets mit Bienen belagert.

Der praktische Imker trägt auch Sorge für Verbesserung der Bienenweide. Er sät Bagelja, Voreis, Kleienhonigklee und andere Bienenweidenpflanzen. Der Kleienhonigklee scheint mit jeder Bodenart vorlieb zu nehmen. Im vorigen Sommer sah ich eine ganze Fläche dieser Pflanzen am Fährpflanz in Weiserde dicht mit Bienen bedeckt. Dort wuchs sie auf ausgegabterem Weiserand, wo sie sich wahrscheinlich selbst gesamt hatte. Oder sollte ein fürsorglicher Bienenwarter dort den Klee samen gestreut haben?

Th. Maas.

Aus Praxis und Erfahrung.

(Nachdruck verboten.)

Die Biene in ihrer Mitwirkung beim Befruchtungsaakte der Obstblüte.

Wer sinnen den Auges durch die Natur schreitet, der findet, daß in diesem großen, weiten Erdengarten jedes lebende Wesen einen ganz bestimmten Zweck, eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen hat. Ist verkennt der Mensch in seinem blinden Egoismus diesen Zweck und beurteilt den Wert eines Tieres nach dem Nutzen, den es ihm gewährt.

Zu den Tieren, die sich dieser herrlichen Beschäftigung erfreuen dürfen, gehört auch die Biene. Sie liebt Honig und Wachs, in manchen Jagden und Gegenden sogar reichlich, ein Umstand, der die ursprünglich in den höchsten Bäumen des Waldes wild lebende Biene zu einem geschätzten Haustiere machte. An ihre eigentliche Aufgabe, die sie im großen Haushalte der Natur zu erfüllen hat, wird selten gedacht. Ja, viele kennen ihren eigentlichen Lebenszweck nicht einmal!

Die Lebensaufgabe der Biene als tätiges Glied in der Natur besteht in ihrer hervorragenden Mitwirkung beim Befruchtungsaakte der Blüten, vornehmlich der Obstblüte. Daß die Biene hierbei Honig sucht, ist lediglich ein Ausfluß ihres Selbsthaltungstriebes. Die Mitwirkung der Biene bei der Blütenbefruchtung ist eine so eingreifende große, daß man zu behaupten wagt, ohne Bienen, Hummeln und andere blütenbesuchende Insekten würden die Obstbäume und Beerensträucher wohl blühen, aber keine Frucht tragen.

Um den Befruchtungsaakt richtig zu verstehen, ist es nötig, eine Blüte etwas genauer anzusehen. Bei einer Blüte unterscheiden wir zweierlei Befruchtungswertzeuge: Staubgefäße und Stempel. Erstere fallen uns beim Beschaun sofort ins Auge und sind am leichtesten erkennbar. Es sind mehr oder weniger lange, dünne Fäden, welche an ihrer Spitze einebeutelartige Verbindung tragen, aus der weißer oder bunter Blütenstaub hervorkommt. Das sind die männlichen Blütenanteile.

Die weiblichen, Stempel genannt, sind weniger bekannt. Sie sitzen meistens in der Mitte der Staubgefäße und tragen unten den Fruchtknoten. Ist bei er schon die Form der späteren Frucht, wie man das deutlich an der

Obstblüte erkennen kann. Aus dem Fruchtknoten führt der Griffel, eine dünne Röhre, an deren Ende ein kleines Köpfchen sitzt oder die in zwei oder mehrere Spitzen endet. Sowohl die eine als auch die andere Form heißt Narbe.

Fällt nun auf diese Narbe ein reifes körnchen Blütenstaub, so bildet sich daraus ein einziger Schlauch, der in den höchsten Stempel hinauf bis auf den Fruchtknoten wächst. Dort lagern mehrere Samen- oder Eizellen, mit denen der Staubföhrschlauch verknüpft. Aus dieser Verbindung bildet sich das Samenorn, und die Befruchtung ist gelungen.

Zur Befruchtung einer Blüte ist also nötig, daß erstens befruchtungsfähiger Blütenstaub auf die Narbe fällt und daß zweitens der aus diesem sich bildende Staubföhrschlauch mit der auf dem Fruchtknoten lagernden Eizelle verknüpft.

Nun sollte man annehmen, daß, da sich für gewöhnlich bei jeder Blüte Stempel und Staubgefäße miteinander reichlich vorfinden, sich auch der Befruchtungsaakt leicht vollziehen müsse. Ein Bild unter einen abgeblühten Obstbaum belehrt uns eines Besseren. Dort liegen die abgefallenen Fruchtknoten oft wie gefalt. Auch sprechen die ganz oder teilweise leeren Erbsen- oder Bohnenknoten dafür, daß die Befruchtung nicht so leicht vonstatten geht, daß vielmehr die Natur manche Hindernisse gesetzt hat. Ein solches ist die Eigenbefruchtung.

Unter Eigenbefruchtung versteht man die Befruchtung des Stempels durch den Blütenstaub derselben Blüte. Diese Befruchtung zwischen den nächsten Verwandten — Stempel und Staubgefäße derselben Pflanze, sind gewissermaßen Brüder- und Schwestern — sucht die Pflanze, um den Fortbestand nicht zu gefährden, zu vermeiden durch die Fremdbefruchtung.

Alle Mittel und Wege sehen der Natur zum Zweck der Fremdbefruchtung zur Verfügung. Da ist zunächst die getrennte geschlechtliche Blütenstellung auf derselben Pflanze, wie wir sie an Gurken, Kürbissen und den Haselnußsträuchern sehen. Dann die getrennte geschlechtliche Blüte auf verschiedenen Pflanzen, die denn ebenfalls eine Eigenbefruchtung vollständig ausgeschlossen ist.

Wieder bei andern Pflanzen, die beide Geschlechter in ihrer Blüte vereinigen, sucht die Natur durch Form und Gestalt derselben zueinander die Eigenbefruchtung zu verhindern.

Bei unsern Obstbäumen hat die Natur die Fremdbefruchtung dadurch erzwingen, daß sie Staubgefäße und Stempel nicht zu gleicher Zeit zur Reife bringt. Ist z. B. eine Blütenknospe eben ausgeprungen, dann ist wohl ihre Stempel der Befruchtung fähig, nicht aber ihre Staubgefäße. Sie stehen noch zu tief, und ihr Staub ist noch nicht reif. Hat er diese Reife erlangt, dann ist der Stempel bereits im Absterben begriffen und schon von dem entwickelten Staube einer fremden Blüte befruchtet worden.

Denn nun die Natur einerseits die Eigenbefruchtung der Blüte verhindert, so hat sie andererseits auch wieder Mittel und Wege erlornen zur Übertragung fremden Blütenstaubes, und das sind Wind und Insekten. Man kann sie wegen ihrer vermittelnden Tätigkeit auch Befruchtungsbemittler nennen. Es fragt sich nun, wo beide mit ihrer Vermittlung eintreten.

Wir Bienenwarter teilen im Gegensatz zu Bienen alle blühenden Pflanzen in Trockenblütler und Feuchtblütler ein, letztere wieder in nettararme und nettarreiche Blüten. Bei allen Trockenblütlern besorgt die Befruchtung der Wind. Wie der Wind ganze Wölken Blütenstaubes über die Auenfelder hinwegweht, hat wohl mancher schon zu sehen Gelegenheit gehabt, auch wohl, wie in den Haselnußsträuchern der Wind ein verstaubendes Wesen treibt, wenn der Vorfrühling durch die Rinde zieht. — Bei den Feuchtblütlern trägt der Wind wenig oder gar nichts aus. Der seuchtblütler Blütenstaub haftet zu sehr an den Staubgefäßen. Ihn zu übertragen, dazu sind die Insekten bestimmt, und zwar die Bienen, Hummeln und behaarten Fliegen. Als Handwerkszeug dient ihnen der dicke, miunter kaum merkbare Haarpehl, auch die Beine. Für uns ist von besonderem Interesse, welchen Anteil die Biene an der Befruchtung hat.

Treten wir einmal im Geiste unter einen blühenden Kirschbaum, der im lachenden Sonnenschein wie ein großer Blütenstrauch vor uns steht. Es summt und brummt in demselben, daß es eine Freude ist. Bienen sind die Verankstalter des eintönigen Konzertes. Von des Netars Unfähigkeit und der Blütenfarbe angelockt, fliegen sie in großen Scharen herbei und schweifen von Blüte zu Blüte. Besuchen wir uns einmal eine solche Repräsentantin der höchsten Intelligenz aus dem Reiche der Insekten etwas genauer bei ihrer suchenden Tätigkeit. Tief bringt sie in die Blüte ein, denn der Honig ist auf dem Grunde des Kelches in den sogenannten Honigbrüsten gelagert. Die Staubbeutel sind gerade reif, und der Blütenstaub ist aus denselben herausgetreten. Die Biene wird mit demselben vollständig besudelt. Sie streift nun auch an dem Stempel Blütenstaub ab. Doch derselbe ist für diesen vollständig wertlos, da der Stempel bei reifen Staubgefäßen schon im Absterben begriffen ist. Er ist also entweder von einer anderen Biene, die einige Tage vorher die Blüte besuchte, befruchtet worden, oder aber unbefruchtet geblieben.

Kehren wir zu unserm Bienen, das wir soeben auf der Blüte beobachteten, zurück! Lange hält es die Antenne auf derselben nicht aus. Schon fliegt sie auf eine zweite Blüte, welche sich erst an demselben Tage entfaltet hat. Beim Eindringen streift sie an dem jungen, befruchtungsfähigen Stempel von dem mitgetragenen Blütenstaub ab. Dieser bleibt an der seuchsten Narbe hängen und dann vollzieht sich weiterhin jener Vorgang in der Befruchtung, der soeben beschrieben worden ist.

So schlepp die Biene den Blütenstaub älterer Blüten auf viel jünger, denn ehe sie ihre Ladung Honig hat, muß sie eine ganze Anzahl Blüten besuchen. Ich zählte einst über 50 Blüten, die eine Biene besuchte, ehe sie davonflog, und ob sie den Heimweg antrat, weiß ich nicht, und wie viele sie vorher schon durchfliegen hatte, weiß ich erst recht nicht.

Nach gewinnt es den Anschein, als sei zur Vermittlung der Fremdbefruchtung an unserer Obstblüte lediglich die Biene bestimmt. Wähen doch die Obstbäume im zeitigen Frühjahr, wo es anher der Biene noch wenig honigsuchende Insekten gibt. Wohl fliegen einige überwinterte Hummelweibchen umher, deren Beteiligung am Befruchtungsaakte aber nicht hoch genug anzuschlagen ist. In den Bienen

haben dagegen haben Tausende von fleißigen Arbeitern überwintert, und wenn warme Kitzel Luft drücken weht, dann erliegt sich dieses Heer über die ungezählten Blüten...

Ein unangenehmer Gast während der Blütezeit der Obstbäume ist der Regen. Anhaltendes Regenwetter stellt stets eine gute Obsternte in Frage, und daran ist lediglich der Umstand schuld, daß die Bienen während dieser Zeit nicht ausfliegen und das Uebertragen des Blütenstaubes besorgen können.

Die Biene ist demnach für den Obstbaumzüchter und weiterhin für die gesamte Menschheit von nicht zu unterschätzendem Werte. Verbanten wir ihr doch eine zweifache Ernte: die an Honig und die an Obst. Es dürfte daher angebracht erscheinen, daß auch die Nichtimker den Bienen mehr als bisher ein erhöhteres Interesse entgegenbringen durch den Anbau homigender Pflanzen.

Es liegt so mancher Platz, so manches Plätzchen unbenutzt und öde da und macht auf den schauenden Naturfreund einen unangenehmen Eindruck. Denken wir an die eben Jendenhalben, die fahlen Bohndämme und anderes! Eine Handvoll Samen, ein paar Pflänzchen und Sträucher, wie Rotbeere, Schmebeere, Liguster, Klee usw., vermögen hier ein kleines Paradies in kurzer Zeit zu schaffen.

Sorge also ein jeder, der hierzu Gelegenheit hat, daß der Blütenreichtum der heimischen Flora vermehrt wird! Blüten und Bienen gehören nun einmal zusammen. Sie sind füreinander erschaffen; denn ohne Blüten keine Bienen, und ohne Bienen kein Honig und kein Obst!

(„Feld und Wald.“)

Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Auf den Rindermärkten sind die Preise fast überall gestiegen. Nur auf den im Anfang der Berichtswochen festgehaltenen Märkten in Danzig, Breslau und Magdeburg, sowie an den Montagsmärkten in Dresden, Köln und Dortmund blieben die Preise unverändert. In Berlin gingen sie zurück. Auch die Preise für Schafe sind in Hamburg und einzelnen andern Plätzen gestiegen. In Elberfeld, Dresden, Mannheim und Frankfurt a. M. waren sie unverändert, in Berlin, Breslau und Magdeburg sogar etwas niedriger. Die Preise für Schweine sind an sämtlichen Märkten mit Ausnahme von Dresden, Jüdisch und Mannheim zurückgegangen; in Berlin brachte der Sonn-

abendmarkt jedoch gegen die Vorwoche fast unveränderte Preise.

Stimmungsbild und Marktbericht vom Rindvieh- und Ferkelmarkt.

Der Rindermarkt am Freitag, den 19. April 1912, hatte einen Auftrieb von 1582 Milchkühen, 52 Jungochsen, 71 Bullen, 327 Stück Jungvieh, zusammen 2032 Stück Rindvieh, und 455 Kälbern. Verkauf des Marktes: Langjames Geschäft; Jungvieh vernachlässigt; es verbleibt Ueberstand; beste Ware über Notiz. Der Markt war infolge der Befehlungsarbeiten schwach von Landwirten besucht. Händler aus West- und Süddeutschland waren wie gewöhnlich erschienen; diese bevorzugten zum Kauf gute tragende Kühe, welche zeitig zu guten Preisen begriffen waren. Gute frisch-milchende Kühe waren gegen den Vormarkt im Preise gedrückt; desgleichen wurden Kühe mittlerer Qualität nur langsam gehandelt. Die Preise gingen hier, wie auch besonders für die geringe Qualität zurück. Jungvieh war durchweg vernachlässigt. Es fanden mehrere Posten guter Stiere auf dem Markte, für welche die notwendigen Preise nicht erzielt werden konnten. Ebenso war der Handel mit Färsen nicht so lebhaft wie an den Vormärkten. Zum Schluß des Marktes war die Stimmung flau; es verbleibt reichlich Ueberstand.

Der Schweinemarkt am Mittwoch, den 17. April 1912, hatte einen Auftrieb von 3550 Säugern und 398 Ferkeln. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; Preise unverändert. Das Geschäft legte lebhaft ein, jedoch der Schluß zeitig herbeigeführt worden ist. Bevorzugt waren mittelstarke Käufer, die für die Nachfrage nicht ausreichten.

(Mittlicher Marktbericht.) Rindermarkt am Freitag, den 19. April 1912. Auftrieb: 2032 Stück Rindvieh, 455 Stück Kälber; Milchkühe: 1582 Stück, Jungochsen: 52 Stück, Bullen: 71 Stück, Jungvieh 327 Stück. Verkauf des Marktes: Langjames Geschäft; Jungvieh vernachlässigt; verbleibt Ueberstand; beste Ware über Notiz.

Es wurden gezüchtet für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a. 4-8 Jahre alt: Primarkühe 450-550 M, erste Qualität, gute schwere, 380-440 M, zweite Qualität, gute mittelschwere, 290-370 M, dritte Qualität, leichte, 250 bis 280 M; b. ältere Kühe: erste Qualität, gute schwere, 330 bis 400 M, zweite Qualität, mittelschwere, 240-320 M; c. tragende Färsen 250-430 M. B. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen, erste Qualität 38-40 M, zweite Qualität 35-37 M.

Weidviehmärkte: 26. April, 3., 10., 17. Mai 1912. (Mittlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 17. April 1912. Auftrieb:

Schweine 3550 Stück, Ferkel 398 Stück. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; Preise unverändert. Es wurden gezüchtet im Engrosverkehr für: Käufer: Schweine: 7-8 Mt. alt, Stück 48-61 M, 5-6 Mt. alt, Stück 36-47 M, Ferkel: 3-4 Mt. alt, Stück 27-35 M; Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stück 22-25 M, 6-8 Wochen alt, Stück 13-21 M.

Kleine Mitteilungen.

Nur gut abgeklärte Pflanzen ins Freie setzen. Bei herannahender Aussaatzeit kann garnicht oft genug geraten werden: Nur mit hämmigen, wind- und wetterfesten, b. h. abgehärteten Burschen an die Front, nur kerniges Material auspflanzen, seien es nun Blumen oder Gemüsepflanzen. Das soll denn aus den überblühten, verpilzerten Sammergefäßen werden, die in allzu dichtem Stand und bei zu wenig Luft und Licht heran-gezogen sind? Ein einziger Tag mit rauchem, trockenem Ostwind kurz nach dem Auspflanzen bringt diese Schwächlinge an den Rand des Grabes oder doch mindestens soweit zurück, daß sie wochenlang steben und kränkeln; vom flotten Weiterwachsen nicht die Spur! Und solche trüger-lichen, weiterartigen Gefellen zu erziehen, ist garnicht so schwierig. In den ersten Anzuchtwochen ist ja oft ein hinreichendes Lüften nicht möglich, aber später heißt es bei allen zum Auspflanzen bestimmten Kohl- und Salatarten Luft, viel Luft und ebenso Licht. In einigemmaßen schonen Tagen heißt es zuerst Luft, viel Luft geben, ebenso Licht. Dies erreichen wir durch anfangs hohes und mäßig entgegengesetztes Lüften. Später werden die Fenster den Tag über ganz abgenommen und nur des Nachts wieder aufgelegt, nachdem wieder ein Luftstoß hochkant untergeschoben wurde. Einige Tage vor dem Auspflanzen bleiben die Seelinge Tag und Nacht völlig unbedeckt. Nachdem wir 14 Tage so gebrüht haben, können die Pflanzen ruhig auf den endgültigen Standort gebracht werden. Aber noch eins ist nötig. Wenn wir nicht sehr viel Platz haben, daß die Pflänzlinge in dünnem Stande herangezogen werden können, muß verschult werden. Dies ist zwar eine ziemlich zeitraubende Arbeit, lohnt sich aber immer. Wenn irgend möglich, mischen wir der Erde auf dem Schulbeete etwas Landerde bei, dann wachsen die Pflanzen zwar etwas langsamer, aber geünder, gedrungener und derber heran als in reiner Nährerde. Außerdem hat diese Erdmischung auch mehr Behaltbarkeit mit den Freilandbeeten, die Seelinge haben sich somit den neuen Verhältnissen schon ziemlich angepaßt.

„Prakt. Ratgeber im Obst- u. Gartenbau.“

„Ergomobile“ Theodor Kaulen, P. in C 2. Advertisement for a motor vehicle with an image of the vehicle.

MOTOREN für Benzol, Benzol, Anth, Sangas etc. unüberrufen. Advertisement for engines and generators.

Feldbahngleise und Kippwagen in leichten und schweren Profilen, sowie Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile. Advertisement for railway equipment.

Bruteier von meinen höchstenprämiierten schwarzen Wyandottes gebe ab. Advertisement for chicken eggs.

Eier gegen Rasse zu kaufen gesucht. Rudolf Schneider, Barmen, Bülberstr. 17. Advertisement for eggs.

Anstreicherarbeiten an Dächern und Holzwerk usw. werden ausgeführt mit Schachts streichfertigen Karbolneum-Farben. Advertisement for painting services.

Schwefel, bestes Mittel gegen: Mehltau der Rosen, des Weinstrauchs, der Chrysanthem, der Gurken, des Kürbisses etc. Advertisement for sulfur products.

Steife Schweine werden mit garantiertem Erfolg kuriert durch „VITIN“ Alleiniger Vertrieb: A. Riekenbrauck, Hildesheim. Advertisement for pig treatment.

Herbdruck-Ruß. B. Reinhard, Kayhanerfeld. Advertisement for ink.

Misburger Kalkmergel ist ein vorzügliches Kalkdüngemittel. Advertisement for fertilizer.

Bruteier von meinen höchstenprämiierten schwarzen Wyandottes gebe ab. Advertisement for chicken eggs.

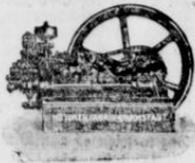
Zur Neddin & Haedgo Rostock (Meckl.) Fabrik für verzinkte Drahtglocken etc. Advertisement for wire mesh.

Scheiden, Kälber- u. Verkalben. Advertisement for veterinary services.

Welche Zentrifuge? Wenn heute eine Landwirt in seiner Nachbarschaft herumfragt, welche die beste und den meisten Nutzen abwerfende Zentrifuge ist, so wird man ihm allgemein „Alfa“ empfehlen. Advertisement for Alfa centrifuges.

Man verlange umsonst die Schrift: Ein Wort zur Mergeldüngung. Advertisement for fertilizer information.

Motorenfabrik Darmstadt A.-G.



liefert
Benzin- u. Gasmotoren
Sauggasmotore
Lokomobilen
Selbstfahrende Bandsägen.

Solide Konstruktion, erstklassige Ausführung,
 geringster Brennstoff-Verbrauch und billige Preise.

Erste Anzeichnungen. Prima Referenzen.

Vertrieb u. Lager **A. Beeck, Maschinenfabrik,**
Oldenburg.

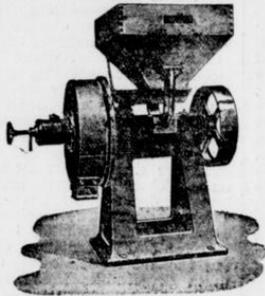
Mahlmühle „Rival“

mit vertikal laufenden Kunststeinen

Unübertroffene Leistung.

Geringste Unterhaltungskosten.

Ruhiger Gang.



Schwere, stabile Bauart.

Weiches, wolliges Mehl.

Niedrigster Kraftverbrauch.

An Einfachheit unerreicht, Leistungsfähigste Maschine zum Vermahlen aller Getreidearten.

Beste Schrotmühle für landwirtschaftliche Betriebe.

Für elektrischen Antrieb unübertroffen wegen des geringen Kraftbedarfs.

Lieferung auf Probe. — Prospekte und Mahlproben kostenlos.

Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.,

Eisengießerei, Maschinen- und Motorenfabrik.

Empfehlen: Zauchgefäßer. Eichen- u. Spateneegen.

Mähmaschinen.
 Rechen und Heuwender.

Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Preisen.

Gerd Even,
 Pflug- und Eggenfabrik,
 Oldenburg i. Gr.

Grand Prix
 Weltausstellung Turin 1911.

G. SCHULZ
 Magdeburg-Neustadt
 SPEZIALFABRIK
Stroh- und Heupressen
 für Dreieck- und Garbendruck
 Modernste Konstruktion Modelle 1911
 mit einfachster Kurztrochtrichtung

Keine Rohrleitungen usw.

Dreschmaschinen
 mit im Rechen einbaufähiger
 Probvorrichtung

Verlangen Sie bitte
 PROSPEKT 101 und 102

Grosse Silberne Denkmünze
 der Deutschen Landwirtschafts
 esell. B. schaft 1911.

Verenigte Windmühlwerke
 Rud. Braung
 und Carl Reinhold
 G. m. b. H.
 DRESDEN.

Herkules-Stahlwindmühl ne.

Die praktischste Kraftanlage
 des Landw., keine Betriebs-
 Kost, keine Bedienung, sauber,
 zuverlässig, geräuschlos, einfach,
 keine Reparaturen. Höchste
 Rentabilität. Kataloge gratis.
 Tausende von Anlagen ausge-
 führt. 3 Staatsmedaillen,
 60 höchste Auszeichnungen.

Wichtigste Bestellen,
 Eiterfeld-Stein, liefert
 seit 25 Jahren gutes
 Buch- u. Begegnungsgeld
 billigst. Kataloge gratis

Heu u. Stroh
 zu verkaufen.
 Sencke am Markt,
 Gramberg, Zweifelsbäde.

Judische Gramerbisen,
 augenleucht, das billigste Futter.
 Empfehlung prima
Fur er-Fischmehl,
Wals, Meie, Fischegerete.
S. Siegel, Hamburg,
Getreide- u. Fischmehl-Import.

Bruteier
 von mit 1. Pr. prämi. weißen
 Eihandbotes u. gelb. Italienern
 gibt ab von Zämmen 1 Dgd.
 3 M. Stämmen II Dgd. 1.50 M.
Job. Semmer, Kätebe,
Dankhausen, Berl. Bruteier
 b. rehaft. ind. Kaufenten, beke
 Leger, Dutzend 2.20 M.
 3. Führten.

La Fischmehl,
 10 kg 500 kg 100 kg
 23 M. 112.50 M. 220 M.
 garantiert rein, 65% Protein
 u. Fett, 15% pphosphor, Raff.
Biegler & Haader, Chemnitz.

Rebh. ind. Kaufenten
 (präm.) Bruteier, Süd 20 S.
 Chemnitz, Kampstraße 8.
Geerten IV. Zu verkaufen ein
 junger Hahn, 8 Wochen.

Ia doppelt gereinigte Serradella,

Gelblupinen, Ader- und Diefenpörgel sowie sämtliche
 Alee- und Grasarten liefert Ihnen in allerfeinster Ware
 die Firma **Eiben & Knoke, Cloppenburg.**

Westerwoldisches Ranzgras,
 für jed. Landwirt im Frühjahr ein unentbehrliches Gras, ausged.
 Grünfütter. Gibt gleich im ersten Jahre 3-4 Schnitte.

Kann jetzt gelet werden. Nur Originalsaat!
Eiben & Knoke, Cloppenburg.

120 Ctr. Silefia-
 80 „ Wärdter-
 10 „ Juli-
Pflanzkartoffeln

ferner:
 ca. 200 Nigeln à 20 Pi., 500 Bohnenstangen à 7 Pi.
 hat abzugeben **Aug. Haake, Gut Dietrichsfeld.**

Die BAUMSCHULEN
 von
G. H. BRAUER in Grünenkamp
 bei Varel in Oldbg.
 liefern sorgsam und preiswert.

Bestpl. Areal 12 ha.

Draht-Geflechte
 nebst allem Zubehör
 Kompl. Drahtzäune, Stacheldraht,
 eis. Pfosten, Tore, Türen, Draht-
 seile, Koppel-Draht, Wildgatter,
 Kanichen-Fangklappen,
 Hans von Hintzonsien,
 Teterow i. M.,
 Drahtwaren-Fabrik.

Schmiedeeisener Fenster.
 Preisliste kostenfrei.

Einfriedigungs-Rohre,
Eisenrohre für Obstspalier,
 sowie sonstiges **Stangeisen** empfiehl
V. F. Wallheimer,
 Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 22. Tel. 196.

**Die beste, brauchbarste und
 dauerhafteste Wiesenege**
 der Gegenwart ist und bleibt, wie praktische Versuche gezeigt, die
Gerd Even'sche.

Gerd Even,
 Pflug- und Eggenfabrik, Oldenburg.

Scheibler's Dungekalk
 ist wegen seiner Leichtlöslichkeit und Düngewirkung sowie Vielseitigkeit der Anwendung ein je z. beste der Düngemittel!

Preis Mk. 3.50 pro 200 kg.

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H.
 Mitteluna Scheibler, Köln a. Rhein.
 Frey, erst und Muster kostenlos!
 General-vertreter:
Hugo Ziegler-Verford i. W.

Georg von Cölln G. m. Hannover.
 Abteilung Feldbahnfabrik.

Geleise
 Weichen
 Drehscheiben
 Wagen
 aller Art.

Lokomotiven
 Radsätze
 Achslager
 Kleisenzeug

Kauf und miete.

Abschleppgleise in neuen oder gebrauchten Materialien komplett bis zur betriebsfertigen Uebergabe.

Petersfehn. Zu verkaufen
 2 Häuser, 2000 qm, 2
 Wasserleit. Büden, 1000 qm.

3. verk. 1 kg. Siege m. Sönn,
 welche vor 8 Tg. gelamnt hat.
 Friedhofsweg 66.

F. SARTORIUS
GERMANIA-BRUTÖFEN
 dazu gehörig: EIER-PROFER sowie Prüfapparate für
 Luft-Temperatur und -Feuchtigkeit.
Geflügelzucht-Einrichtungen: :: ::
 künstliche Glücken, Aufzuchtställe, Stallöfner,
 Mastapparate, Futter- und Sauggefässe u. s. w.
Futterbereitungsapparate: Knochen-
 mühlen, Kartoffel-Müller u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Allen Zubehör für Geflügelzucht:
 Nestler gegen Ungeziefer, Legenester, Ge-
 füllgeringe, Hierschränke u. s. w. u. s. w.

INDUSTRIWERKE
 für künstliche GEFÜGELZUCHT
 F. Sartorius & Sohne, GOTTINGEN

**Bestbewährte
 Schutz- u.
 Heil-Sera**

gegen
 Pferde-Druse, Brustseuche,
 Hunde-Staupe,
 Kälber-Ruhr, Pneumonie,
 Schweine-Seuche, Pest
 Rotlauf-Serum
 Fohlen-, Kälber-, Lämmer-Lähme.
 Rattenpest-, Mäusetyphusbacillus

100% Heilerfolge mit
Bakterien-Extrakt gegen infektiösen Abortus
 der Ferkel.

Deutsche Schutz- u. Heilserum-Gesellschaft m. b. H.,
 Berlin NW. 6, Luisenstr. 45.

Vollständige Fabrikeinrichtungen zur Herstellung von

Mauerziegeln, aus Chamottesteinen,
Dachsteinen, Ton
Röhren, und Dinasteinen,
Platten für Wände, aus Kalksandsteinen,
 u. Fußböden, aus versch. Zement. Briketts aus versch. Stoffen.

Versuchsstation auf meinem Werke.
 Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.
Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg G.

Drahtgeflecht
 1 m breit, best. ver-
 zinkt, 800 g - 1 Mk.

Kartoffelkörbe
 „Fortschritt“
 aus verzinkt Stahl-
 draht gefertigt, be-
 sser und billiger als
 Weidenkörbe
 Stück 1,- Mk.
 5 „ 0.95 „
 10 „ 0.80 „
 25 „ 0.65 „

Pat.-Mausefalle
 Stück 15 Pf.
Pat.-Rattenfalle
 Stück 15 Pf.

Topf-Untersätze
 aus verzinkt Spira-
 draht, Stück 2 Pf.

Hühnerester, extra schwer, mit Holz-
 rahmen, Stück 80 Pf. - 1 St. à 20 Pf.
Porzellan-Nestler, 10 Stück 40 Pf., Draht-
 Wascheisen, 30 m lang, 1,- Mk., Dach-
 apper, beste Qual., 10 m 3,- Mk.; gute
 Qual., 10 m 2.50 Mk. Preisliste gratis

Hermann Hüls,
 Drahtgeflecht- u. Drahtwarenfabrik
 Siefeld.